

Projektwettbewerb Neubau Gemeindehaus

Bericht des Preisgerichts

Genehmigt

R+K

Die Raumplaner.

**R+K
Raumplanung AG**

Poststrasse 4
8808 Pfäffikon SZ
T 055 415 00 15

Im Aeuli 3
7304 Maienfeld GR
T 081 302 75 80

Oberalpstrasse 81
6490 Andermatt UR
T 041 887 00 27

info@rkplaner.ch
www.rkplaner.ch



348-13
11. September 2024*

Impressum

Auftrag	Gemeinde Eschenbach, Projektwettbewerb Neubau Gemeindehaus		
Auftraggeber	Gemeinderat Eschenbach Rickenstrasse 12 Postfach 46 8733 Eschenbach		
Auftragnehmer	R+K Raumplanung AG Poststrasse 4 8808 Pfäffikon SZ T 055 415 00 15	R+K Raumplanung AG Im Aeuli 3 7304 Maienfeld GR T 081 302 75 80	R+K Raumplanung AG Oberalpstrasse 81 6490 Andermatt UR T 041 887 00 27
Bearbeitung	Mario Roth, Michael Steiner		
Titelbild	Orthofoto, geoportal.ch		
Qualitätsmanagement	SQS ISO 9001		

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1. Ausgangslage	5
1.1 Anlass	5
1.2 Zielsetzung	5
1.3 Aufgabenstellung	6
2. Organisation und Verfahren	8
2.1 Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung	8
2.2 Art und Verfahren des Wettbewerbs	8
2.3 Preisgericht	8
3. Präqualifikation (1. Stufe)	10
4. Projektwettbewerb (2. Stufe)	12
4.1 Unterlagen	12
4.2 Begehung	12
4.3 Fragenbeantwortung	12
4.4 Beurteilungskriterien	12
5. Beurteilung der Projekte	14
5.1 1. Jurierungstag	14
5.2 2. Jurierungstag	16
5.3 Rangierung und Preiszuteilung	18
5.4 Festlegung und Anträge	18
5.5 Empfehlungen zur Weiterbearbeitung	19
6. Unterzeichnung Entscheid des Preisgerichts	20
7. Bekanntgabe der Verfassenden	21
Anhang: Projektbeschriebe	22

Zusammenfassung

- Ausgangslage** Die Gemeinde Eschenbach strebt für ihre Gemeindeverwaltung aufgrund der heutigen, unbefriedigenden Mietlösung sowie den mittlerweile unzureichenden Platzverhältnissen eine eigenständige Lösung an. Entsprechend soll ein Neubau für ein neues Gemeindehaus entstehen. Als Standort wurde der Bereich zwischen der Schulanlage Breiten und der Rickenstrasse evaluiert.
- Verfahren** Für den Neubau wurde ein Projektwettbewerb im selektiven Verfahren ausgeschrieben. Auf die Ausschreibung gingen 35 Bewerbungen von Teams aus Architekten und Landschaftsarchitekten ein. Die Bewerbungen wurden vom Preisgericht für den Projektwettbewerb selektioniert. Von den selektionierten 15 Teams konnten 13 Teams schlussendlich einen Projektvorschlag einreichen. Die Basis bildete dabei das Programm zum Projektwettbewerb vom 23. Februar 2024, in welchem die Projektanforderungen detailliert umschrieben wurden.
- Ergebnis** Das Preisgericht beriet an den zwei Jurierungstagen vom 14. August 2024 und 28. August 2024 über die Projektvorschläge und befand, dass der Beitrag «Zaunkönig» von «raumfindung architekten gmbh» zusammen mit «Blau und Gelb Landschaftsarchitekten» die gestellte Aufgabe am besten erfülle.

1. Ausgangslage

1.1 Anlass

Neubau Gemeindehaus Die Gemeindeverwaltung Eschenbach ist heute an der Rickenstrasse 12 zur Miete untergebracht. Die Gemeinde strebt jedoch eine eigenständige Lösung an. Dies auch um auf die mittlerweile unzureichenden Platzverhältnisse zu reagieren. Entsprechende Anliegen wurden auch vonseiten der Bevölkerung geäussert.

Legende:

- Bestehendes Gemeindehaus
- Untersuchungsgebiet neues Gemeindehaus



Abb. 1: Übersicht Situation heute (Quelle Hintergrund: Orthofoto, geoportal.ch)

Standort Als neuer Standort wurde der Bereich der Schulanlage Breiten, ebenfalls an der Rickenstrasse, favorisiert. Hierzu wurde durch die Gemeinde eine Liegenschaft erworben, was die Entwicklungsmöglichkeit zusätzlich steigert. Basierend auf einer Bedarfsanalyse mit grobem Raumprogramm hatte der Gemeinderat im Hinblick für ein neues Gemeindehaus eine Volumenstudie in Auftrag gegeben. Die Volumenstudie bestätigte die Machbarkeit im Bereich der Schulanlage Breiten.

1.2 Zielsetzung

Absicht Im Perimeter sollen ein Gemeindehaus mit einer unterirdischen Parkieranlage entstehen und die Schnittstellen zur bestehenden Schule optimal ergänzt werden. Dabei steht die städtebauliche Präsenz, die Zweckmässigkeit sowie die Funktionalität im Vordergrund. Durch das Vorhaben soll die Dorfeingangssituation insgesamt aufgewertet werden.

Legende:

- · — Betrachtungsperimeter
- - - Bearbeitungsperimeter
- · - · - Fussweg
- A** Liegenschaft-Nr. 1264E
- B** Schulverwaltung (Assek Nr. 1113E)
- C** Velounterstand (Assek Nr. 2036E)
- D** Garagen/Geräteräume (Assek Nr. 1481E)
- E** Aussen-PP (Standort 1)
- F** Aussen-PP (Standort 2)
- G** Aussen-PP (Standort 3)
- H** Sportwiese
- I** Pausenplatz

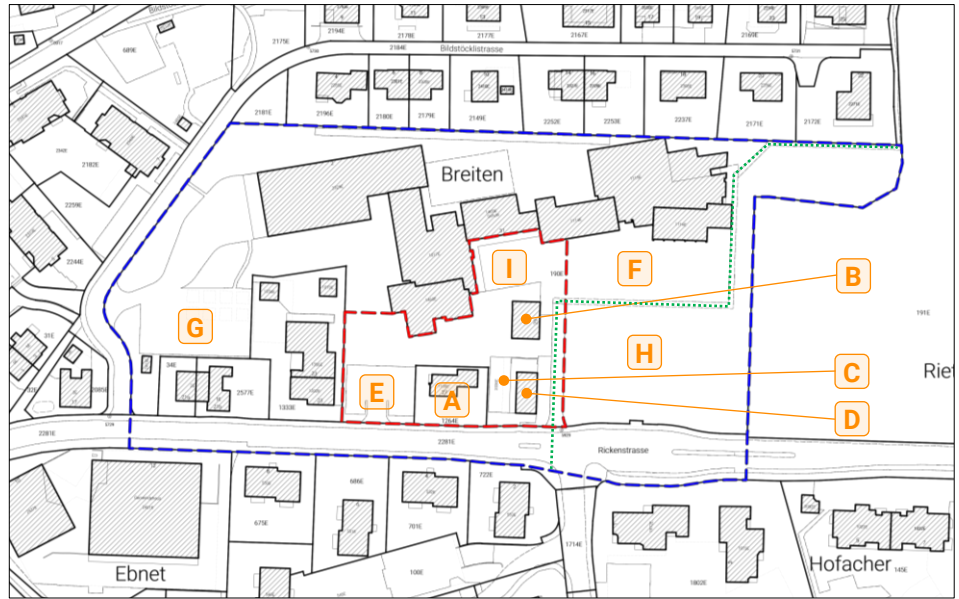


Abb. 2: Situation heute mit Perimeter (Quelle Hintergrund: Orthofoto, geoportal.ch)

Energiestadt

Die Gemeinde Eschenbach hat das Label „Energiestadt“. Energiestadt ist ein Leistungsausweis für Gemeinden, die eine nachhaltige kommunale Energiepolitik vorleben und umsetzen. Energiestädte fördern erneuerbare Energien und setzen auf eine effiziente Nutzung der Ressourcen.

Öffentliche Bauwerke haben in der Regel eine Lebensdauer von 100 oder noch mehr Jahren. Das verlangt viel Weitsicht und ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Handeln. Eine nachhaltige Bauweise bedingt, dass nicht nur die Erstellungskosten eines Hauses, sondern die gesamten Lebenszykluskosten betrachtet werden. Dies umfasst neben den Baukosten auch die Aufwendungen für den Betrieb, die Erneuerung, den Unterhalt, den Rückbau und der schonende Einsatz der vorhandenen Ressourcen.

Qualifiziertes Verfahren

Zur Erlangung eines überzeugenden Projekts wurde ein Projektwettbewerb mit vorgängiger Präqualifikation in Anlehnung an die SIA-Ordnung 142 durchgeführt. Dabei wurde das geeignetste Projekt für ein neues Gemeindehaus ausgewählt.

1.3 Aufgabenstellung

Wettbewerbsprogramm

Die Aufgabenstellung wurde im Programm zum Projektwettbewerb vom 23. Februar 2024 detailliert umschrieben.

Untersuchungsgebiet /
Umgang mit Bestand

Es wurde sowohl ein Betrachtungs- als auch ein Bearbeitungsperimeter definiert. Im Bearbeitungsperimeter stehen einige Bauten und Anlagen zur Disposition. Im Wettbewerbsprogramm wurde aufgezeigt wie in der Projekterarbeitung mit den bestehenden Bauten und Anlagen umzugehen ist.

Projektanforderungen	Die grundlegenden Anforderungen an das Projekt wurden mittels diversen «flexiblen» und «zwingenden» Vorgaben definiert und waren entsprechend zu berücksichtigen.
Raumprogramm	Das detaillierte Raumprogramm war im Wettbewerbsprogramm ersichtlich. Es wurden insbesondere auch die organisatorischen Abhängigkeiten der einzelnen Räume und Abteilungen vorgegeben.
Baurechtliche Rahmenbedingungen	Für den Projektwettbewerb waren das Planungs- und Baugesetz (PBG) Kanton St. Gallen sowie das Baureglement und der Zonenplan der Gemeinde Eschenbach massgebend.

2. Organisation und Verfahren

2.1 Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung

Auftraggeberin	Die Wettbewerbsveranstalterin war die Gemeinde Eschenbach, vertreten durch den Gemeinderat der Gemeinde Eschenbach, Rickenstrasse 12, 8733 Eschenbach.
Begleitung und Sekretariat	R+K, Raumplanung AG in Pfäffikon, vertreten durch Mario Roth und Michael Steiner, übernahm die Verfahrensbegleitung. Sie war zuständig für die Organisation, die Durchführung, die technische Vorprüfung, die Moderation und die Dokumentation des Verfahrens.

2.2 Art und Verfahren des Wettbewerbs

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren	Das Verfahren wurde als Projektwettbewerb im selektiven Verfahren mit Präqualifikation (Art. 12 Abs. 1 Buchstabe b ^{bis}) der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVÖB) durchgeführt.
Präqualifikation in zwei Kategorien	In der Präqualifikation konnten die Bewerbenden auswählen, in welcher Kategorie sie sich bewerben wollen - entweder in der Kategorie «Referenzen» oder in der Kategorie «Skizze»
Ausschreibung	Die Ausschreibung des Wettbewerbs sowie der Präqualifikation erfolgte auf www.simap.ch am 2. Oktober 2023. Ausserdem wurde die Präqualifikation am 2. Oktober 2023 auf der Publikationsplattform des Kantons St. Gallen und am 20. Oktober 2023 im TEC21 Nr. 35/2023 ausgeschrieben. Die Bewerbungen konnten bis 15. Dezember 2023 eingereicht werden.
Entschädigung und Preise	Die Gesamtpreissumme für Auszeichnungen (Preise inkl. Ankäufe) betrug CHF 140'000.- inkl. MwSt. Die Präqualifikation wurde nicht vergütet.

2.3 Preisgericht

Preisgericht	Für die Beurteilung der eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurde folgendes Preisgericht eingesetzt:
Sachpreisrichter	Sachpreisrichter (Vertreter Auftraggeber), mit Stimmrecht: <ul style="list-style-type: none">■ Cornel Aerne, Gemeindepräsident (Vorsitz)■ Thomas Elser, Gemeinderatsschreiber■ Reto Gubelmann, Schulpräsident, Gemeinderat

Fachpreisrichter	Fachpreisrichter (Experten Fachdisziplinen), mit Stimmrecht: <ul style="list-style-type: none">■ Prof. Christian Zimmermann, Dipl. Arch. ETH SIA BSA■ Isabel Manser, Dipl. Arch. ETH SIA■ Silvan Fischer, Landschaftsarchitekt HTL BSLA
Sachverständige mit beratender Stimme	Die sachverständigen Personen (kein Stimmrecht) setzten sich aus der Arbeitsgruppe Gemeindehaus Eschenbach zusammen: <ul style="list-style-type: none">■ Thomas Fäh, Gemeinderat■ Hansjörg Hunziker, Leiter Abteilung Liegenschaften + Strassen■ Roman Kuster, Leiter Einwohner- und Betriebsamt■ Roman Jud, Hauswartvertretung■ Mario Roth, R+K Büro für Raumplanung AG (Moderation, Organisation)
Beurteilung	Es wurde keine öffentliche Beurteilung durchgeführt.

3. Präqualifikation (1. Stufe)

Eingeladene Teams

In der Präqualifikation wurden 35 Bewerbungen fristgerecht eingereicht. Am 19. Januar 2024 wählte das Preisgericht die nachfolgenden 9 Teams in der Kategorie «Referenzen» und 6 Büros in der Kategorie «Skizzen» aus, die zum Projektwettbewerb eingeladen wurden.

Architekturbüro (federführend):

Landschaftsarchitektur:

Kategorie «Referenzen»	
AMJGS Architektur AG Räffelstrasse 25 8045 Zürich	parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St Gallen
Baumschlager Eberle St. Gallen AG Davidstrasse 38 9000 St. Gallen	Pauli Stricker GmbH Landschaftsarchitekten BSLA, St. Gallen
BGS & Partner Architekten AG Schönbodenstrasse 4 8640 Rapperswil-Jona	ryffel + ryffel ag Landschaftsarchitekten BSLA / SIA, Uster
Enzmann Fischer Partner AG Seebahnstrasse 109 8003 Zürich	Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich
HILDEBRAND Studios AG Wasserwerkstrasse 129 8037 Zürich	Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Kim Strebel Architekten GmbH Rain 18 5000 Aarau	schneiderSchmid landschaftsarchitektur und gartendenkmalpflege, Olten
Müller Sigrist Architekten AG Weststrasse 74 8003 Zürich	Westpol Landschaftsarchitektur GmbH, Basel
raumfindung architekten gmbh Neue Jonastrasse 60a 8640 Rapperswil	Blau und Gelb Landschaftsarchitekten, Rapperswil
SAM ARCHITEKTEN AG Hardturmstrasse 173 8005 Zürich	Uniola AG, Zürich
Kategorie «Skizzen»	
Architektur Rüegg (ARGE) Alpenblickstrasse 31 8733 Eschenbach	gardens Gartenideen AG, Horgen
ATELIER LOA GmbH Könizstrasse 43a 3008 Bern	suisseplan Ingenieure AG raum + landschaft, Luzern
Bürgi Burkhard von Euw GmbH Landenbergstrasse 36 6005 Luzern	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich

deplus architekten eth/fh GmbH Grubenstrasse 37 8045 Zürich	Kirsch & Kuhn Freiräume und Landschaftsarchitektur GmbH, Bauma
Sqema Architekten - Stadtplaner Binzallee 39 8055 Zürich	Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH BSLA, Zürich
STUDIOPEZ GmbH Breisacherstrasse 66 4057 Basel	atelier soto . freiraum und landschaft gmbh, Basel

Nachträgliche Absagen Von den 15 ausgewählten Teams verzichteten die Teams «SAM ARCHITEKTEN AG» und «HILDEBRAND Studios AG» vor dem Start des Wettbewerbs auf die Teilnahme.

4. Projektwettbewerb (2. Stufe)

4.1 Unterlagen

Die für den Projektwettbewerb qualifizierten Teams wurden durch die Wettbewerbsveranstalterin zum Projektwettbewerb eingeladen und erhielten das Programm zum Projektwettbewerb vom 23. Februar 2024 sowie die darin aufgelisteten Unterlagen.

4.2 Begehung

Die offizielle Begehung des Areals mit den eingeladenen Teams fand am 6. März 2024 statt. An der Begehung wurden den Bearbeitungsteams die Modellgrundlagen abgegeben.

4.3 Fragenbeantwortung

Die teilnehmenden Büros hatten die Gelegenheit bis zum 20. März 2024 anonym Fragen zum Wettbewerbsprogramm zu stellen. Die Beantwortung der eingereichten Fragen erfolgte mit dem Bericht «Fragenbeantwortung» vom 12. April 2024, welcher den Teilnehmenden zugesandt wurde. Die Fragenbeantwortung bildete eine Ergänzung zum Wettbewerbsprogramm.

4.4 Beurteilungskriterien

Kriterien Für die Beurteilung der Projektbeiträge des Projektwettbewerbs waren folgende Kriterien massgebend:

Gesamtkonzept

- Übergeordnete Projektidee
- Einbindung in die bestehende Struktur (städtebauliches Konzept)
- Gesamtanlage (Verbindung der räumlichen und funktionellen Anforderungen)
- Energiekonzept
- Freiraumgestaltung (inkl. Themen Nachhaltigkeit, Biodiversität, Wasserkreislauf, Vernetzung, Aufenthaltsqualität)

Architektonische Qualitäten

- Architektonisches Konzept
- Räumliche Qualitäten

Wirtschaftlichkeit

- Gesamtbaukosten
- Verhältnis Bauvolumen zu Baukosten
- Betriebs- und Unterhaltskosten

Betrieb

- Betriebsabläufe, Betriebskonzept
- Übersichtlichkeit und Orientierung
- Daten- und Personensicherheit

Verkehr

- Organisation Gesamtanlage
- Erschliessung und Parkierung
- Fussgängerbeziehungen, Zugänge
- Schulwegsicherheit
- Veloverkehr, Abstellplätze

Gewichtung Die Reihenfolge der Beurteilungskriterien enthielt keine Gewichtung oder Bewertung.

5. Beurteilung der Projekte

Das Preisgericht tagte am Donnerstag, 14. August 2024 und 28. August 2024 vollständig und beschlussfähig in der Turnhalle/Aula Breiten in Eschenbach.

Von den 15 eingeladenen Teams haben 13 Teams ihren Projektbeitrag fristgerecht, vollständig und anonym abgegeben. Die Teams «SAM ARCHITEKTEN AG» und «HILDEBRAND Studios AG» haben vor dem Start des Wettbewerbs ihren Verzicht auf eine Teilnahme mitgeteilt.

Das Preisgericht zeigte sich sehr erfreut über die die Projektvielfalt und verdankt allen Teilnehmenden die geleistete Arbeit.

5.1 1. Jurierungstag

5.1.1 Technische Vorprüfung

Die technische Vorprüfung erfolgte durch die R+K Raumplanung AG, Pfäffikon SZ. Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einer separaten Tabelle zusammengefasst und dem Preisgericht für die Jurierung zur Verfügung gestellt.

Bestandteile Prüfung

Im Rahmen der technischen Vorprüfung wurden die Projekte hinsichtlich der „messbaren“ Kriterien kontrolliert. Massgebend waren dabei die Anforderungen des Wettbewerbsprogrammes vom 23 Februar 2024 sowie der Fragenbeantwortung vom 12. April 2024. Zusammengefasst wurden die folgenden Hauptkriterien geprüft:

- Formelle Kriterien (Abgabetermin, Form, Mindestinhalte, etc.);
- Umgang mit Bestand;
- Zwingende und flexible Rahmenbedingungen (soweit messbar);
- Raumprogramm;
- Baurechtliche Rahmenbedingungen.

Entscheid Preisgericht

Zu Beginn der Jurierung liess sich das Preisgericht über die detaillierten Ergebnisse der Vorprüfung informieren. Sämtliche Eingaben wurden rechtzeitig, vollständig, leserlich und anonym eingereicht. Die inhaltlichen Anforderungen wurden von den verschiedenen Projektverfassern unterschiedlich erfüllt. Insbesondere wurden bei allen Projekten Abweichungen vom Raumprogramm festgestellt (Raumanbindungen, Raumgrössen). Gravierende Verstösse wurden hingegen keine festgestellt, weshalb das Preisgericht einstimmig entschied, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

5.1.2 Erster Beurteilungsrundgang

Das Preisgericht prüfte und studierte die verschiedenen Projekte in zwei Gruppen hinsichtlich der definierten Beurteilungskriterien. Parallel wurden die Freiräume aller Projekte durch den Fachexperten geprüft. Nach der gruppenweisen Einarbeitung stellte jede Gruppe dem gesamten Preisgericht die Projekte vor.

Fünf Projekte ausgeschieden

Es folgte der erste Beurteilungsrundgang. Fünf Projekte vermochten im ersten Rundgang insbesondere hinsichtlich der übergeordneten Projektidee, dem städtebaulichen Konzept und den architektonischen Qualitäten am wenigsten zu überzeugen. Das Preisgericht beschloss einstimmig, folgende fünf Projekte auszuschneiden:

- Nr. 3 «chümibaren»
- Nr. 6 «Lotta»
- Nr. 7 «MERCEDES»
- Nr. 9 «Stöckli»
- Nr. 12 « Voilà»

5.1.3 Zweiter Beurteilungsrundgang

Vier Projekte ausgeschieden

Im zweiten Beurteilungsrundgang wurden die verbliebenen acht Projekte vertieft nach den im Programm festgelegten Beurteilungskriterien geprüft sowie einander gegenübergestellt. Aufgrund ihrer Vor- und Nachteile wurden einstimmig folgende Projektbeiträge ausgeschieden:

- Nr. 2 «AGATHA»
- Nr. 4 «inizio»
- Nr. 5 «Linde, Kreuz & Rose»
- Nr. 11 «USTO»

Kontrollrundgang

Beim Kontrollrundgang wurden die Ergebnisse des ersten und zweiten Beurteilungsrundganges nochmals eingehend diskutiert. An den Entscheiden wurde festgehalten.

5.1.4 Engere Wahl

Vier Projekte in der engeren Wahl

Die verbliebenen vier Projekte bildeten die engere Wahl. Dabei handelte es sich um die folgenden Projektbeiträge:

- Nr. 1 «ADEBAR»
- Nr. 8 «Sancho Panza»
- Nr. 10 «Umsicht»
- Nr. 13 «Zaunkönig»

Kontrollrundgang Beim Kontrollrundgang wurden die Projekte nochmals eingehend diskutiert und einem groben Quervergleich unterzogen. Am Entscheid wurde einstimmig festgehalten.

5.2 2. Jurierungstag

5.2.1 Bauökonomischer Vergleich

Approximative Baukosten Zwischen dem 1. und 2. Jurierungstag wurden für die vier Projektbeiträge der engeren Wahl vom Büro für Bauökonomie AG, Am Mattenhof 14, 6010 Kriens, die approximativen Baukosten ermittelt und miteinander verglichen.

Resultat vergleichende Grobkostenschätzung Zu Beginn des zweiten Jurierungstages liess sich das Preisgericht vom Büro für Bauökonomie AG über die Resultate der Kostenermittlungen (Genauigkeit $\pm 20\%$) informieren. Die Erkenntnisse der vergleichenden Grobkostenschätzung nach BKP sowie eBKP-H wurden anschliessend in die Beurteilung miteinbezogen. Die Kostenermittlungen sind in einem separaten Bericht ausgewiesen. Es zeigte sich, dass die Projekte Nr. 13 «Zaunkönig» (günstigstes) und Nr. 8 «Sancho Panza» (teuerstes) kostenmässig nur ca. 4.5 % auseinander liegen.

5.2.2 Brandschutz

Beizug kommunaler Brandschutzexperte Die vier Projekte der engeren Wahl wurden ausserdem durch den kommunalen Brandschutzexperten der Gemeinde Eschenbach, die Geoinfra AG auf die relevantesten Brandschutzvorschriften grob überprüft. Das Preisgericht wurde von R+K über das Prüfergebnis informiert. Alle Projekte wiesen noch vereinzelte Mängel auf. Diese können gemäss Einschätzung des Preisgerichts behoben werden, wobei unter Umständen für die Projekte mit offenen Atrien (Nr. 8 «Sancho Panza» und Nr. 13 «Zaunkönig») erhöhte Kosten in der Erstellung und im Betrieb zu erwarten sind.

5.2.3 Kontrollrundgang

Rückkommensantrag Nach den Erkenntnissen des bauökonomischen Vergleiches als auch den Prüfergebnissen des Brandschutzes, wurden die bisherige Würdigungen der Projektbeiträge von den Fachexperten erläutert und in den Kontext des 1. Beurteilungstages gesetzt. Infolgedessen wurde ein Rückkommensantrag des Projekts Nr. 11 «USTO» gestellt. Das Preisgericht kontrollierte daraufhin ihre bisherige detaillierte Begründung des Projekts Nr. 11 «USTO». Nach erneuter eingehender Prüfung und Abwägung der Vor- und Nachteile kam das Preisgericht zum selben Schluss, das Projekt Nr. 11 «USTO» auf Grund zu vieler Nachteile nicht weiter zu verfolgen. Weitere Rückkommensanträge wurden keine gestellt. Das Preisgericht bestätigte die bisherige Beurteilung einstimmig.

5.2.4 Dritter Beurteilungsrundgang

Zwei Projekte ausgeschieden

Gemäss den Beurteilungskriterien des Wettbewerbsprogrammes wurden für die vier Projekte der engeren Wahl die einzelnen Stärken und Schwächen herausgeschält und einander gegenübergestellt. Es zeigte sich, dass das Projekt Nr. 1 «ADEBAR» insbesondere bei der Adressierung und der Erweiterungsmöglichkeit und das Projekt Nr. 8 «Sancho Panza» bei der Fassadengestaltung als auch dem Innenraumkonzept weniger überzeugten als die beiden anderen Projektbeiträgen. Das Preisgericht entschied daher einstimmig die Projekte Nr. 1 «ADEBAR» und Nr. 8 «Sancho Panza» im 3. Beurteilungsrundgang auszuscheiden.

Im Quervergleich konnte festgestellt werden, dass die zwei verbliebenen Projekte Nr. 10 «Umsicht» und Nr. 13 «Zaunkönig» über eine höhere Qualität verfügen und die betrieblichen Anforderungen an das Gemeindehaus besser erfüllen.

5.2.5 Vierter Beurteilungsrundgang

Siegerprojekt

Die beiden Projekte wurden eingehend durchleuchtet und diskutiert, die festgelegten Beurteilungskriterien detailliert geprüft und abgewogen. Nach intensiven Diskussionen und Gegenüberstellung der beiden verbliebenen Projekten entschied das Preisgericht einstimmig, das Projekt Nr. 13 «Zaunkönig» zum Sieger zu erklären.

Ebenfalls wurden die weiteren Projekte der engeren Wahl rangiert. Rang 2 erreicht das Projekt Nr. 10 «Umsicht», Rang 3 das Projekt Nr. 1 «ADEBAR» und Rang 4 geht an Projekt Nr. 8 «Sancho Panza».

5.3 Rangierung und Preiszuteilung

Nach dem abschliessenden Kontrollrundgang fasste das Preisgericht einstimmig den Entscheid über die Rangierung und die Preiszuteilung. Die Gesamtpreissumme betrug gemäss Wettbewerbsprogramm CHF 140'000. – inkl. MwSt.

Rang	Kennwort	Preisgeld (inkl. MwSt.)
1	Zaunkönig	CHF 30'000.–
2	Umsicht	CHF 28'000.–
3	ADEBAR	CHF 20'000.–
4	Sancho Panza	CHF 17'000.–
(ohne Rangierung, alphabetisch nach Kennwort sortiert)		
-	AGATHA	CHF 5'000.–
-	chümibaren	CHF 5'000.–
-	inizio	CHF 5'000.–
-	Linde, Kreuz & Rose	CHF 5'000.–
-	Lotta	CHF 5'000.–
-	MERCEDES	CHF 5'000.–
-	STÖCKLI	CHF 5'000.–
-	USTO	CHF 5'000.–
-	VOILÁ	CHF 5'000.–
Total:		CHF 140'000.–

5.4 Festlegung und Anträge

Das Preisgericht ist überzeugt, dass mit dem Siegerprojekt ein sehr gutes Ergebnis vorliegt, welches die Erwartungen erfüllt. Die vorgegebenen Anforderungen und das Raumprogramm konnten zweckmässig umgesetzt werden.

Das Preisgericht stellt der Wettbewerbsveranstalterin den Antrag, die Verfasserin des erstrangierten Projekts **Nr. 13 «Zaunkönig»** mit der Weiterbearbeitung und Ausführung gemäss Bedingungen des Wettbewerbsprogrammes zu beauftragen. Bei der Weiterarbeit sind die Inhalte des Projektbeschriebs zu beachten und die Vorgaben zur Weiterbearbeitung umzusetzen.

5.5 Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

Für die Weiterbearbeitung des Projektes «Zaunkönig» sind der Projektbeschrieb und die nachfolgend aufgeführten Empfehlungen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde in die weitere Planung einzuarbeiten:

- | | |
|---------------|---|
| Betrieb | <ul style="list-style-type: none">■ Der Sichtschutz von aussen muss im Erdgeschoss hinsichtlich Einsehbarkeit zu den sensiblen Nutzungen wie beispielsweise dem Betriebsamt verbessert werden. Für wartende Kunden des Betriebsamtes bedarf es im Inneren einer räumlichen Anpassung mit einem Sichtschutz.■ Die Nutzungsanordnung der einzelnen Abteilungen sind teilweise zu optimieren, bspw. Abtausch der Abteilungen Steuerverwaltung und Sozialem.■ Die Anordnung des Kopierraumes als eigenständiges Volumen steht im Widerspruch zur Entwurfsidee eines zentralen inneren Erschliessungs- und Aufenthaltsraumes und verunklärt die Orientierung innerhalb des Gebäudes wie auch auf den Geschossen. |
| Untergeschoss | <ul style="list-style-type: none">■ Die Ausgestaltung der Tiefgarage ist hinsichtlich der Rampe (Schleppkurven, Neigung, Nähe zur Schule) zu schärfen und ein separater Aussenzugang für die Öffentlichkeit ist neu zusätzlich einzuplanen.■ Die unterirdische Verbindung zur bestehenden Schulanlage befindet sich am richtigen Ort, funktioniert aber über das Archiv geführt nicht und soll neu konzipiert werden. |
| Umgebung | <ul style="list-style-type: none">■ Der Freiraum nimmt eine wichtige Rolle ein. Der Nutzen, die Aufenthaltsqualität und auch die Baumsetzung, insbesondere über der Tiefgarage und an der Strasse, sind beim Vorbereich des Gemeindehauses als auch im Übergangsbereich zur Schule zu vertiefen. Es wird empfohlen, die Umgebung hinsichtlich der nachhaltigen sowie der ökologischen Aspekte signifikant zu optimieren. In die Überlegungen sind auch die Standorte der Velo-PP für die Schule und die Gemeinde einzubeziehen. |

6. Unterzeichnung Entscheid des Preisgerichts

Zur gestellten Aufgabe wurden unterschiedliche Beiträge eingereicht. Das Preisgericht konnte zwischen verschiedensten konzeptionellen Ideen abwägen. Das Preisgericht dankt allen Verfassenden für die wertvollen Arbeiten.

Sachpreisrichter

Cornel Aerne

Thomas Elser

Reto Gubelmann

Fachpreisrichter

Christian Zimmermann

Isabel Manser

Silvan Fischer

Eschenbach, 11. September 2024

7. Bekanntgabe der Verfassenden

Nach dem Entscheid des Preisgerichts wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Verfassenden bekannt gegeben (Reihenfolge: Rang resp. Projektnamen, alphabetisch):

Rang	Kennwort	Architekturbüro (federführend):	Landschaftsarchitektur:
1	Zaunkönig	raumfindung architekten gmbh Neue Jonastrasse 60a 8640 Rapperswil	Blau und Gelb Landschaftsarchitekten, Rapperswil
2	Umsicht	Kim Strebel Architekten GmbH Rain 18 5000 Aarau	schneiderSchmid landschaftsarchitektur und gartendenkmalpflege, Olten
3	ADEBAR	AMJGS Architektur AG Räffelstrasse 25 8045 Zürich	parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St Gallen
4	Sancho Panza	Sqema Architekten - Stadtplaner Binzallee 39 8055 Zürich	Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH BSLA, Zürich
-	AGATHA	Bürgi Burkhard von Euw GmbH Landenbergstrasse 36 6005 Luzern	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
-	chümibaren	BGS & Partner Architekten AG Schönbodenstrasse 4 8640 Rapperswil-Jona	ryffel + ryffel ag Landschaftsarchitekten BSLA / SIA, Uster
-	inizio	Architektur Rüegg (ARGE) Alpenblickstrasse 31 8733 Eschenbach	gardens Gartenideen AG, Horgen
-	Linde, Kreuz & Rose	Enzmann Fischer Partner AG Seebahnstrasse 109 8003 Zürich	Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich
-	Lotta	deplus architekten eth/fh GmbH Grubenstrasse 37 8045 Zürich	Kirsch & Kuhn Freiräume und Landschaftsarchitektur GmbH, Bauma
-	MERCEDES	ATELIER LOA GmbH Könizstrasse 43a 3008 Bern	suisseplan Ingenieure AG raum + landschaft, Luzern
-	STÖCKLI	Müller Sigrist Architekten AG Weststrasse 74 8003 Zürich	Westpol Landschaftsarchitektur GmbH, Basel
-	USTO	Baumschlagler Eberle St. Gallen AG Davidstrasse 38 9000 St. Gallen	Pauli Stricker GmbH Landschaftsarchitekten BSLA, St. Gallen
-	VOILÁ	STUDIOPEZ GmbH Breisacherstrasse 66 4057 Basel	atelier soto . freiraum und landschaft gmbh, Basel

Anhang: Projektbeschriebe

- 1. Rang: «Zaunkönig» (Nr. 13)
- 2. Rang: «Umsicht» (Nr. 10)
- 3. Rang: «ADEBAR» (Nr. 1)
- 4. Rang: «Sancho Panza» (Nr. 8)

Projektbeiträge ohne Rangierung (alphabetisch sortiert)

- Ohne Rangierung: «AGATHA» (Nr. 2)
- Ohne Rangierung: «chümibaren» (Nr. 3)
- Ohne Rangierung: «inizo» (Nr. 4)
- Ohne Rangierung: «Linde, Kreuz & Rose» (Nr. 5)
- Ohne Rangierung: «Lotta» (Nr. 6)
- Ohne Rangierung: «MERCDES» (Nr. 7)
- Ohne Rangierung: «Stöckli» (Nr. 9)
- Ohne Rangierung: «USTO» (Nr. 11)
- Ohne Rangierung: «Voilà» (Nr. 12)

«Zaunkönig» (Nr. 13)

1. Rang



Architektur

raumfindung architekten gmbh

Beat Loosli, Kristin Birkholz, Jan Bruhin

Holzfachingenieur/Brandschutz/Bauphysik

Pirmin Jung Schweiz AG

Lukas Wolf, Daniel Müller

HLKS/Energiekonzept & Nachhaltigkeit

hps energieconsulting AG

Daniel Heule

Landschaftsarchitektur

Blau und Gelb Landschaftsarchitekten

Beat Wyss

Bauingenieur/Tiefbau

Schmidt & Kündig Ingenieure AG

Manuel Schmidt

Elektroplaner

Faisst + Partner AG

Würdigung

Gesamtkonzept /
Architektur /Betrieb

Der rechteckige, wohl proportionierte Baukörper steht mit seiner Schmalseite direkt an der Rickenstrasse, wo er von Osten kommend den neuen Dorfauftakt betont und sich gegen Westen mit einem grosszügigen Platz zum Dorfkern präsentiert. Die präzise Setzung und die einfache Geometrie des Neubaus bilden zusammen mit der Schule, deren vordere Südfassade so gekonnt freigespielt wird, wohlbemessene Freiräume. Neben dem neu geschaffenen Gemeindehausvorplatz wird auch der Schulhof vergrössert, aufgewertet und Richtung Parkplätze mit einer langen Freitreppe optisch gefasst. Völlig selbstverständlich wird der Schulweg künftig über den Gemeindehausplatz und den bestehenden parkartigen Grünraum zum Schulhof geführt. Die notwendigen Verkehrsflächen werden konsequent an der westlichen Grenze des Perimeters positioniert, wobei die Erschliessung der Aussenparkplätze platzsparend mit der Tiefgaragenzufahrt kombiniert ist. Ein separater, vom Gemeindehaus unabhängiger Eingang der Einstellhalle würde die Nutzungsmöglichkeit der unterirdischen Parkierung zusätzlich aufwerten.

Das Gemeindehaus wird vom entstandenen öffentlichen Platz am richtigen Ort mit einem angemessen grossen, über Eck eingezogenen Eingang erschlossen - die integrierte, gedeckte Sitzgelegenheit wertet diesen zusätzlich auf. Nach dem verglasten, funktionalen Windfang hat man in der Eingangshalle den Empfang gut auffindbar frontal vor sich. Obwohl in der Tiefe des Gebäudes platziert, profitiert dieser Ort von der darüberliegenden mittigen Lichthalle, die Bezüge bis zum Dachgeschoss herstellt und die Halle entsprechend stimmungsvoll aufwertet. Von hier orientiert sich die gut bemessene Eingangshalle nach links zum Treppenhaus, das sich um den Lift entwickelt und von einer weiteren kleineren, durchgehenden Oblichthalle mit Tageslicht versorgt wird. Ein zweiter, um die Antrittsstufen der Haupttreppe erhöhter Zugang steht hier den Mitarbeitenden als separater Eingang zur Verfügung und verbindet gleichzeitig an geeigneter Stelle das Gemeindehaus mit dem etwas höher gelegenen Schulhof - über den Windfang werden zudem der Reserveraum und ein Sitzungszimmer wie gewünscht autonom und vom übrigen Betrieb abgetrennt erschlossen.

Die einfache, besucherfreundliche Orientierung in der zentralen Halle, dem halböffentlichen Publikumsbereich, und die um diesen Kern umlaufenden Abteilungen für die Verwaltung, die mit dem einfachen Raster und der durchgehenden Grundstruktur die geforderte Flexibilität aufweisen, zieht sich durch alle Geschosse. Leider verunklärt im 1. und 2. Obergeschoss der freistehende Nebenraumkörper gegenüber der Erschliessung diese wertvolle Situation sehr

und stösst so auf grosses Unverständnis. Im dritten Geschoss wertet ein begrünter Innenhof insbesondere die beiden repräsentativen, intern verbundenen Sitzungszimmer und einen innenliegenden Besprechungsraum mit zusätzlichem Aussenbezug und Tageslicht auf, er ist aber genauso für eine hohe Nutzerqualität im hellen Erschliessungsbereich verantwortlich. In diesem Lichthof findet auch die im Schnitt akribisch herausentwickelte, identitätsstiftende Lichthalle, die im Eingangsbereich über dem Empfang erstmals wahrgenommen wird, ihren oberen Abschluss. Genauso wie das Innere zeigen auch die detaillierte Ausarbeitung der Fassade und die zahlreichen weitere Überlegungen zum Gebäude eine intensive und wertvolle Auseinandersetzung mit der Aufgabe. Gleichwohl finden sich in Details bei der betrieblichen Organisation, bei gewissen inneren Verbindungen und der erforderlichen Diskretion sowie bei der Platzierung des beanstandeten Nebenraumes in den Erschliessungshallen der beiden Obergeschosse noch Verbesserungspotential.

Der Solitär überzeugt in seiner Setzung, kennzeichnet neu auf selbstverständliche Weise den Dorfeingang und stärkt räumlich die bestehende Schulanlage. Die eindeutige Adressbildung Richtung Dorf gefällt und der vielseitig nutzbare Platz ist für das Gemeindehaus, die Schule sowie die Einwohnerinnen und Einwohner eine Aufwertung. Im Inneren wird die einfache Grundstruktur mit den umlaufenden Abteilungen entlang der Fassade und dem unaufgeregten, gut funktionierenden Erschliessungskern geschätzt. Ohne diese Qualitäten zu verunklären, bewirkt der Eingriff mit den beiden Lichthallen, einmal durchgehend und einmal spielerisch angeordnet, eine überraschende räumliche Vielfalt, die dem Gemeindehaus seine eigene Identität verleiht. Während sich das Beurteilungsgremium eine als Variante vorgeschlagene Erweiterung mittels Aufstockung volumetrisch kaum vorstellen kann, bleibt im Zwischenraum ausreichend Platz für das vorgeschlagene künftige Erweiterungspotenzial.

Umgebung / Verkehr

Der vorliegende Projektentwurf zeigt eine kompakte Gebäudesetzung, die eine präzise Integration sowohl in harte als auch in weiche Umgebungen erreicht. Die Freiraumabfolge schafft insgesamt qualitativ hochwertige Bereiche, allerdings könnte die Aufenthaltsqualität, insbesondere in den als Vorplatz vorgesehenen Flächen, weiter gesteigert werden. Diese Flächen wirken einladend, bieten jedoch momentan nur eingeschränkte Verweilqualität.

Das Begrünungskonzept macht auf den ersten Blick einen harmonischen und integrierten Eindruck, weist bei genauerer Betrachtung jedoch Optimierungspotenziale auf. Besonders die geplante Bepflanzung über der Tiefgarage muss zwingend verbessert werden: Die vorgesehenen 15 Schattenbäume haben derzeit zu wenig Wurzelraum, was ihr langfristiges Wachstum beeinträchtigt. Eine stärkere Überdeckung der Tiefgarage sowie des Archivbereichs muss angestrebt werden, mit einem Aufbau von mindestens 1,5 Metern und einer Fläche

von 10 m² pro Baum. Die aktuell geplanten leichten Aufschüttungen reichen nicht aus, um die ökologischen Ziele und die Bedürfnisse der Pflanzen vollständig zu erfüllen.

Die Freiraumgestaltung des Projekts bietet interessante Ansätze, insbesondere durch die großzügige Auftaktsituation, die allerdings eine etwas zu städtische Anmutung aufweist und damit, wie erwähnt, an Aufenthaltsqualität einbüßt. Der gestalterische Ansatz zeigt kreative Ideen zur Identitätsbildung, könnte jedoch durch den gezielten Einsatz weiterer gestalterischer Elemente noch besser zur Geltung kommen. Die Adressbildung ist insgesamt gelungen und verleiht dem Ort eine klare Struktur.

Der Entwurf zeigt jedoch eine gewisse Dominanz versiegelter Flächen. Eine Reduktion der befestigten Belagsflächen würde den gestalterischen Gesamteindruck stärken und gleichzeitig mehr Möglichkeiten für eine abwechslungsreichere und ökologisch wertvollere Freiraumgestaltung schaffen.

Die gewünschten ökologischen Aspekte, wie die Förderung von Biodiversität und die nachhaltige Nutzung des Regenwasserhaushalts, wurden im Entwurf nur ansatzweise berücksichtigt. Die aktuellen Maßnahmen entsprechen nur minimal den heutigen Anforderungen und Bedürfnissen in Bezug auf Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit. Eine deutliche Überarbeitung ist erforderlich, um die ökologischen Ziele zu erreichen und eine langfristig nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten.

Die geplante Freiraumabfolge unterstützt grundsätzlich die verschiedenen Nutzungen durch Schule und Gemeindehaus. Um die Aufenthaltsqualität weiter zu steigern, könnten zusätzliche Anpassungen vorgenommen werden, die spezifisch auf die Bedürfnisse der Nutzer eingehen. Die Gestaltung der Schulbereiche muss dabei insbesondere in Bezug auf Aufenthaltsqualität und funktionale Anforderungen noch weiter optimiert werden. Zudem ist die Verortung des überdachten Velostands für die Schule suboptimal; die Entfernung ist zu groß, was zu einer mangelnden Akzeptanz und Nutzung führen könnte. Eine Überarbeitung der Positionierung ist erforderlich.

Die Erschließung des Projekts ist gut durchdacht und gewährleistet durch die Trennung der Verkehrsteilnehmer sichere Schulwege. Die Wegeführung ist sinnvoll angeordnet und bietet eine klare Orientierung. Allerdings gibt es noch Potenzial zur Optimierung der Parkierung; die Rampe der Tiefgarage ist zu kurz und in unmittelbarer Nähe zur Schule angedacht, was die fließende Freiraumabfolge beeinträchtigt. Eine Reduktion der oberirdischen Parkplätze wäre ebenfalls wünschenswert, um mehr Raum für grüne und öffentliche Bereiche zu schaffen.

Der Entwurf bietet eine solide Grundlage mit interessanten Freiraumansätzen und einer gut entworfenen Erschließung. Dennoch bestehen in den Bereichen Begrünung, Aufenthaltsqualität und ökologischen Aspekten Verbesserungspotenziale. Während die Gebäudesetzung und die Freiraumabfolge insgesamt gut funktionieren, sind weitere Anpassungen notwendig, um die gestalterischen und ökologischen Ziele zu erreichen. Eine Überarbeitung der Planung, insbesondere in Bezug auf Begrünung, Wasserhaltung und Nutzerfreundlichkeit, wäre sinnvoll, um die Nachhaltigkeitskriterien zu erfüllen und die langfristige Lebensqualität für die Nutzergruppen zu sichern.



Zaunkönig Ein Gemeindehaus für Eschenbach

Ein Haus für ein Jahrhundert

Das neue Gemeindehaus bietet den baulichen Rahmen für eine zukunftsorientierte Verwaltung von Eschenbach. Das Gemeindehaus zeigt sich von aussen als ruhiges Bauvolumen, im Gebäudeinneren überrascht jedoch eine abwechslungsreiche Raumfolge mit viel Tageslicht. Der Neubau vereint die funktionalen Anforderungen bezüglich Verwaltungsabläufen und übersichtlicher Besucherführung. Durch die räumlich klare Trennung zwischen Publikums- und Mitarbeiterbereichen wird die Sicherheit am Arbeitsplatz gewährleistet. Der Baukörper ist ein Solitär mit souveräner Ausstrahlung eines öffentlichen Baus. Der Haupteingang richtet sich nach Westen zum Dorf Kern hin und sucht den Kontakt mit dem öffentlichen Raum. Gebäudeünftig befindet sich der Erschliessungskern, zwei Lufträume verleihen dieser halböffentlichen Zone Grosszügigkeit und lassen vielseitige Raumbezüge und Sichtkontakte zu. Besonders das Oberlicht im Süden bringt Tageslicht bis in die Eingangshalle mit der einladenden Empfangstheke. Die frei begehbaren Publikumsbereiche liegen allesamt innerhalb des Gebäudekernes und sind klar von den Abteilungen getrennt. Die Grundstruktur des Gebäudes ist beständig, die Raumeinteilung wandelbar und zugleich inspirierender Begegnungsort mit hohem Identifikationswert. Dank dem einfachen Raster ist die Gebäudestruktur robust und verfügt über eine Nutzungsflexibilität. Die inneren Trennwände zwischen den Büroräumen werden nichttragend ausgeführt. Damit kann die Raumstruktur jederzeit an neue Nutzerbedürfnisse angepasst werden.

Eine Arkade gibt zusätzlichen Nutzerkomfort und bietet attraktive Raumübergänge zwischen dem Vorplatz und der Eingangshalle. Der Projektvorschlag bietet eine einfache Grundstruktur als soliden Rohling für die tägliche und zukünftige Verwaltungsnutzung mit einzigartiger Nutzungsflexibilität und starker Identität.

Grosszügiger Vorplatz mit einladender Platzgestaltung

Das neue Gemeindehaus verfügt mit seinem Vorplatz über einen grosszügigen Freiraum mit qualitätsvoller Adresse und baumbestandenen Dorfraum. Der Strassenraum wird durch die Baumreihe entlang der Rickenstrasse definiert und bildet zugleich den Zutritt vom Trottoir zum Gemeindeplatz. Dank der Arkade ist der Haupteingang gut sichtbar und zum Dorf hin orientiert. Der Gemeindeplatz bietet vielfältige Angebote wie Sitzgelegenheiten, sonnige Aufenthaltsorte und Raum zum Verweilen. Der bestehende parkartige Grünraum der Schule wird bis auf den neuen Gemeindeplatz gezogen und bringt mit den Hochstammbäumen und den Blumenwiesenflächen Farbe und Biodiversität. Die Veloparkierung, IV-PP und die Zufahrt in die Tiefgarage erfolgen westseitig separiert vom Vorplatz. Die Fusswege der Besucher sind konsequent von den Verkehrsflächen und den motorisierten Bereichen getrennt. Dies gelingt durch eine Zonierung des Platzes mit Grüninseln. Ein attraktiver Brunnen steht flankierend neben dem Haupteingang und leitet Besucher zum Haupteingang. Mittig liegt der baumbestandene Kiezplatz, umfasst von einer gesägten Natursteinpflasterung. Die Bäume im Belag sind mit leichten Humusaufschichtungen mit Blumenwiesen besetzt. Die offenfugigen Beläge sind auch Versickerungslflächen und wirken an heissen Tagen kühlend. Der neue Gemeindehausplatz und das neue Gemeindehaus vermitteln gemeinsam den Charakter eines



Luftbild Eschenbach von Walter Mittelholz von 1927

«Volkshauses» oder «Maison du Peuple». Der neu vergrösserte und begrünte Schulfhof wird durch Gemeindehaus und lange Freitreppe räumlich klar gefasst. Die einheimischen Blumeneschen verzieren und beleben den Pausenplatz.

Büroflächen für variable Nutzungsanordnung und Erweiterung

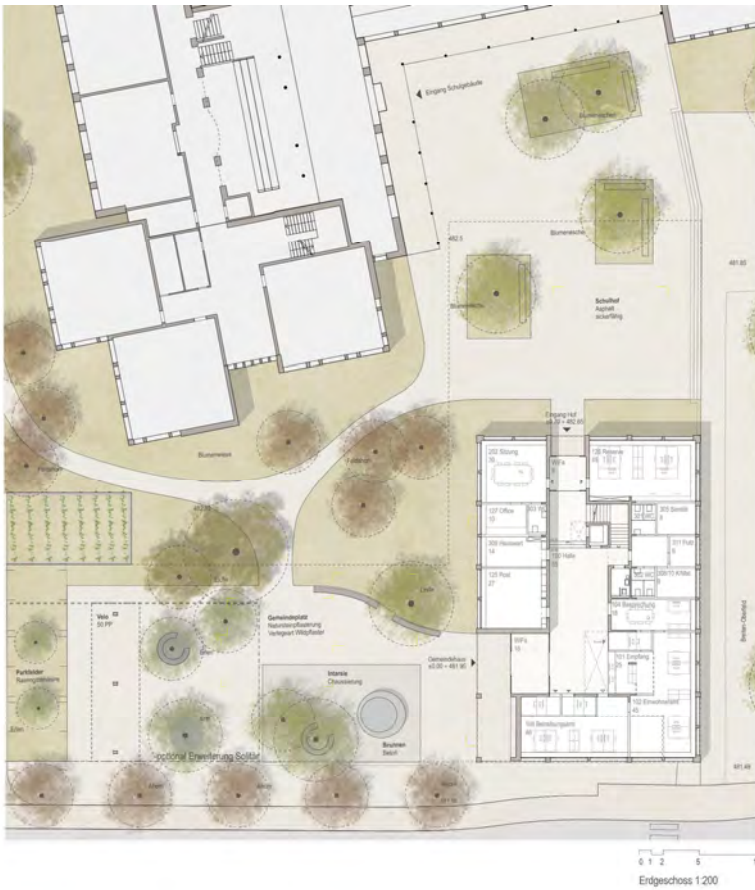
Die Büroflächen für die Verwaltung werden um den mittigen Kern entlang der gut belichteten Fassaden angeordnet. Die zentralen Lichthöfe sind Erschliessung und zugleich attraktive Mitte der Stadtverwaltung. Diese Halle wird über grosszügige Oberlichter belichtet und die Lufträume definieren die identifikationsstiftenden Kommunikationsbereiche des Stadthauses. Dadurch sind alle Abteilungen gut erreichbar, gleichwertig und flexibel zuordenbar. Die Büroflächen sind dank dem nutzungsneutralen Stalkraster vielseitig nutzbar und gut belichtet, die

Bereiche der Schalter gut auffindbar. Der Zugang zum externen Sitzungszimmer und den Reservierflächen erfolgt unabhängig über den Nebeneingang im Norden. Eine potenzielle Erweiterung des Gemeindehauses kann als Aufstockung oder durch einen weiteren Solitär in der markierten Position im Situationsplan erfolgen. Für eine Aufstockung kann mittelfristig die Gebäudehöhe in den Zonen für öffentliche Bauten um einen Meter angehoben werden.

Das Dachgeschoss mit Dachpatio als kooperative Mitte

Die hoch frequentierten Haupträume werden entsprechend den Nutzerbedürfnissen im Erdgeschoss angeordnet. Die Eingangshalle ist zum Gemeindehausplatz grosszügig verglast und der Besucher wird frontal zum Eingang von einer einladenden Empfangstheke empfangen. Die robuste Raumstruktur wird unterschiedlichen Nutzungsszenarien gerecht. Die mittige Lichthalle wird ein inspirierender Kommunikationsbereich für den Alltag und Begegnungsort von Kunden mit der Verwaltung. Die Architektur und Gebäudestruktur ist robust ausgebildet und kann für spezifische Nutzeranforderungen vielseitig adaptiert werden. Die mittige Erschliessungszone wird über Lufträume mit Oberlichtern belichtet und hat direkten Bezug zum Dachgeschoss. Es resultieren vielseitige Sichtbezüge und kurze Wege. Das Raumkonzept widerspiegelt eine kooperative Mitte und den Austausch zwischen Verwaltung und Bevölkerung. Das Dachgeschoss wird von einem Dachpatio mit Bepflanzung und Sitzplatz geprägt. Das Dachgeschoss umfasst Seminarräume, das Büro des Gemeindepräsidenten und die Aufenthaltsräume für das Personal. Dank dem Tageslicht und dem Dachpatio wirkt das Dachgeschoss besonders einladend und wird zur Drehscheibe der Kommunikation.



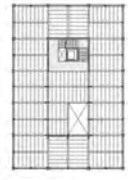


Ein flexibles Raumkonzept und Brandschutz

Die Abteilungen mit den Büroflächen befinden sich konsequent in den Obergeschossen als zusammenhängende Nutzflächen entlang den Fassaden. Die zu den Abteilungen gruppierten Nutzräume sind durch nicht tragende Innenwände für entlastete Alle raumtrennenden Zimmerwände sind nicht tragend und einzig der Treppentrommel und eine szenische Wandscheibe statisch notwendig. Das Brandschutzkonzept basiert auf zusammenfassende Nutzereinheiten (Cluster) und die Fluchtwege werden unabhängig von der Grundrisgestaltung gewährleistet. Brandschutztechnisch wird die Eingangshalle als Atrium Typ A ausgestaltet und kann deshalb ohne Sprinkleranlage angeführt werden. Die erdgeschossigen Räume werden direkt über das Treppenhaus gegen Norden ins Freie entlüftet.

Einfache statische Struktur und Nutzungsflexibilität

Durch die wirtschaftliche und effiziente Grundkonzeption - basierend auf einem regelmäßigen Achsraster - resultiert in allen Geschossen ein flexibles System. Statisch effiziente, unverbleibte Brettstapelsdecken überspannen die Nutzräume und prägen den Raum mit einer rhythmischen Holzstruktur. Die aufliegenden horizontalen Erdbeben- und Windschäfte werden über die konsequent durchgehenden Wandscheiben und Treppentrommel in Ortbeton in den Boden abgetragen. Das Untergeschoss und die erdgeschossige Bodenplatte werden als monolithisch zusammenhängende Massivbaukonstruktion mit CO₂-reduziertem Zement konzipiert. Auf Grund der geringen Raumhöhe sind alle Arbeitsbereiche entlang der Fassade angeordnet. Deshalb wird auf einen Doppelboden verzichtet und es werden Gebäudehöhe und Baukosten eingespart. Die Arbeitsplätze sind zweckmässig über einen Kabelkanal entlang der Fassade erschlossen. So garantiert der Projektsatz eine hohe Flexibilität bezüglich veränderbaren Nutzeransprüchen.



Stalkonzept



Brandschutzkonzept



Dorfkern Eschenbach



Ein Holzelementbau für eine kurze Bauzeit

Die Hauptgeschosse werden zeitparend in präfabrizierter Holzbauweise erstellt. Dank der unverleimten Deckenkonstruktion ist ein geringer CO₂ Ausstoß garantiert. Das einheitliche und durchgängige Stützenraster ermöglicht einen hohen Wiederholungsgrad. Einzig das Untergeschoss und die Treppenkerne werden in Massivbauweise (RC-Beton) konzipiert. Die absorbierenden Flächen für eine gute Raumakustik bestehen aus Paneelen mit recyceltem Material und die Masse und Schal wird über eine ökologische Kalziumsilohydrat gelöst. Die ausliegende Gebäühülle wird aus hochgedämmten Holzelementen konstruiert und die hinterlüfteten Lisenen als Leichtbauelemente aus langlebigen CO₂-armen Faserbeton verschraubt. Die langlebigen Holzmetallfenster und einen Lüftungsfügel pro Achse garantieren einen hohen Nutzkomfort. Der Holzelementbau wird in den Brüstungsbereichen aussenliegend mit PV-Modulen erfüllt. Die angewinkelten Module werden seitlich durch Lisenen gefasst und die Fassade architektonisch gegliedert. Ein aussenliegender Sonnenschutz schützt vor sommerlicher Überhitzung und allfälliger Blendung bei den Büroarbeitsplätzen. Dank dem Holzelementbau ist eine kurze Bauzeit und eine hohe Flexibilität garantiert.

Ein Lüftungskonzept für eine hohe Wirtschaftlichkeit

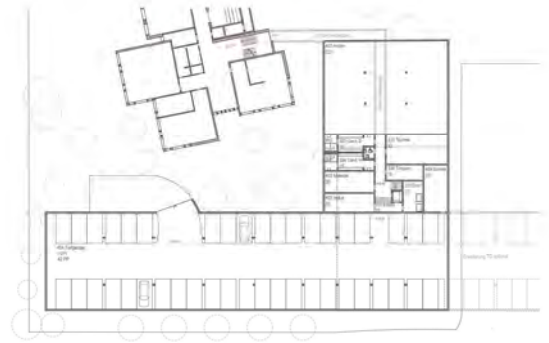
Zur Erreichung der geforderten Wirtschaftlichkeit werden einfache Konzepte für die Lüftung vorgeschlagen. Ein tiefer Technisierungsgrad und minimales Kanalnetz spart Erstellungskosten und hält die Unterhaltskosten tief. Dadurch entfallen wiederkehrende Reinigungsarbeiten und die Energiekosten bleiben tief. Die nichttragenden Zimmerwände können verschoben werden ohne dass im Kanalnetz aufwendig umgebaut werden muss. Tagüber sorgen effiziente mechanische Lüftungen, die auf den hygienisch notwendigen Luftwechsel ausgelegt werden, für ausreichend Frischluft. Die Zuluft wird entlang dem Gebäühcken in die Arbeitsbereiche geführt und bei Einzelbüros stromt die Abluft via Überströmventil in die mittige Erschließungszone über und wird zentral abgeaugt. Die Lüftungseinheiten befinden sich platzsparend auf dem Dach. Die mittige Halle wird über automatisierte Oberlichter belüftet und Nachströmungsöffnungen ermöglichen eine effiziente Nachtauskühlung. Auch an warmen Sommerlagen bleibt das Raumklima durch die Gebäühmasse der Decken (entholte innere Oberflächen), Innenwände mit Lehmputz und massiven Treppenhaukeme angenehm.



Raumfolge und Tageslicht



Gebühetechnik Low-Tech



Untergeschoss 1.400

Vorfabrizierte Holz-Wandelemente

Die Wandelemente bestehen aus vorgefertigten Holzmodulen aus regionaler Beschaffung. Die Brüstungen sind für ein ergonomisches Raumklima sowie mit einem Leinwand zu versehen. Die Fassade besteht grundsätzlich aus PV-Modulen und Holzblech. Die vertikalen Latten (System Ra-Uwe) sind Lichtbauselemente. Die der Fassade ausgesetzten Elemente sind als einfach ersetzbare Bauteile geplant.

Sonnenschutz

Die schräg gestellten PV-Module verringern dank Schatteneffekt im Sommer die Überhitzung. Die Konstruktion ermöglicht die Platzierung des äußeren Sonnenschutzes.

Vorfabrizierte Stützen / Raster

Für die primäre Tragstruktur wird ein flexibler, nutzungswertorientierter Stützenbau vorgeschlagen. Die Raumstruktur ist anpassungsfähig und zukünftige Bedürfnisse lassen sich hier anpassen.

Fensteranteil / Leibungstiefe

Durch Reduktion der Fensteranteile und einer Solar- und der sommerliche Wärmeeintragung reduziert.

Nachtauskühlung / manuelle Fensteröffnung

Das Fenstergitter wird nachts über vertikale Glasstreifen über Öffnungen bühnen. Die Fenster lassen sich jederzeit manuell, gemäss individuellen Bedürfnissen öffnen zum Lüften.

Wohlbefinden / Gesundheit

Optimale Raumluftqualität durch Einsatz von natürlichen Materialien wie Holz und Lehm. Klimagerechte Architektur, neben CO₂ Minderung in der Erhebung trägt der Einsatz von hochwertigen, qualitativ hochwertigen Materialien zu einem gesunden Ort bei, der durch die Bevölkerung geschätzt und genutzt wird.

Lüftungskonzept

Das Lüftungskonzept verfügt über Low-Tech Ansatz. Die Luft wird gefiltert, die Luft wird gefiltert, geschwemmt gefiltert. Die Oberflächen des Raumes können durch Nachtauskühlung gefiltert werden. Die Frischluftzufuhr erfolgt via Fenster. Die manuelle Fensteröffnung ist immer möglich und wird von individuellen Bedürfnissen gesteuert.

Holzständerinnenwände

Die Innenwände sind als nicht tragende Holzständerwände vorgesehen. Diese sind beständig wie eine sommerliche Platte beheizt und mit Zirkulation ausgestattet. Mit der Verwendung von Papier und Lehm können sich erneuerbare Materialien zur Anwendung. Der Lehmputz sorgt für ein angenehmes Raumklima.

Deckenkonstruktion Holz / Trennbarkeit

Das System ermöglicht geringe Spannweiten und ermöglicht eine schmale Decke. Die Deckenplatte besteht aus verschiedenen Materialien, sowie geringe CO₂ Emissionen. Die Decke ist nicht mit einer Klebverklebung, sondern mit einer Klebverklebung mit viel Masse. Ein späterer Rückbau kann durch die Trennbarkeit der einzelnen Bauteile problemlos erfolgen.

Angebot / Erreichbarkeit

Durch die zentrale Lage ist die Erreichbarkeit durch alle Verkehrsmittel gegeben. Öffentlich zugängliche Angebote wie Co-Working und Mehrzweckraum im Erdgeschoss.

Untergeschoss

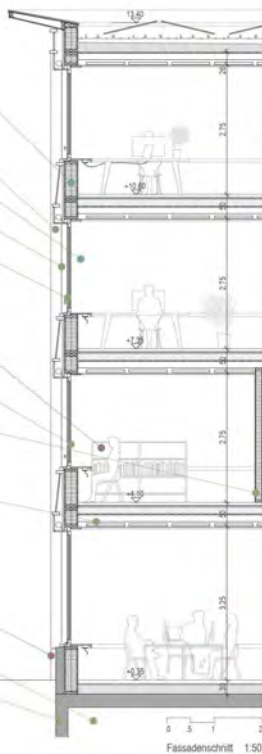
Einsatz von CO₂ neutralen Zement für den Massivbau im Untergeschoss. Offener, flexibler Raum für geringe CO₂ Emissionen.

Erweiterbarkeit

Die Gebäudestruktur lässt eine Aufstockung um ein weiteres Geschoss zu. Die Aufstockung erfolgt durch die Nutzung der bestehenden Struktur.

Handlungsansätze Hitzeminderung

Integrierte Flächen in der Umgebungsgestaltung und Umsetzung dieser Handlungsansätze zur Minderung von Hitzebelastung im Stadtgebiet. Einsatz von Wasser, Pflanzen, Wasser, Wasser, Wasser und Wasser zur Minderung von Hitzebelastung im Stadtgebiet.



Das Kommunikationsgeschoss zuoberst ist ein Ort der Begegnung sowie Dreh- und Angelpunkt der Gemeindeverwaltung. Die Dachpatio bringt als dessen Erweiterung die Mitarbeiter zusammen und fördert die informelle Kommunikation.

Nutzerkomfort und Heizung

Die Wärmeabgabe in den Nutzräumen erfolgt über eine Fussbodenheizung mit sanfter Raumkühlung im Sommer (Freecooling). Durch die Struktur der Decken wird die raumwirksame Oberfläche erhöht und damit die Speichermaße gesteigert. Diese lassen sich über eine Nachtauskühlung aktivieren, wodurch der Nutzerkomfort der Büroräume in der Sommerzeit massgebend steigt. Die Nachtauskühlung der Büroräume erfolgt kaskadenartig über die mittlere Halle. Die Nachströmung von kühler Frischluft wird mit Zustromöffnungen im Erdgeschoss sichergestellt. Bei den Arbeitsbereichen kann in den Pausen sowie morgens jederzeit zusätzlich über die Fenster gelüftet werden. Der Wärme- und Kühlbedarf wird durch eine Erdsonden-Wärmepumpe (Sole-Wasser-Wärmepumpe) sichergestellt (optional Anschluss an das zukünftige Fernwärmesystem KEZO). Sämtliche Dachflächen werden zur Nutzung von Sonnenenergie mit PV-Modulen bestückt und zusätzlich werden die gut besonnten, standardisierten PV-Brüstungen (Merkblatt! GVTG Systemkategorie 1) in das Gesamtenergiekonzept eingebunden.

Lokale Materialien und tiefer CO₂-Verbrauch

Das Gebäudevolumen ist kompakt und verfügt über einen consequenten Verlauf des Dämmperimeters mit tiefer Gebäudehüllzahl. Das einfache statische Konzept trägt die Lasten geradlinig in den Untergrund auf das Untergeschoss ab, dadurch bleiben die tragenden Bauteile schlank und halten den Materialverbrauch gering. Bauteile mit einer voneinander abweichenden Nutzungsdauer sind gemäss Anforderungskatalog SNBS (Standard nachhaltiges Bauen Schweiz) und nach dem Prinzip der Systemtrennung gut zugänglich und einfach ersetzbar. Die Gebäudetechnik ist losgelöst von der Primärstruktur installiert und kann separat ersetzt werden. Die Stützzone ist zentral geführt und gut zugänglich. Die gewählte Baustruktur, die ökologischen Baumaterialien und die gute Tageslichtnutzung garantieren eine hohe Behaglichkeit. Das Holz wird regional beschafft und Materialien wie der Lehmputz lokal bezogen. Aufgrund des hohen Holzanteils, der Systemtrennung, dem Verzicht auf verbleibende Holzprodukte und der hinterlüfteten Fassade wird der sorgfältige Umgang mit Ressourcen gewährleistet. Die Konzepte erfüllen die Vorgaben zur Erreichung des Standards von SNBS und zirkulärem Bauen.

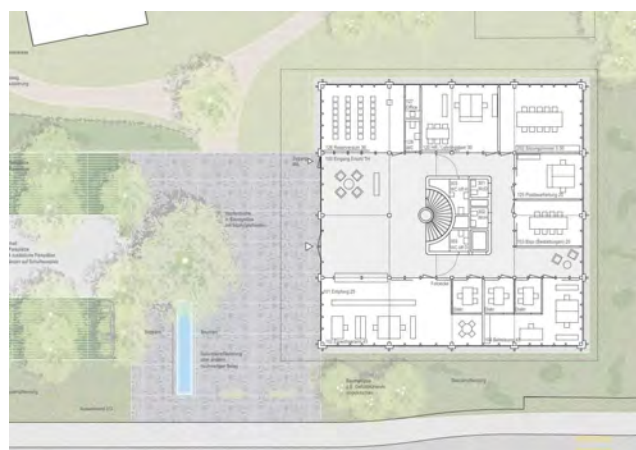
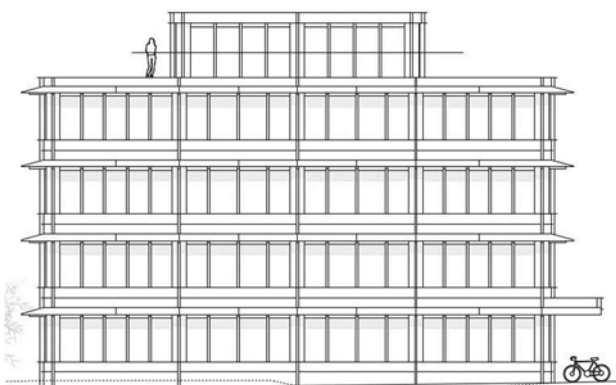


Zaunkönig
Projektwettbewerb Gemeindehaus Eschenbach

Querschnitt 1:70

«Umsicht» (Nr. 10)

2. Rang



Architektur

Kim Strebel Architekten GmbH

Vanessa Käser, Philipp Kim, Thomas Strebel

Landschaftsarchitektur

schneiderSchmid landschaftsarchitektur

David Schmid, Sibylle Zurfluh

Holzfachingenieur/Brandschutz

Makiol Wiederkehr AG

Raphael Greder

Würdigung

Gesamtkonzept /
Architektur /Betrieb

Die Verfassenden setzen den punktförmigen, quadratischen Solitär - lediglich leicht von der Rickenstrasse und der Schulhauszufahrt zurückversetzt - präzise im Südosten auf die Parzelle. Neben der gut platzierten, dorfseitigen Tiefgaragenzufahrt und den anschliessenden Aussenparkplätzen funktioniert der neu aufgespannte öffentliche Vorplatz des Gemeindehauses als Drehscheibe verschiedener Fussgängeranbindungen und steht der Bevölkerung als Treffpunkt zudem für weitere Aktivitäten zur Verfügung. Mit der klaren Gebäudesetzung wird auf die dahinterliegende Schule räumlich angemessen Rücksicht genommen und die mit einer Blumenwiese aufgewertete angrenzende Grünfläche schafft zwischen den Bauten das nötige Abstandsgefühl. Die künftige Fussgängeranbindung der Schule führt stimmig über den neuen Platz und die erwähnte Grünfläche, was zu einer wohltuenden Belebung der Gemeindehausvorzone beiträgt.

Das Gemeindehaus wird ausschliesslich dorfseitig erschlossen, Aussenanbindungen sind auf den übrigen drei Seiten keine vorgesehen, was sich auch bei der angrenzenden Freiraumgestaltung mit der vorgesehenen Staudenbepflanzung zeigt. Der Haupteingang führt leicht ausserhalb der Fassadenmitte und ohne Windfang unmittelbar in ein grosszügiges Foyer mit Blick auf eine halbrunde, repräsentative Treppe. Diese fügt sich zusammen mit den Serviceräumen und dem seitlich etwas versteckt angeordneten Lift geometrisch in den aussteifenden Kern ein. Die Funktionalität und die Nutzerqualität einer halbrunden Treppe, hier der einzigen Vertikalerschliessung im Haus, die folglich sämtliche Funktionen übernehmen muss, wird diskutiert und bleibt so fraglich. Unmittelbar rechts des Eingangs befindet sich der Empfang, links gibt es einen grossen, hellen Wartebereich, daneben ist in der Ecke eine etwas unverständlich angeordneter Mitarbeiteringang geplant. Die vorgeschlagene Skelettbauweise mit dem aussteifenden Kern und den umlaufenden Hauptnutzungen zieht sich klar und gut lesbar durch alle Geschosse. In den oberen Stockwerken bindet ein um den Kern führender und im Treppenbereich etwas aufgeweiteter Korridor alle Nutzungen gut auffindbar an. Die auf allen Geschossen an unterschiedlichen Stellen platzierten bis zur Fassade offenen Einschnitte, die Mitarbeitenden wie auch Besuchenden qualitätsvollen Warte- und Aufenthaltsraum anbieten, verschaffen punktuell Aussenbezug und Helligkeit. Trotz verglaster Innenwände, die zur Diskretion aber voraussichtlich meist mit den vorgesehenen Vorhängen geschlossen sind, fehlt diesem Innenbereich partiell in den Korridoren um den Kern eine freundliche Atmosphäre und die Gänge wirken beengend. Insgesamt sieht man ein betrieblich gut funktionierendes Gebäude, vermisst werden gleichzeitig zahlreiche geforderte innere Verbindungen sowie die Aussenanbindung des Reserveraums. Architektonisch diskutiert und unter anderem auch aus politischen Überlegungen nicht auf

Akzeptanz gestossen ist der weithin sichtbare, als Krone inszenierte Pausenbereich für die Mitarbeitenden mittig auf dem Dachgeschoss über der Erschliessungszone der darunterliegenden Etagen.

Der zwar sehr reduziert, aber gleichzeitig sauber und durchdacht ausgearbeitete Vorschlag überzeugt in vielen Aspekten sehr, so in der Setzung und den damit geschaffenen, differenzierten Freiräumen sowie in der schlüssigen, klaren inneren Struktur und dem weitgehend gut funktionierenden Betrieb. Auch in der äusseren Erscheinung zeigt der Vorschlag eine zur inneren Struktur des Gemeindehauses passende, durchdachte Fassade, weniger gefallen hat dabei das eher knappe, angefügte Vordach, dessen Übergang zur ausgestellten PV-Anlage an den Ecken nicht gelöst scheint und das insgesamt wenig Aufenthaltsqualität bietet. Im Inneren sind es Details, die nicht vollumfänglich überzeugen können. Ein Fortbestand des heutigen Gebäudes der Schulverwaltung kommt bei dem knappen Abstand nicht in Frage, genauso ist hier der vorgeschlagene, nördlicher Anbau als künftige Erweiterungsoption fraglich. Auch eine spätere Erweiterung der vorgeschlagenen Tiefgarage wäre nur mit Umbaumassnahmen im Untergeschoss möglich. Der Beitrag leistet mit seinen zahlreichen Qualitäten einen wertvollen Beitrag in vielen Diskussionen, kann aber letztlich bei verschiedenen Einzelheiten der Kritik nicht mehr standhalten.

Umgebung / Verkehr

Der Projektentwurf sieht einen kompakten Baukörper vor, der geschickt in eine bestehende Grünfläche integriert ist. Die Platzierung des Körpers ermöglicht eine grundsätzlich gute Freiraumabfolge. Allerdings wird diese durch die großflächige Besetzung mit Parkplätzen erheblich beeinträchtigt. Die Gestaltung der Freiflächen berücksichtigt die Bedürfnisse der Mitarbeiter wenig, ein etwas umsichtigerer Umgang würde eine bessere Nutzung dieser Bereiche zu ermöglichen.

Die Auftakt- und Vorzone des Projekts sind in ihrer Größe und Ausstattung ansprechend gestaltet. Trotz dieses positiven Ansatzes zeigt sich die Freiraumstruktur als eher reduziert. Die Freiflächen sind grundsätzlich richtig verortet und dimensioniert, bieten jedoch wenig Aufenthaltsqualität. Der gestalterische Ansatz zur Adressbildung und Identitätsfindung ist zwar vorhanden, könnte jedoch durch eine intensivere und abwechslungsreichere Freiraumgestaltung weiter verbessert werden.

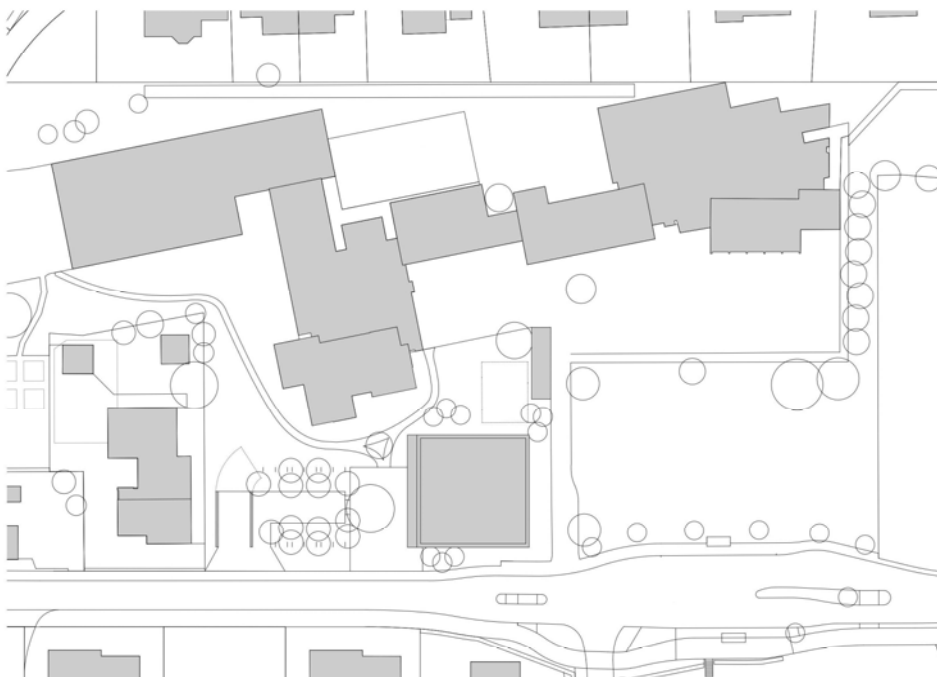
Das Begrünungskonzept des Projekts ist insgesamt zurückhaltend. Obwohl der Entwurf die Tiefgarage tiefergelegt hat, um Platz für Bepflanzungen zu schaffen, sind die Bedingungen für langfristig gesunde Begrünung unzureichend. Die vorgesehenen Schüttungen und Tröge bieten nicht genügend Aufbau für Schattenbäume und andere Pflanzen. Daher wird die langfristige Überlebensfähigkeit der Bepflanzung als problematisch angesehen. Die ökologischen Maßnahmen zur Förderung von Biodiversität, Nachhaltigkeit und

Regenwassernutzung sind nur ansatzweise umgesetzt und entsprechen nicht den heutigen Anforderungen und Bedürfnissen.

Die Aufenthaltsqualität im Bereich der Schule und des Gemeindehauses wurde nicht ausreichend behandelt. Der zu gross geratene oberirdische Parkplatz reduziert den verfügbaren Raum für Begrünung. Die Funktionalität des Freiraums könnte durch eine bessere Gestaltung der und der Aufenthaltsflächen für die Nutzer erheblich verbessert werden.

Die Wegführung für Schüler und Fußgänger ist grundsätzlich sinnvoll und sicher gestaltet. Die Entflechtung der Verkehrsteilnehmer ist weitgehend gelungen, jedoch gibt es Probleme mit der Doppelausfahrt auf die Hauptstraße, die nicht bewilligungsfähig ist.

Insgesamt bietet der Entwurf eine solide Grundlage mit einem gut platzierten Baukörper und positiven Ansätzen, insbesondere in Bezug auf die Setzung, Freiraumabfolge und die Vorzone. Dennoch bestehen erhebliche Mängel, vor allem in der Begrünung, der Freiraumqualität und der Verkehrsanbindung. Die ökologischen und funktionalen Aspekte sind unzureichend umgesetzt und könne die gesetzten Ziele Anforderungen nur bedingt erreichen.



Projektwettbewerb Neubau Gemeindehaus Eschenbach



Umsicht

Städtebau
Das viergeschossige Gebäude an der südwestlichen Ecke des Perimeters ist leicht von den Straßennlinien zurückgesetzt und markiert den Dorfeingang. Der Platz vor dem Gemeindehaus ist dem Dorfzentrum zugewandt und erfüllt verschiedene Funktionen. Er dient als Drehscheibe für Fußgänger, bietet Zugang zum Gemeindehaus und verbindet die Rickenstraße mit dem Schulhausareal. Zudem kann der Platz für verschiedene Aktivitäten genutzt werden.

Optionen und Erweiterungen des Gemeindehauses
Die Schulverwaltung kann optional stehen bleiben und als Kindertagesstätte, Jugendtreff oder Schulraumreserve weiler genutzt werden. Für das Gemeindehaus sind Erweiterungen durch eine Aufstockung oder einen Anbau in nördlicher Richtung denkbar.

Grundkonzept des Betriebs
Der großzügige Eingangsbereich empfängt die Besucher im Erdgeschoss. Eine offene Treppe erschließt das Gebäude, betont seinen öffentlichen Charakter und lädt Besucher:innen und Personal zum Gehen ein. Die Gemeindeverwaltung zeigt sich durch das transparente Innere offen gegenüber der Bevölkerung. Zur Dosierung der Einblicke stehen Vorhänge zur Verfügung, und die Brüstungen bieten den notwendigen Einblickschutz zum Außenraum. Das Stützenraster von rund 5 Metern ermöglicht eine große Flexibilität und eine nutzungsvariable Raumstruktur. Zusammenhängende Raumnutzungen sind nebeneinander angeordnet. Im Attikageschoss bildet der gemeinsame Pausenraum eine Begegnungszone für das Personal.

Konstruktion und Gestaltung
Die Grundstruktur des Gemeindehauses ist eine Skelettbauweise aus Holz, deren Stützen und Unterzüge sichtbar sind. Im Inneren zieht sich ein Kern aus Klinkerbeton empor, der als ausstufendes Element dient. Brüstungen und Wandpfeiler gliedern die Fassade und verleihen ihr Plastizität. In die Fassade integrierte PV-Elemente versorgen das Gebäude mit Strom, während Markisen zur Beschattung der Innenräume dienen. Die tiefen Leibungen und Dächer bieten konstruktiven Schutz und schaffen Privatsphäre. Vorgefertigte Fassadenelemente und Verbundrippendecken aus Holz und Beton bilden einen Hybridbau, der sich auf ökologische und ökonomische Langlebigkeit fokussiert.

Farb- und Materialwahl
Im Außenbereich bildet kesseldruckimprägniertes und mit einer farblosen UV- und Wassertschutzlasur behandeltes Holz das wesentliche Konstruktionsmaterial des Gebäudes. Holz und Klinkerbeton in ihrer natürlichen Farbgebung dominieren die zurückhaltende Materialisierung im Innenraum.

Umgebung
Der Gemeindeplatz für kleinere Anlässe und als öffentlicher Treffpunkt wird von einem schattenspendenden Baum, einem plätschernden Brunnenelement und zahlreiche Sitzbänke besetzt. Auf den anderen drei Seiten umgibt ein blühendes Band aus verschiedenen Stauden in abgestimmten Farbtönen das Gebäude, während Baumgruppen die Gebäudeecken flankieren. Zwölf Parkplätze aus Rasengittersteinen grenzen an den Gemeindeplatz, beschattet durch ein Baumdach und nach hinten durch einen Strauchgürtel eingefasst. Die großen Flächen zum Schulhaus hin werden ökologisch durch eine Blumenniese aufgewertet.



«ADEBAR» (Nr. 1)

3. Rang



Architektur

AMJGS Architektur AG

Nikolas Wälli, Mira Weingartner, Alexandra
Stingaciu

Statik/Holzbau/Brandschutz

B3 Kolb AG

Mario Marty, Matthias Burger

Landschaftsarchitektur

Parbat Landschaftsarchitektur GmbH

Martin Inauen, Daniel Laux

Visualisierung

VINN Visualisierung

Laura Röthlisberger

Würdigung

Gesamtkonzept /
Architektur /Betrieb

Das vorgeschlagene neue Gemeindehaus Eschenbach besetzt nordseitig der Rickenstrasse den östlichen Dorfeingang mit einem gut in den Kontext eingebunden Baukörper aus zwei sich überschneidenden Bauvolumen unterschiedlicher Geschossigkeit. Die vollmetrische Staffelung reagiert auf den Bestand des nördlichen Schulareales und vermittelt geschickt mit durchfliessendem Grünraum zwischen den unterschiedlichen Geometrien und Nutzungen. In diesem Zusammenhang wirkt die nördliche eingeschossigen Abfahrt beengend.

Der Fussabdruck der Komposition wird intelligent strukturiert - das zentral gelegene, mit Zenitallicht erhellte öffentliche Treppenhaus organisiert typologisch den Baukörper in übersichtliche und angenehm proportionierte Erschliessungszonen mit attraktiven geschossweisen Adressierungen und unterschiedlichen Arbeits- und Nutzungszonen. Die Geschossflächen werden dabei durch die Elemente der Tragstruktur - Lage der Stützen und resultierenden Spannweiten der Deckenelemente - ökonomisch und flexibel unterteilt, so dass insgesamt eine effiziente und sinnvolle Anordnung der unterschiedlichen Nutzungsbereichen nachgewiesen wird. Die verlangte Erweiterungsmöglichkeit wird als Aufstockung der beiden Baukörper um je 1 Geschoss vorgeschlagen, was mit der vorgeschlagenen Holzelementbauweise gut realisierbar ist – das resultierende Volumen würde aber den Massstab des Ortes sprengen.

Der Hauptzugang erfolgt von Osten aus dem durch die Volumenverschränkung gefassten Vorplatz, welcher aber durch die Setzung des Baukörpers ganz an der östliche Baugrenze deutlich zu klein und zu stark zur Strasse exponiert ist und keine der Bedeutung der Nutzung adäquate Adressierung erlaubt. Dieser Mangel erscheint angesichts des grossen ungenutzten westlichen Freiraumes unverständlich und unausgewogen. Ebenfalls ortsfremd erscheint die strassenbegleitende Erschliessungsarkade, welche mit den zugeordneten, eher wenig genutzten Räumen eher abweisend wirkt. Der Übergang von Arkade zum Vordach des Hauptzuges ist gestalterisch nicht gelöst.

Das Raumprogramm wird pragmatisch und effizient umgesetzt, die unterschiedlichen Zugänglichkeiten sind gut gelöst und insbesondere das typologisch verblüffende Haupttreppenhaus schafft für externe Besucherinnen eine attraktive und übersichtliche Orientierung ab dem Empfang beim Haupteingang bis in die Obergeschosse - die ganze Gemeindeverwaltung erscheint offen und nahbar.

Die vorgeschlagene, detailliert nachgewiesene Bauweise - Recyclingbeton in den UG's und dem EG, Holzskelettbauweise in den Obergeschossen - überzeugt sowohl strukturell-typologisch mit flexibler Raumunterteilung wie auch

bezüglich Kriterien der Nachhaltigkeit. Die über die Geschosse durchreichende Tragstruktur, die einfache und sinnfällige Konstruktionsweise und der Schutz der Fassade mit einem ausladenden Vordach lassen neben einer wirtschaftlichen Bauweise auch einen ökonomischen und nachhaltigen Betrieb erwarten. Diese positive Bilanz wird durch das 2. Untergeschoss stark gemindert. Die architektonische Gestaltung des Holzbaus vermittelt gut den Charakter einer modernen Gemeindeverwaltung - das eher geschlossen wirkende EG in Beton wirkt dazu fremd und abweisend.

„Adebar“ weist eine sorgfältige und ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Programm und der räumlichen Gestalt einer zeitgemässen Gemeindeverwaltung nach. Das Projekt erlaubte dem Beurteilungsgremium die intensive und ernsthafte Diskussion zur Adressbildung und den dörflichen Aussenräumen. Dabei zeigte sich deutlich, dass die Erschliessung und Adressierung des Gemeindehauses von Osten - quasi „von ausserhalb des Dorfes“ - als problematisch und zu wenig identitätsstiftend bewertet wird.

Umgebung / Verkehr

Die präzise Setzung des Gebäudekörpers ermöglicht eine harmonische und abgewogene Abfolge der Freiräume, wodurch großzügige, qualitativ hochwertige Aufenthaltsflächen entstehen. Das Begrünungskonzept ist fließend und berücksichtigt die wesentlichen Aspekte der Nachhaltigkeit.

Die Gestaltung des Freiraums überzeugt durch eine gelungene Anordnung von Plätzen und Grünflächen und bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Der Eingangsbereich und die Auftaktsituation können die Bedürfnisse dieser Vorzone nicht erfüllen. Eine großzügigere Präsenz und eine stärkere Inszenierung sowie Adressbildung wären wünschenswert, um die Identität des Gemeindehauseingangs zu stärken.

Das Konzept zeigt eine klare Ausrichtung auf Nachhaltigkeit, mit Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität und einem bewussten Umgang mit dem Regenwasserhaushalt. Nicht überzeugen kann die Bepflanzung über der Tiefgarage, welche die hohen ökologischen Ansprüche nicht vollständig erfüllt. Die Aufbauten ermöglichen keine adäquate Begrünung, was jedoch wünschenswert wäre, um die Nachhaltigkeit weiter zu stärken.

Die großzügigen Freiräume bieten eine hohe Aufenthaltsqualität sowohl für die Nutzer der Schule als auch des Gemeindehauses. Für die Mitarbeiter und die Schüler schafft die Umgebungsgestaltung ein angenehmes Umfeld und eine einladende Atmosphäre.

Die Anordnung der Parkplätze in der Tiefgarage und der wenigen platzsparenden Kurzzeitparkplätze kann überzeugen und gewährleistet eine sichere Nutzung. Die Wegführung für Fußgänger sorgt für eine gute Schulwegsicherheit und ermöglicht eine klare Orientierung auf dem Gelände.

Insgesamt bietet das Projekt eine solide Grundlage für eine nachhaltige und funktionale Gestaltung der Außenräume. Die präzise Gebäudesetzung schafft eine attraktive Freiraumabfolge und fördert die Aufenthaltsqualität. Auch die Nachhaltigkeit und Biodiversität werden im Konzept berücksichtigt und sind sinnvoll eingesetzt. Ein ausdrucksstärkerer Auftakt des Gemeindehauses würde den gestalterischen Anforderungen an diesen Bereich gerecht werden.



Situation

Das neue Gemeindehaus ergänzt die Siedlungsstruktur im Osten von Eschenbach. Die prominente Lage am Ortszugang wird durch ein segmentiertes Volumen besetzt und schafft eine sichtbare Adresse. Es entsteht ein kleiner, feiner Vorplatz mit hoher Aufenthaltsqualität ab dem bestehenden Trottoir. Der viergeschossige Volumenteil bildet den repräsentativen, weit sichtbaren Auftakt des Dorfes. Der dreigeschossige Gebäudebereich nimmt die Traufhöhen der Nachbarbauten auf und akzentuiert mit dem rückspringenden Erdgeschoss den Dorfbild prägenden Strassenraum. Das kompakte Gebäudevolumen ist sorgfältig in das bestehende Schulareal eingebettet und formt wohl proportionierte, grüne Freiräume sowie abwechslungsreiche Durchblicke. Der motorisierte Verkehr und der Fussverkehr sowie Velofahrende werden sinnvoll und konsequent entflochten. Das bestehende Wegnetz wird sinnvoll ergänzt, die Schulwegsicherheit erhöht und die Autos auf kurzem Weg über die integrierte Rampe in die Tiefgarage geführt.

Umgebung

Der neue Vorplatz wird mit einem einheitlichen Belag aufgespannt. Unterschiedlich grosse Betonplatten zeigen einen subtilen Unterschied zwischen gedeckter Arkade und dem vorgelagerten Vorplatzbereich. Eine lange Sitzbank begrenzt den Raum gegen Osten. Entlang der Strasse wird die Linearität mit einer schattenspendenden Baureihe übernommen, der Platz bleibt offener und führt zum barrierefreien Eingangsbereich. Ein separater Zugang für Mitarbeitende ist auf der Westseite angegedacht. Die Anbindung zur Schule ist mit dem neuen Gemeindehaus, der Zufahrt zur Tiefgarage und der westseitigen Parkierung sehr gut integriert. Ab dem bestehenden Trottoir führt ein sicherer neuer Fussgänger- bzw. Schulweg über den häusartig ergänzten Grünraum mit artenreichen Blumenwiesen, mehrstämmigen Gehölzen und Hochstammbläumen. Unter lichten Baumdächern wird ein Schulwiesensommer realisiert. Der Gemeindegang zur Sportwiese bleibt frei und für MIV wie auch für Schüler:innen begehbar.

Erweiterung

Das viergeschossige Gemeindehaus erreicht eine Höhe von rund 13 m. In dieser Bauzone und an dieser ortsbaulichen Lage ist eine Erweiterung durch eine Aufstockung um ein Geschoss denkbar, falls sich in Zukunft zusätzlicher Bedarf an Büroflächen für die Gemeinde ergibt. Ausserdem lässt die konzentrierte Gebäudebesetzung und die grosse Tiefgarage einen zusätzlichen, eigenständigen Bau auf dem heutigen Aussenparkplatz an der Rückenstrasse im Westen zu, falls eine verwaltungsunabhängige, eigenständige Nutzung untergebracht werden soll. Bei Bedarf lässt die Organisation und Höhenlage der Tiefgarage eine sinnvolle Erweiterung in Richtung Sportplatz zu.



Erweiterung

Das Gemeindehaus lässt sich bei Bedarf um ein Geschoss aufstocken. Ausserdem ist auf dem jetzigen Aussenparkplatz ein zusätzlicher Neubau mit feiner Nutzung möglich.



Erschließung und Anbindung

Über dem Hauptzugang, nahe der Busanhaltestelle, werden Einmündende des Gemeindehauses auf einen öffentlichen Platz empfangen. Von Westen führen die Wege entweder durch den Arkadengang direkt zum Gemeindehaus oder über kleine Plätze, vorbei an einladenden Grünflächen, zur Schulanlage. Der gesamte Perimeter trennt den motorisierten Verkehr klar vom Langsamverkehr.



Treffpunkt Aussenraum: Öffentlicher Raum als zentrale Adresse

Die Baukörperanordnung und das zugestrichene Erdgeschoss bilden einen animativen Treffpunkt und Vorbereich für das Gemeindehaus und die externen Nutzungen.



Situation 1/500





Erdgeschoss mit Umgebung 1/200

Freiräume / Ökologie

Durch den Neubau kann der Aussenparkplatz aufgehoben und die Stellflächen in der neuen Tiefgarage ersetzt werden. Im Freiraum, in unmittelbarer Nähe zum Gemeindehaus, sind vier Kurzzeitzplätze vorgesehen. Die Parkplätze sind stichfähig, der Fahrbereich wie auch der barrierefreie Stellplatz versiegelt gestaltet. Offene Stellflächen für Velos sind in der Nähe der Gebäuderingmaße auf dem Vorbereich zur Rickenstrasse positioniert. Der bestehende Velourtstand der Schule wird abgebrochen und nahe des Schulhauseingangs ersetzt, dadurch kann der Pausenplatz subtil vom Gemeindehaus abgegrenzt werden. Der Schulhaus-Aussenraum wird erweitert und neu bespielt. Das Pflanzkonzept sieht die Verwendung von standortgerechten Bäumen und Sträuchern vor, was zusammen mit autochthonem Saatgut sowie mit teilweise ruderalen, kleinsten Bereichen die lokale Biodiversität fördert. Diese vielfältige Gestaltung ermöglicht die Entwicklung von Lebensräumen der lokalen Fauna und Flora. Das anfallende Regenwasser wird über die Schulter von Wegen und Plätzen in die dafür vorgesehenen Grünstreifen geführt und via humose Bodenpassagen versickert. Das Dachwasser wird in sanft modellierte und grossflächige Retentionsmulden im Freiraum geleitet.

Erdgeschoss

Das Erdgeschoss öffnet sich differenziert auf die verschiedenen Seiten und verzweigt sich mit dem jeweiligen Aussenraum. Der Hauptzugang liegt ganz selbstverständlich am neuen Platz an der Strassenkreuzung. In unmittelbarer Nähe zur bestehenden Bushaltestelle. Er führt in den öffentlichen, überdachten Eingangsbereich, in dem der Empfangsraum sofort sichtbar wird. Die Bürosräume mit mehr Diskretionsbedarf sind im EG rückwärtig zum Grünraum hin orientiert und intern mit dem Schalterbereich verbunden. Der Gebäuderückzug als Verbindung zu den Besucherparkplätzen und Veloständen bildet den Vorbereich für die direkten Eingänge zum individuell nutzbaren Reservarium sowie zum externen Sitzungszimmer. Die eingehaute Rampe minimiert die Lärmexposition und führt in die gemeinsame Tiefgarage für Gemeindehaus und Schule. Das Fluchtreppenhaus führt ins Freie und stellt die direkte und gute Anbindung ins Schulhaus sicher, die eine aufwändige unterirdische Verbindung kompensiert.

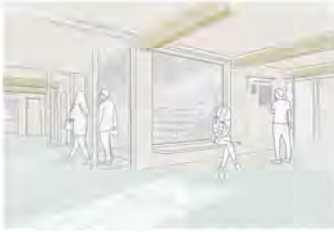


Treffpunkt EG: Foyer als Empfangs- und Begegnungsort
Der Empfangsraum ist die zentrale Arealstelle für die Besucher und zugleich Arbeitsplatz mit idealer Übersicht. Der prägnante Liftkern mit begleitender Treppe leitet in die Obergeschosse und bringt Tageslicht über alle Geschosse hinab in die Empfangshalle.



Ansicht Süd 1/200





Treffpunkt Obergeschoss: Erschliessungszone für Austausch
Das offene Treppenhaus wird auf jedem Geschoss zu einem einladenden Wertebereich mit der Möglichkeit, Baugesuche auszuhängen, kleine Ausstellungen durchzuführen und bietet zugleich Raum, sich auf einen lockeren Schwatz zu treffen.

Architektur

Das in die Höhe strebende Gebäude mit geringem Fussaßdruck setzt ein standesgemässes, nachhaltiges Zeichen für die fusionierte Gemeinde Eschenbach. Mit dem weit auskragenden, flachen Dach und dem schlanken, hochrechten Fenstern wird die Wichtigkeit und der Öffentliche Nutzen des neuen Hauses betont. Die regelmäßige Fensteranordnung schafft ein insgesamt unaufgeregtes, zeitloses Bild, wobei einzelne Ausnahmen besondere Nutzungen abzeichnen. Die unbehandelt belassenen Lärchenschindeln der Fassade nehmen die örtliche Bautradition auf und interpretieren sie zeitgemäß und unverkennbar. Das erdberührende und im öffentlichen Raum stehende Eingangsgeschoss ist massiv und robust materialisiert. Die Obergeschosse nehmen die Bürolandschaft auf und sind nach einem einfachen, durchgängigen Prinzip organisiert, das sich flexibel anpassen lässt.

Obergeschosse

Das öffentliche, natürlich belichtete Treppenhaus ist einbildlich für die angestrebte „transparente Verwaltung“ und wird über alle Geschosse hinweg zum verbindenden Treffpunkt. Ausblicke in die Umgebung sowie Sichtbezüge via Vertikalschliessung tragen zur einfachen Orientierung im Haus bei. Die doppelt geführten Treppenläufe unterstützen die direkten Beziehungen der unterschiedlichen Abteilungen und sorgen für kurze Wege. Die dem Treppenhaus angegliederte Wartzone vor den Schaltern ist frei von Brandschutzaufgaben und wird zum multifunktionalen, attraktiven Begegnungsraum. Die drei Obergeschosse der Bürolandschaft sind nach dem gleichen, übersichtlichen Prinzip organisiert, was die Betriebsabläufe optimiert. Die Aufenthaltsbereiche der Besuchenden und die Büroräume sind klar getrennt, Kommunikation zwischen Personal und Gästen findet in den leicht auffindbaren Schalterbereichen statt. Die untergeordneten Nebenzugänge für Mitarbeitende führen zu den flexibel einteilbaren Büroflächen mit ihren attraktiven, grosszügigen Arbeitsplätzen entlang der Fassade.



Ansicht Ost 1/200



1.Obergeschoss 1/200



2.Obergeschoss 1/200



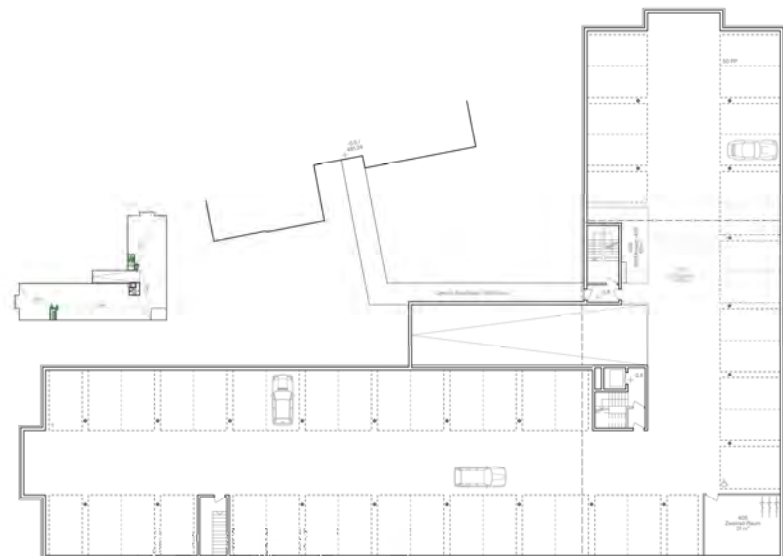
3.Obergeschoss 1/200



Schnitt A-A 1/200



2.Untergeschoss 1/200



1.Untergeschoss 1/200



Ansicht West 1/200



Ansicht Nord 1/200



Perspektivischer Schnitt B-B

Konzept Tragwerk

Die Materialisierung der Tragstruktur folgt den Anforderungen: Während die Tiefgarage und das öffentliche Erdgeschoss in robuster Massivbauweise mit möglichst hohem Anteil an Recyclingbeton konzipiert sind, werden die Restgeschosse darüber in nachträglicher Holzbauweise geplant. Ein raffiniertes, auf die Raumeinteilung abgestimmtes Tragwerkssystem mit sichtbaren Unterzügen und Stützen aus Schweizer Stabbeuche stellt eine wirtschaftliche Lastabtragung und schlanke Deckenstrukturen sicher. Das einfache Stützen-Trägersystem mit aufgelagerten Hohlkastendecken ermöglicht eine hohe Flexibilität für die Raumeinteilung und für spätere Nutzungsänderungen. Die Stabbeuche bildet einen optischen Kontrast zu den Decken aus Nadelholz, die mit Akustikbohrungen versehen sind. Dank der Splitt-Beschwerung sowie eines schwimmend gelagerten, nachhaltigen Gussbleim-UB aus Aushubmaterial erfüllen die Decken spielend die Anforderungen an Schall- und Brandschutz. Der Hohlboden ermöglicht eine äusserst effiziente Installation der Haustechnik und eine auf die lange Nutzungsdauer ausgelegte Systemtrennung. Die Aussenwände sind in Holzrahmenbauweise mit einem hohen Vorfertigungsgrad angebracht. Der Einbau der Fenster als Werk reduziert nicht nur die Bauzeit, sondern steigert auch die Ausfertigungsqualität. Der diffusionsoffene Wandaufbau erhöht die Behaglichkeit im Innenraum. Die horizontale Stabilisierung des Gebäudes erfolgt über einen zentralen Erschliessungskern sowie die mittels Grobspanplatten als Schalben ausgebildeten Geschossdecken. Die nichttragend ausgeführten Innenwände bieten die maximale Flexibilität für das Grundrisslayout. In der Ausführung eines gut tragfähig und setzungunempfindlichen Baugrundes wird von einer Flachfundation mit Fundamentverstärkungen im Bereich von höheren Lasten ausgegangen.

Brandschutz

Die Brandabschnittsbildung erfolgt geschossweise und bezogen auf die Nutzungen innerhalb des Geschosses. Aufgrund der Geschossfläche von weniger als 900 m² sowie unter Einhaltung der Raumfolgen und den maximalen Fluchtweglängen, wird in den oberirdischen Geschossen nur ein vertikaler Fluchtweg benötigt. Dieses Treppenhaus wird durch kollektiv angesteuerte Brandsturztüren im Ereignisfall konsequent von der Nutzung abgetrennt. Dieses Konzept überzeugt durch den geringen Flächenanteil für die Fluchtwegführung aus den Geschossen und ermöglicht, die restlichen Erschliessungsfächen nicht als Fluchtweg ausbilden zu müssen. Dadurch können die Korridorbereiche als Aufenthalts- und Nutzflächen ausgebildet werden, was eine grosse Nutzungsflexibilität und Freiheit in der Materialisierung und Möblierung ermöglicht. Im Parking wird aufgrund der zusammenhängenden Brandabschnittsfläche eine Entrauchung erforderlich. Ob infolge der Grundrisogeometrie später ein LRWA-Konzept, eine Unterteilung in kleinere Brandabschnitte (< 600 m²) oder allenfalls der Einbau einer Sprinkleranlage realisiert werden soll, ist zu prüfen. Die Brandabschnittsfläche von über 7000 m² im Parking macht die Ausbildung von Schloten zu den Treppenhäusern erforderlich.



Konstruktionsschnitt und Fassadenansicht 1/50



Funktionszone

Die innere Büroebene umfasst sämtliche Funktionsbereiche, Aufbewahrungsmöglichkeiten sowie die jeweiligen Schalter.

Durch den Einbau von Wänden entstehen Diskretionschalter. Diese sind beidseitig zugänglich und durch einen Treppen getrennt. Das interne, bürosseitige Fenster bringt Tageslicht herein und steigert zugleich das Sicherheitsempfinden.

Erschliessungszone - intern

Dank der gewählten Gebäudetiefe und Organisation entsteht innerhalb der Büroflächen ein Erschliessungsbereich, der den Austausch der Mitarbeitenden sowohl innerhalb der Abteilungen als auch abteilungsübergreifend ermöglicht.

Die Raumtiefe separiert die Arbeitsplätze zueinander und mittels der Dichte und Höhe der Möblierung lässt sich die Abtrennung modifizieren.

Arbeitszone

Flexible Anordnung der persönlichen Arbeitsplätze innerhalb der Rasterstruktur entlang der Fassade.

Durch das Einrichten nichttragender Wände können innerhalb der Zone liberal zusätzliche, gut belichtete Einzelbüros geschaffen werden.

Erschliessungszone - öffentlich

Die Erschliessungsweg sind ausserhalb des Erschliessungskerns dank einer durchdachten Brandschutzlösung mobilisierbar und werden somit auch zu Treffpunkten. Entlang dieser Zone sind die offenen Schalter wie auch die Diskretionschalter angeordnet.

Die einzelnen Abteilungen mit ihren Arbeitsplätzen sind klar von diesem Bereich getrennt; Zugang zu den Büros erhalten nur Mitarbeitende.

Besprechungsräume

Die günstige Lage der intern angebundenen Besprechungsräume ermöglicht eine Nutzung durch verschiedene Abteilungen. Durch die direkte Erschliessung vom Treppenhaus / Raum 100 können auch externe Besucherinnen und Besucher in die Räume geführt werden.

Bürokonzept:

■ «Sancho Panza» (Nr. 8)

4. Rang



Architektur

sqema Architekten-Stadtplaner

Kerstin Junker, Sybille Ziegler, Tim Lindner

Visualisierung

Floer Studio

Francesco Bonanomi, Simone Pellegrini

Landschaftsarchitektur

**Rosenmayr Landschaftsarchitektur
GmbH**

Matthias Rosenmayr, Olga Gritsay

Würdigung

Gesamtkonzept /
Architektur /Betrieb

Der Vorschlag zeigt einen kompakten und markanten Solitär in der Südost-ecke des Perimeters, wo er sich sowohl dorfeinwärts als auch dorfauswärts deutlich in Szene setzt. Richtung Dorf entsteht ein grosszügiger, öffentlicher Raum, der nach Verlegung der bestehenden Aussenparkplätze in die neue Tiefgarage als neuer Ort der Begegnung gut organisiert vielfältige Funktionen übernimmt. Ideal platziert ist im westlichen Randbereich die Erschliessung der Tiefgarage inkl. zweckmässigem, separatem Garageneingang vorgesehen. Der differenziert gestaltete Vorplatz ist gut zониert und leitet über einen wohlproportionierten Einschnitt in der Mitte ins Gemeindehaus. Weiter wird über diesen neuen öffentlichen Zwischenraum auch völlig selbstverständlich das Schulareal angebunden, dem mit dem nötigen Gebäudeabstand, der zwischen den beiden Nutzungen vermittelnden Fläche mit Baumdach und der gekonnten Setzung des Neubaus angemessen Platz und Freiraum gelassen wird.

Während die geforderten separaten Zugänge untergeordnet entlang der Strasse resp. der Zufahrt des Schulareals funktional platziert sind, führt der Haupteingang in oben erwähntem Gebäudeeinschnitt mittig ins Zentrum des Gemeindehauses, wo sich ein Atrium über alle vier Geschosse öffnet. Vier massive Kerne, denen jeweils fixe Funktionen zugeordnet sind, begrenzen diese halböffentliche Mitte durchgehend im ganzen Haus. Gleichzeitig definieren sie die verschiedenen Nutzungszonen: zwischen diesen Kernen befinden sich Schalter und Bereiche mit Kundenkontakt, hinter den Kernen sind die diskreten Nutzungen und Arbeitsplätze verborgen. Die Erschliessung erfolgt gut sichtbar unmittelbar in den beiden Kernen beim Haupteingang: rechts führt eine Treppe über alle Geschosse, links gewährt der Lift Zugang für alle. Zusätzlich ist das Treppenhaus bei Bedarf für die Mitarbeitenden direkt von Aussen erschlossen und dient im Notfall auch der direkten Entfluchtung der oberen Stockwerke. Auf den Geschossen funktionieren die Orientierung und Anbindung der Räume sehr selbstverständlich und gut auffindbar rund ums Atrium mit schmaleren und aufgeweiteten Bereichen zum Warten und für die Schalter. Leider werden gewisse Bereiche sehr offen behandelt, so dass in der Diskussion Fragen betreffend Diskretion um und hinter den Schalterbereichen, Geräuschpegel und Brandschutzanforderungen besprochen wurden. Auf das Thema der unterschiedlichen Öffentlichkeits- und Diskretionsstufen will man auch mit der Fassade reagieren, entsprechend werden tiefe Holzlamellen in unterschiedlicher Dichte und Offenheit vertikal vor einer raumhohen Verglasung angeordnet und wird wo nötig mit opaken Elementen gearbeitet. Abgesehen von den betrieblichen Zweifeln über eine ausreichende Verschattung der Innenräume und somit einem angenehmen Innenraumklima sowie einer zweckmässigen Reinigung der Verglasung, vermag die unnahbar wirkende Fassade für das Gemeindehaus hier nicht restlos zu gefallen.

Die präzise Setzung des Punkthauses, die so entstehenden, sorgfältig bearbeiteten und differenzierten Freiräume überzeugen genauso wie die übergeordnete Idee der inneren Organisation um das Atrium mit den vier Kernvolumen und die resultierende Flexibilität. Fragen ergeben sich gleichzeitig insbesondere beim Betrieb der fließenden, teils zu offenen Räume, der uniform um das Gebäude gelegten Fassadenstruktur, die aus Sicht des Beurteilungsgremiums nicht so richtig in die dörfliche Umgebung passen will, sowie dem fehlenden und nicht erkennbaren Erweiterungsvorschlag.

Umgebung / Verkehr

Der kompakte Baukörper ist gut platziert, mit einem prägnanten starken Ausdruck. Die Identität des Baukörpers gelingt, wirkt jedoch etwas städtisch und formal. Die Freiraumabfolge ist überzeugend gestaltet, obschon die Auftaktsituation etwas großzügig und auch hier zu städtisch wirkt, mit geringer Aufenthaltsqualität erscheint. Der Ansatz zur Begrünung ist durch die Absenkung der Tiefgarage sinnvoll angedacht, jedoch ist die Bepflanzung nur knapp möglich und langfristig problematisch.

Die Freiraumgestaltung bietet interessante Ansätze, leidet jedoch unter einer großen Menge an Belagsflächen, die die Aufenthaltsqualität mindern. Der gestalterische Ansatz verwendet wenige, bewährte Mittel zur Identifikation, was zu einer sehr starken und anmutenden Identität führt. Der Ansatz zur Adressbildung ist gut, jedoch durch die große Anzahl an befestigten Flächen etwas eingeschränkt.

Ökologische Aspekte sind nur ansatzweise berücksichtigt. Maßnahmen zur Nachhaltigkeit, Biodiversität und Regenwassernutzung sind minimal integriert. Die Bepflanzung über der Tiefgarage erfüllt die Anforderungen nicht vollständig, insbesondere benötigen Schattenbäume einen größeren Aufbau, um eine langfristige Entwicklung zu gewährleisten.

Die Aufenthaltsqualität für das Gemeindehaus und die Schule ist aufgrund der vielen befestigten Flächen und der städtischen Gestaltung eher gering. Die Mitarbeiterflächen sind funktional, jedoch peripher und wenig einladend. Insgesamt könnte die Funktionalität durch eine bessere Integration von Freiflächen und Aufenthaltsbereichen verbessert werden.

Die Wegführung für Schüler und Fußgänger ist sicher und gut durchdacht. Die Parkplätze befinden sich alle in der Tiefgarage, was eine gute Entflechtung der Verkehrsteilnehmer ermöglicht. Allerdings fehlen die geforderten Velostandorte für die Schule.

Das interessante Projekt bietet eine sichere und durchdachte Verkehrserfassung und Fußwegführung. Die Freiraumgestaltung und Begrünung haben interessante Ansätze, leiden jedoch unter einer großen Menge an befestigten Flächen und unzureichender ökologischer Integration. Die Aufenthaltsqualität und Identität könnten durch eine bessere Balance zwischen Bebauung und Freiflächen sowie durch gezielte ökologische Maßnahmen erheblich verbessert werden.

**PROJEKTWETTBEWERB
GEMEINDEHAUS ESCHENBACH**



Lageplan M 1:2500

STADTEBAU

Als ein kompaktes Volumen positioniert sich das neue Gemeindehaus der Gemeinde Eschenbach an seine südöstliche Parzellergrenze. Der freistehende Solitär setzt sich dicht an die Straßenseite und setzt diese Weise die bestehende, örtliche Straßensprünge fort. Das Volumen greift die Stringenz des umliegenden Gebäudesensemble der Schulanlage auf und interpretiert diese neu. Sowohl der Baukörper als auch der Freiraum präsentieren sich der neue Körper markant und erhaben. Der westliche Einschnitt markiert den schwellenlosen und geschützten Eingangsbereich, welcher sich zum neuen Gemeindehausplatz hin öffnet. Durch die gewählte, versetzte Position des neuen Gemeindehauses gegenüber der Schulanlage wird der Freiraum neu gegliedert und eine klar definierte Platz-abfolge geschaffen.

FREIRAUM

ein Ort der Begegnung für das Dorf
Mit dem Neubau erweitert sich das Dorf und der Umschwung der Schule im Osten von Eschenbach. Der Freiraum tritt dem zu Folge als repräsentativer, öffentlicher Raum für alle Bewohner in Erscheinung, bettet sich in das Freiraumgefüge ein und öffnet sich nach allen Seiten zum Dorf und zur Schule. Durch die Platzgestaltung erkennt der Besucher, dass er willkommen ist und sich hier aufhalten darf, sei es als Einwohner oder als Besucher der Gemeinde.

Der Abschluss des Pausenplatz nach Süden zum Gemeindehaus wird geöffnet und über eine leicht terrassierte Fläche mit dem Platzniveau des Neubaus verbunden. Es entsteht ein chaotischer, schattiger Bereich unter einem neu gepflanzten Baumbestand, welcher gleichermassen von den Schulern oder den Gemeinde-Mitarbeitern in der Mittagspause genutzt werden kann. Damit vergrößert sich auch der Ausläuferbereich der Schule im BLD.

Gebäude und Platz im Zusammenspiel

Durch die Anordnung des Neubaus am südöstlichen Rand des Perimeters ist dieser teilweise optimal und schwellenlos erschlossen. Im westlichen Bereich verkehrtfrei, schiere und von der Rickenstrasse auf einsehbarer Vorplatz über der Emaillierhalle als Ort der Begegnung im Außenbereich.

Durch ein leicht anstehendes Platzniveau nach Westen und punktuelle Terrassenanordnungen wird lokal ein Ausbau von über einem Meter möglich, so dass Bäume auf der Emaillierhalle gesetzt werden können. Die Grünbereiche werden mit bunten, duftenden Stauden besetzt und bringen Farbkontraste auf den Platz. Stützstrukturen, ein ruhiges Brunnenriemchen und große Pflanzschalen hezieren den Ort und unterstützen die Adressbildung.

Platzgestaltung: robust und kostenbewusst ohne langweilig zu sein
Der Belag des Platzes wird mit einem speziellen Mosaik aus robusten Bitropfplattensteinen belegt. Diese können direkt oder mit Grünflächen verlegt werden, so dass ein abwechslungsreiches Bild aus geschlossenen und offenen Fugen entsteht. Damit kann der Platz über die ganze Fläche genutzt werden für Chats, Märkte, Versammlung, etc. während er gleichzeitig teilweise trocken ist und zu einem angenehmen Klima an wärmeren Tagen beiträgt. Es kann Meterwässer nachrangig im Boden versickern und in ihren Fugen darf sich auch mal bunte, ölartige interaktive Spontaneigenschaften einstellen auch schon auf kleinem Flächen kann sich wertvolle Biodiversität einstellen.

GEBÄUDE

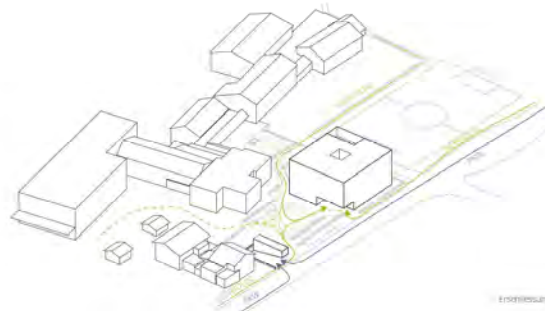
Der Eingang lenkt in das Zentrum des Gebäudes zu einem innenliegenden, offenen Atrium. Dieses gewährt Orientierung über alle Geschosse und somit über alle Verwaltungsbereiche. Vier Kerne, im Einklang mit der Fassadenentwurf, unterteilen die Grundrissorganisation in drei Zonen. Die zentrale, gegenläufige Orientierung mit ihrem übersichtlichen Atrium, die in den Kernzwischenräumen geschaffene Transparenz als Ort des Empfangs und die von den Kernen geschützte Diskretion für sensible Themen. Dabei regiert die Fassade auf die Öffnen, oder Geschlossenheit der jeweiligen Zone und spiegelt diese wider. Zusammen mit einem engen Raster ermöglichen die vier Kerne eine freie und flexible Einteilung der Räume und der Fassade. Somit verfügt das Gebäude über ein stabiles Grundgerüst, welches zukunftsfähig ist und dabei seine inner-räumlichen Qualitäten behält.

Im Erdgeschoss gelangen sowohl Besucher als auch Mitarbeiter zunächst in das lichte und großzügige Foyer mit Aufenthaltsmöglichkeiten. Die einladenden Kernzwischenräume lenken direkt zu den Empfangsbereichen, in die Sitzungszimmer oder an den Postschalter. Ein separater Mitarbeitereneingang führt als Kurzschluss vom Außenbereich direkt in das Treppenhaus. In den Kernen befindet sich die Erschließung mit Treppen und Aufzug. Zusätzlich sind hier Nebenräume wie Toiletten, Büromaterial und Druckerraum sowie Stegzone angeordnet. Über einen direkt gelegenen Garderobenbereich innerhalb der Kerne gelangen die Mitarbeiter in ihre Abteilungen oder in interne Besprechungszimmer. Weitere Neben-eingänge führen zu Sitzungszimmer, Reservieraum und Post.

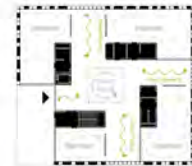
In den oberen Geschossen werden die einzelnen Abteilungen über den umlaufenden, lichten Gang erschlossen. Vertikale Linien der Stiege werden zu Vorplätzen und dienen als Wartebereiche. Entsprechend dem Erdgeschoss sind in den Kernen die Nebenfunktionen untergebracht. Besucher treten über die offenen Kernzwischenräume an die einzelnen Abteilungen heran, während die Mitarbeiter zusätzlich ihre Arbeitsplätze und Besprechungszimmer über die Kerne erschließen können. Der Diskretionsgrad der Arbeitsplätze oder der Besprechungszimmer wird hierbei über die Fassadenorientierung gestaltet. Im dritten Obergeschoss spannt sich der Pausenraum zwischen Atrium und Terrasseneinschnitt.

Im Untergeschoss wird die Grundrissorganisation der Obergeschosse fortgeführt. Während die der Verwaltung zugeordneten Räume intern erschlossen werden können, sind weitere Nutzungen wie Velo- oder Geräteraum von der Tiefgarage aus zugänglich. Die Tiefgarage wird zum einen auf der westlichen Seite über die Rampe und den Tiefgaragenabgang zum anderen östlich über den gebäudeinternen Zugang erschlossen. Die Stellplätze gliedern sich direkt an die Rampe an. Nördlich ist eine unterirdische Anbindung an die Schulanlage möglich, östlich kann die Tiefgarage unterhalb des derzeitigen Platzplatzes erweitert werden.

MATERIALISIERUNG UND KONSTRUKTION
Um dem Label Energiespar gerecht zu werden, werden nachhaltige Optionen wie Verwendung des lehmhaltigen Aushubs oder Recycle des Bauschutt weiterverfugt. Bei der Wahl neuer Baustoffe wird auf eine regionale Materialgewinnung und reduzierte Lieferwege geachtet. Zusammen mit einem baualichen Konzept, welches Low-Tech Massnahmen zulässt, sollen die Energiespar-Label-Anforderungen erfüllt werden. Die baualiche Ausführung eines Atriums, ermöglicht eine klimatische Regulierung des Gebäudes über Querströmung und reduziert den sommerlichen Kühlbedarf. Die tiefen Profile der Lamellenfassade dienen der zusätzlichen Verschattung und können in Kombination mit einfachen Blendschutzvorhängen auf elektrifizierte, gesteuerte Verschattungselemente verzichten. Der Glaseinzel kann gering gehalten werden da raumhohe Fassadenöffnungen bis tief in die Räume belichten. Die Plattenriegel-Fassade ist in heimischer Lärche gedücht und durch ihre modulare Bauweise flexibel und reversibel. Dies ermöglicht einen unkomplizierten Rückbau und späteren Ausbau. Die Deckenelemente sind in heimischer Tanne, einem Holz welches sich gut an die klimatischen Bedingungen anpassen kann, gehalten. Als Schalldämmmaßnahme sind die Holztafeldecken mit Bauschutt gefüllt. Der Doppelbodenbelag ist ein Terrazzoboden der als zusätzlich Bauschutt erhält. Aus dem Aushub gewonnener Lehm wird in den Kernwänden als raumklimatisierende Speichermaße verwendet.



Erschließung



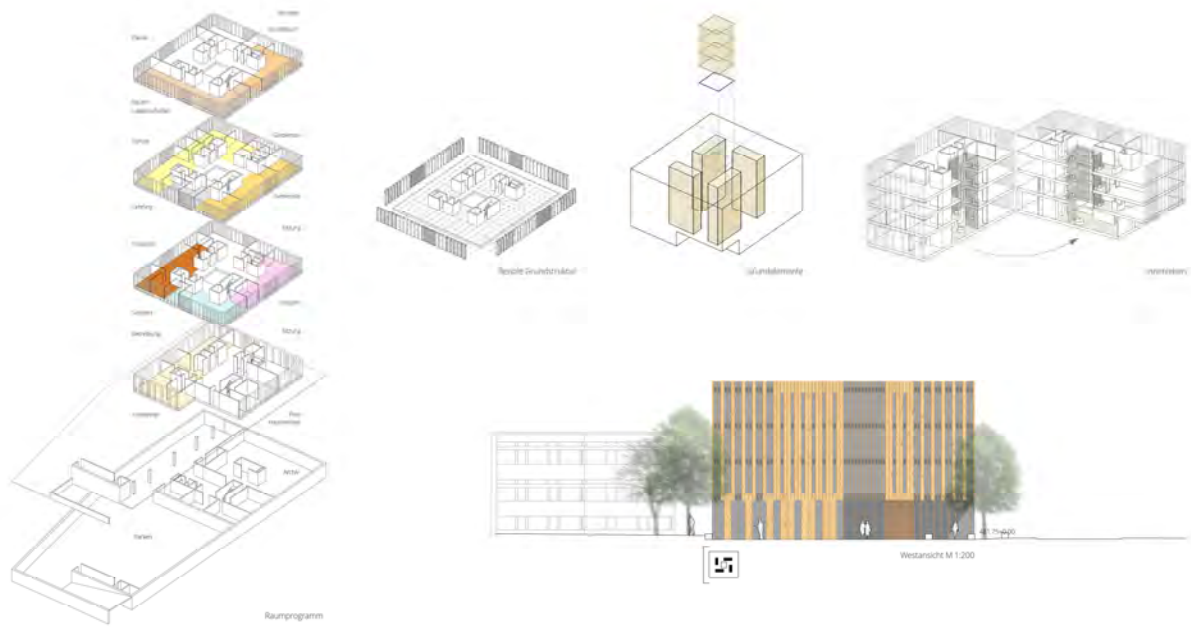
Orientierung



Übersicht M 1:500

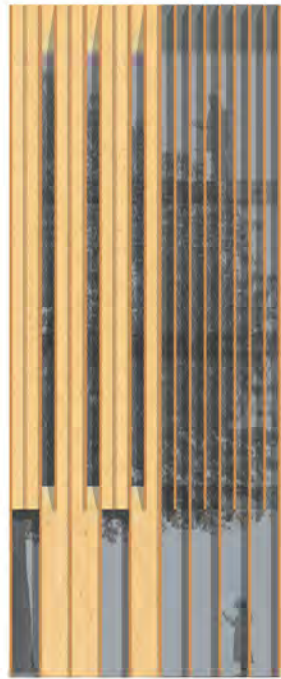
**PROJEKTWETTBEWERB
GEMEINDEHAUS ESCHENBACH**

Sancho Panza

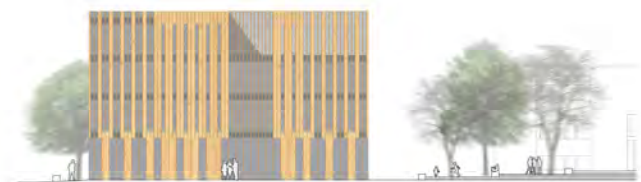


Erstgeschoss mit Umgebung M 1:200





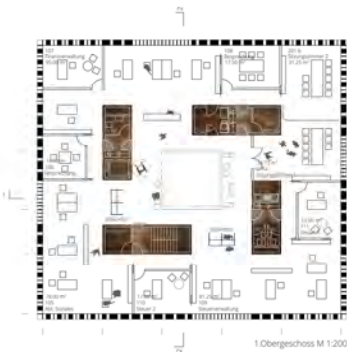
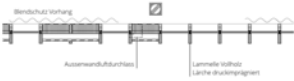
Detailschnitt M 1:50



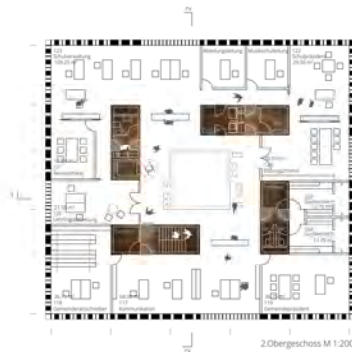
Seitensicht M 1:200



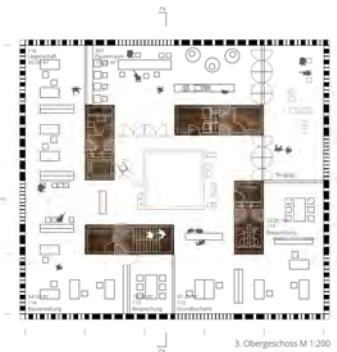
Querschnitt M 1:200



1. Obergeschoss M 1:200

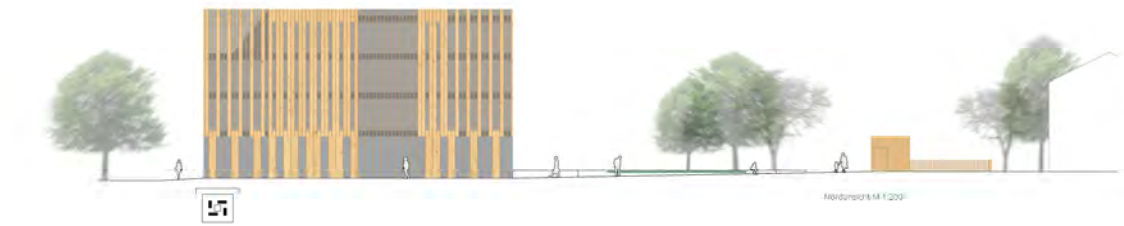


2. Obergeschoss M 1:200



3. Obergeschoss M 1:200





■ «AGATHA» (Nr. 2)

ohne Rangierung



Architektur

Bürgi Burkhard von Euw GmbH

Nadia Muff, Michael Bürgi, Lukas Burkhard,
Sven von Euw

Landschaftsarchitektur

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG

Jan Dosch, Andreas Geser

Würdigung

Gesamtkonzept /
Architektur /Betrieb

Das quer zur Rickenstrasse orientiertes Volumen markiert präzise den Dorfeingang nach Osten und den neuen westlichen Vorbereich. Der längs-rechteckige Grundriss nimmt sorgfältigen Bezug zur nördlichen Schulanlage und die Viergeschossigkeit bindet das Volumen ortsverträglich in den Kontext ein.

Ein innovatives, sehr sorgfältig erarbeitetes und durchdacht gestaltetes Nachhaltigkeitskonzept verweist einerseits auf die Nutzung als Gemeindeverwaltung und unterstreicht gleichzeitig die Verantwortung der Gemeinden als Vorbild zur Umsetzung einer umfassenden Nachhaltigkeit, welche Aspekten von Gestaltung, Ortsbau, Materialwahl und Konstruktion bis hin zu Betrieb gleichermassen Rechnung trägt.

Einen wichtigen Aspekt einer umfassenden Kultur der Nachhaltigkeit vermag das Projekt aber leider nicht einzulösen: die Organisation der Nutzungen und deren innerer Zusammenhänge ist unbefriedigend gelöst und bietet typologisch keine tragfähige Grundlage für die Aneignung und Etablierung einer nachhaltigen sozialen Identität. Die ausgeprägte Unterscheidung in eine EG- und eine davon losgelöste Obergeschoss-Identität ist unnötig und beeinträchtigt die Organisation innerbetrieblicher Abläufe und die Flexibilität für zukünftige Veränderungen. Die asymmetrische Anordnung des Hauptzuganges unter der über die ganze Fassade durchreichende Arkade irritiert und beeinträchtigt die Nutzungsorganisation im Erdgeschoss.

Trotz grosser Qualitäten in Teilbereichen und einer beeindruckenden gestalterischen und konstruktiven Durcharbeitung vermag das Projekt gesamtheitlich nicht zu überzeugen.

Umgebung / Verkehr

Die präzise Setzung der beiden Baukörper ermöglicht eine gut abgewogene Freiraumabfolge und eine klare Strukturierung der Außenbereiche. Das Gemeindehaus mit dem harten Vorplatz wirkt jedoch etwas zu städtisch, und die große Tiefgarage erschwert ein umfassendes Begrünungskonzept. Die Platzsituation bietet derzeit wenig Aufenthaltsqualität.

Die Freiraumgestaltung ist funktional, doch der Vorplatz ist zu groß und wenig ansprechend. Der seitlich platzierte Eingang des Gemeindehauses mindert die Adressbildung. Eine Verkleinerung und qualitative Aufwertung des Vorplatzes wären wünschenswert, um die Identität zu stärken.

Die Maßnahmen zur Nachhaltigkeit und Biodiversität sind nicht vollständig erfüllt, da die große Tiefgarage keine nachhaltige Begrünung gewährleistet, die im ländlichen Kontext ein probates Mittel wäre. Die Aufbauten über der

Tiefgarage erfüllen die ökologischen Anforderungen nicht und bieten unzureichende Beschattung.

Die Freiräume gewähren wenig Aufenthaltsqualität sowohl für die Schule als auch das Gemeindehaus, was durch die sehr eingeschränkten Begrünungsmöglichkeiten und den wenig gestalteten Vorplatz hervorgerufen wird.

Die Anordnung aller Parkplätze in der Tiefgarage ist gelungen und gewährleistet eine sichere Nutzung. Somit sind die Fußwege klar entflechtet und definiert und fördern die Schulwegsicherheit.

Das Projekt bietet eine solide, jedoch zu städtische Grundhaltung und kann die Anforderungen für eine funktionale und nachhaltige Gestaltung der Außenräume nicht erfüllen. Die zeitgemäßen ökologischen und nachhaltigen Grundsätze werden durch den Freiraum leider nicht erfüllt, und werden den gewünschten Anforderungen nicht gerecht.



Ortsbauliches Konzept

Das Areal für den Neubau ist zwischen einer Hauptverkehrsachse und dem Oberflurzentrum Breiten am östlichen Ende des Dorfkerns von Eschenbach gelegen. Die Analyse der Strukturen des Ortes zeigt, dass unmittelbar an der Rickenstrasse gelegene Gebäude sich orthogonal zu ihr positionieren. Strassenabgewandte Häuser wie die der Schule Breiten besitzen ihre eigene Orientierung und bilden aufgrund dessen Logik ein Ensemble. Auch auf der gegenüberliegenden Strassenstelle weisen die rückwärtigen Wohnbebauungen besondere, in sich funktionierende Ausrichtungen auf. Das neue Gemeindegebäude ist direkt an der Rickenstrasse situiert und als Folge dessen parallel dazu ausgerichtet. Dies führt dazu, dass es sich auf subtile Weise vom Schularreal abhebt. Es entsteht ein neues Gemeindehaus als repräsentativer Solitär, der als Plattenbau den Ortseingang von Osten her markiert und gleichzeitig das Dorfzentrum als kleines Gebäude vor den grossen Wiesenflächen abschliesst. Als Abgrenzung des öffentlichen Raumes zur privaten Nachbarschaftsbauung im Westen ist ein durchlässig erscheinender Pavillonbau mit integrierter Zufahrt zum Parkhaus vorgesehen.



Sommerhäuser, 1930

Freiraumkonzept

Der neue Gebäudekörper ist so weit wie möglich im Osten des Perimeters platziert. Dadurch ergeben sich präzise gesetzte, qualitative Aussenzäume. Nördlich entsteht ein gefasster Pausenhof, der vordergründig der Schule dient. Westlich des neuen Volumens entsteht ein grosszügiger Aussenraum, der als repräsentativer Vorplatz des neuen Gemeindegebäudes zu lesen ist. Der Platz dient als Anknüpf- und Aufenthaltsort für die Bevölkerung. Ein befestigter Weg mit besäumten Bäumen führt nordöstlich stimmungsvoll durch den Aussenraum zur Schule. Das Freiraumkonzept reagiert stark auf den Kontext, indem es mit qualitativollen Übergängen Durchwegungen von der Strasse über das Schularreal bis zu den privaten Wohnbebauungen schafft.

Landschaftsarchitektur

Das neue Gemeindehaus in Eschenbach wird durch die Schaffung eines einladenden und funktionalen Umfelds ergänzt und vervollständigt. Die beiden neuen, orthogonal zur Rickenstrasse ausgerichteten Gebäudekörper, zusammen mit dem bestehenden Oberflurzentrum, bilden eine zentrale Platzsituation, geführt von drei Fluchten. Eine Baumallee entlang der Rickenstrasse und eine weitere westlich davon, entlang des Perimeters, sollen den Eindruck einer zentralen Platzsituation verstärken. Der Belagswechsel mit Kies dient nicht nur als orn-

mentales Element, sondern verstärkt den Charakter eines öffentlichen Platzes. Ergänzt durch Ausstattungsobjekte wie Sitz- und Hundbänke, einem Brunnen und drei Fahnenmasten, wird im Kern der drei Gebäudevolumen eine einladende und nutzbare Platzsituation geschaffen.

Architektonische Idee & Gestaltung

Das Gemeindehaus tritt als strassennaher Solitärbau prominent in Erscheinung. Er löst sich im Ausdruck konsequent vom nördlich gelegenen Schulhaus ab und ist dadurch als öffentliche Verwaltung erkennbar. Ein gedeckter und mit massiven Stützen gesäumter Aussenkorridor an der Westfassade vereinfacht die Adressierung und holt Besuchende von der Hauptzugangsrichtungen ab. Hinter dieser Raumschicht, direkt an der Rickenstrasse gelegen, befindet sich der Haupteingang mit einer grosszügigen Halle. Durch ein grosses Rundfenster entsteht zwischen Empfangshalle und öffentlichem Strassenraum ein starker Dialog. Über eine grosszügige Treppe gelangt man ins Atrium des ersten Obergeschosses. Es bildet das Herz des Projektvorschlages und übernimmt gleichzeitig die Funktionen der Erschliessung und Begegnung. Zudem dient der Raum auch für Ausstellungen und soll im Alltag öffentlich zugänglich sein. Da sich alle Schalter dem Atrium angleichen, ist die Orientierung innerhalb des Gebäudes einfach und intuitiv. Eine Loggia, die auch für Anlässe zur Verfügung stehen könnte, sorgt im obersten Geschoss für einen adäquaten Abschluss der inneren Raumbaufolge. Das neue Gebäude erhält eine feingliedrige, vorangestellte Filterschicht, die schräggestellte PV-Module trägt. Systemelemente in Leinwand bringen Speichermasse und symbolisieren das nachhaltige Bauen. Somit bildet der Ausdruck des Gebäudes den zeitgeistig ab und beweist mit dem hohen Energieertrag Vorbildcharakter.

Grundkonzept Betrieb

Gemeindehaus:
 In der Schalterhalle im südlichen Bereich des Erdgeschosses befindet sich der Empfangsbereich für das gesamte Gebäude. In der östlichen Raumschicht liegen die Diskretschalter und dahinter die dazugehörigen Büros des Einwohnern, des Behebungs- und des Bestattungsdienstes mit Besprechungszimmer. Westlich davon gruppieren sich die grossen Sitzungszimmer und der Reservieraum als Co-Working Space, die alle über mobile Faltschichten zusammenschaltbar sind. Direkt südlich davon angeordnet befindet sich die Postverwaltung mit Nähe zum LfH. Ein mittlerer Betriebskorridor sorgt für eine interne Verbindung zum separaten Eingang und zum Fluchttreppenhaus im Norden. Über dem eine Ebene höher gelegenen Atrium, an das alle weiteren Abteilungen angeordnet sind, erstreckt sich die öffentlich zugängliche Erschliessung durch das gesamte Gebäude.

Auf dem ersten Obergeschoss befinden sich Steuerverwaltung mit direkter Anbindung an die Finanzverwaltungen und der Abteilung Soziales und AHV. Im zweiten Obergeschoss sind die Schulverwaltungen, die Bauverwaltung und die Abteilung für Liegenschaften und Strassen. Im obersten Geschoss unter dem Dach befinden sich das Sekretariat und die Büros des Gemeindeforschers und des Gemeindepräsidenten mit Weitblick nach Osten. Zudem sind dort auch das Grundbuchamt im Süden und der attraktiv gelegene Pausenraum mit Loggia im Westen platziert. Ein Lift verbindet alle Ebenen direkt und schwellenfrei miteinander. Das nördliche Treppenhaus dient neben dem Fluchtweg auch als zusätzliche interne Erschliessung.

Parkhaus:

Die Zufahrt zur Parkgarage befindet sich im kleinen Pavillon im Westen. Somit sind die unterschiedlichen Verkehrsträger ideal von den Fussgänger entflechtet. Das Parkhaus weist eine direkte Treppenverbindung ins Gemeindehaus auf. Ausserhalb der Bürozeiten tritt man über den zweiten Zugang beim Pavillon ins Parking ein. Das Parkgeschoss ist mit einer Einbahnerschliessung geplant und dementsprechend effizient. Eine unterirdische Verbindung zum Schulhaus ist angedacht. Ebenfalls ist eine spätere Erweiterung des Parkings nach Osten möglich.

Konstruktion & Materialisierung

Die erforderlichen Bauteile sind als weisse Wärme vor Ort in Massivbauweise angebracht. Dafür wird CO₂-reduzierter Recyclingbeton verwendet. Darüber sorgt das Tragwerk als Stützen-Platten-Bauweise für eine grösstmögliche Flexibilität. Das Tragwerk bildet sich mit feinen Profilen in Baubronze an den Fassaden ab. Ausstellbare Stoffmarkisen ermöglichen eine gute Verschattung der Fassaden, und sorgen dafür, dass auch bei schönem Wetter Ausblicke in die Umgebung möglich sind. Die ausgestellten PV-Module schützen die dahinterliegenden Brüstungselemente in Stampflehn und dienen als Brise Soleil dem sommerlichen Wärmeschutz. In den Innenräumen prägen Balkendecken die Erscheinung. Nichttragende Lehnwände zwischen Atrium und Abteilungen ergänzen die Raumstimmung in Erdtönen und sorgen mit den Brüstungselementen für die notwendige thermische Massaktivierung, die ansonsten beim gewünschten Holzbodensystem fehlt. Dies sorgt dafür, dass sich die Innenräume im Sommer weniger aufwärmen. Der vorgeschlagene Leinwandboden in den Büros ist widerstandsfähig und weist gute ökologische Werte auf. Über dem Atrium liegen Oblichter auf der durchlaufenden Balkenlage auf. Mit offenbaren Fliegen dient dies der Nachtauskühlung.

Tragstruktur

Der Lastabtrag erfolgt grösstenteils vertikal, was sich positiv auf die Erstellungskosten auswirkt. Nur über den Sitzungszimmern sind die Stützen des ersten Obergeschosses mit Betonunterzügen abgetrennt, womit eine grössere Flexibilität im Erdgeschoss entsteht. Die Erdbebenrisiken in Querrichtung des Gebäudes nehmen die geschlossenen Wände an den Stützfasernen auf. In Längsrichtung übernehmen dies die Diagonalstreben im Atrium.

Brandschutz

Das Gebäude weist eine Geschossfläche von unter 500 Quadratmetern auf, sodass ein Fluchttreppenhaus ausreicht. Sämtliche maximalen Fluchtweglängen von 35 Metern sind eingehalten. Über einen Brandschutzvorhang (Nachabschluss) sind Eingangshalle und Atrium voneinander abgetrennt. Somit beträgt die Höhe des Atriums weniger als 11,00 Meter, weshalb keine weiteren brandschutzrechtlichen Massnahmen nötig sind.

Haustechnik & Energiekonzept

Die hohe Kompaktheit und die klein gehaltenen Fassadenabwicklungen liefern die Grundlage für ein effizientes, nachhaltiges Gebäude. Sämt-

liche Gebäudehüllenelemente sind nach dem aktuellen Energiestandard geplant, so dass die Energieverluste über die Aussenflächen minimal ausfallen. Die Gebäude erreichen den geforderten Minergie-Eco-Standard. Sie sind so geplant, dass auch eine Zertifizierung nach SNBS möglich ist. Dadurch erreichen sie aus baulicher und betrieblicher Sicht hohe Anforderungen in Bezug auf Komfort und Ökologie.

Die Lüftung ist zentral auf einer konstanten Zufuhrtemperatur gehalten und deckt somit den restlichen Wärmebedarf. Jedes Zimmer ist durch einen Raumthermostaten individuell regulierbar. Sämtliche Lüftungsanlagen verfügen über einen Lüfterherzanschluss. Die Energieeffizienz aller Lüftungsanlagen soll dem Stand der Technik entsprechen, weshalb sie mit Wärmerückgewinnungssystemen ausgestattet sind. Die Versorgung der Nutzer über eine Hygieneleistung ist CO₂ gesteuert, um möglichst effizient und anforderungsgerecht funktionieren zu können. Somit können Nutzende jeden Raum unabhängig und bedarfsgerecht regeln.

Alle mediengeführten Installationsstellen sind durch die Systemtrennung jederzeit zugänglich und lassen sich kontrollieren, ersetzen oder nachrüsten. Es ist möglich, über offenbare Fenster zusätzlich zu lüften.

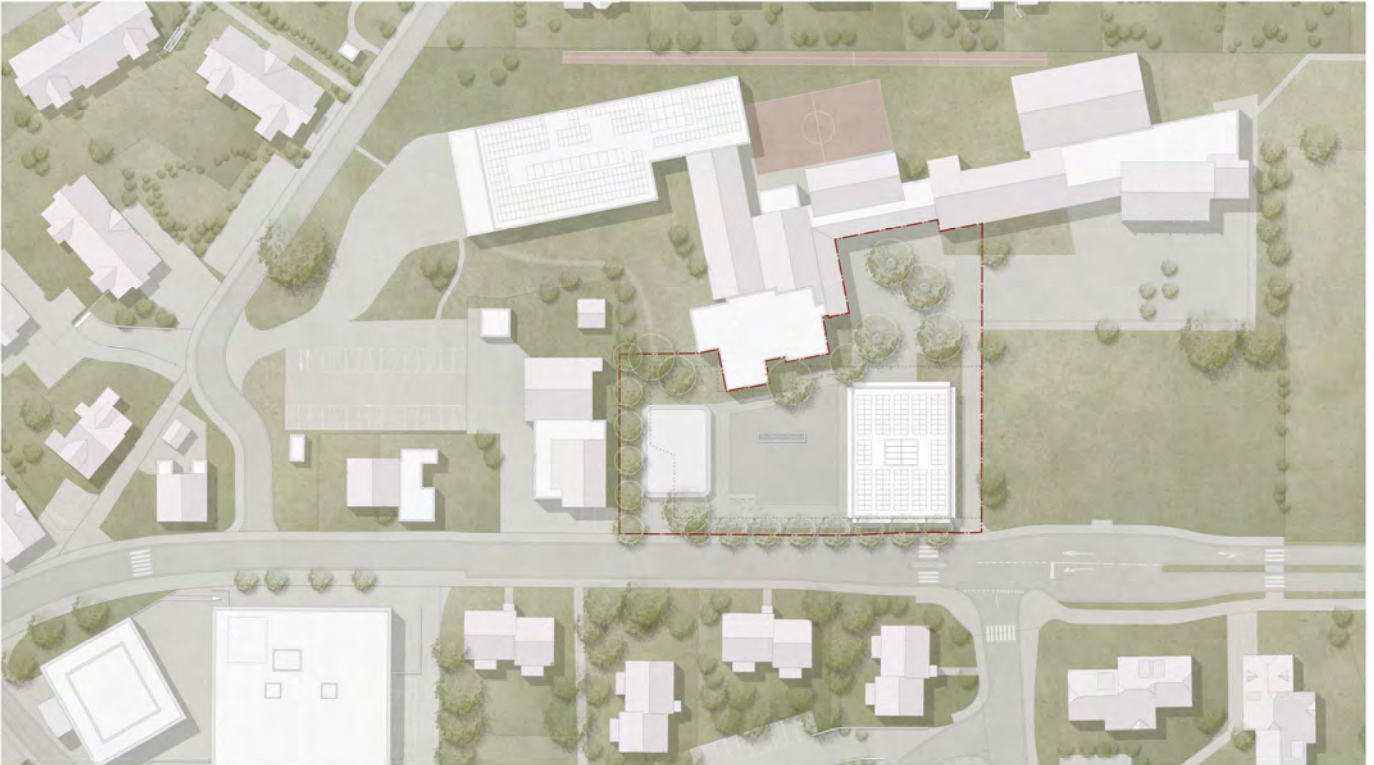
Erweiterung

Der Neubau ist so platziert, dass eine Erweiterung nach Norden neben dem bestehenden Schulhaus möglich ist. Das Gemeindehaus kann somit ein Raster mit der Breite der Büroraumschicht erweitert werden. Hierfür müsste man die Fassade versetzen und an den Längsfassaden ergänzen. Der Bau eines zusätzlichen Treppenhauses ist nicht nötig.



1:2000 mögliche Erweiterung





Situation 1:500



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



3. Obergeschoss

Grundriss 1:200



Westfassade

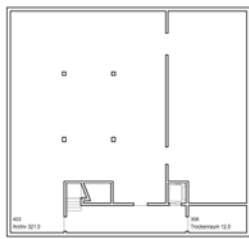
Fassaden 1:200



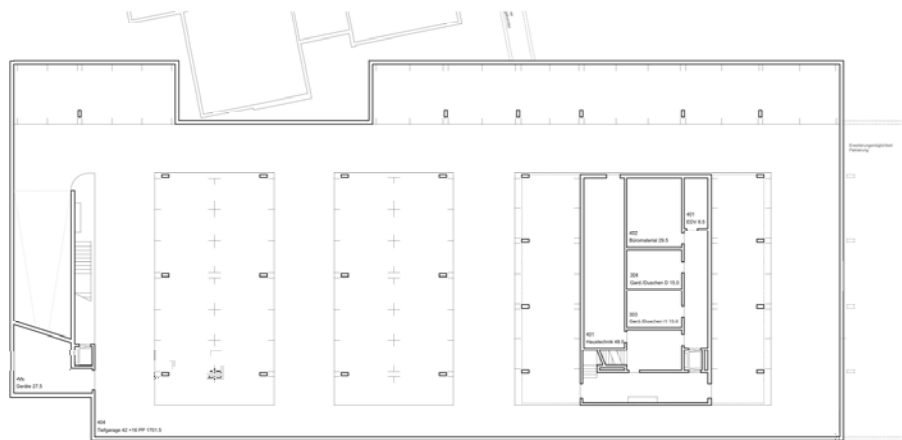
Nordfassade



Erdgeschoss/
Umgebung 1:200



2. Untergeschoss



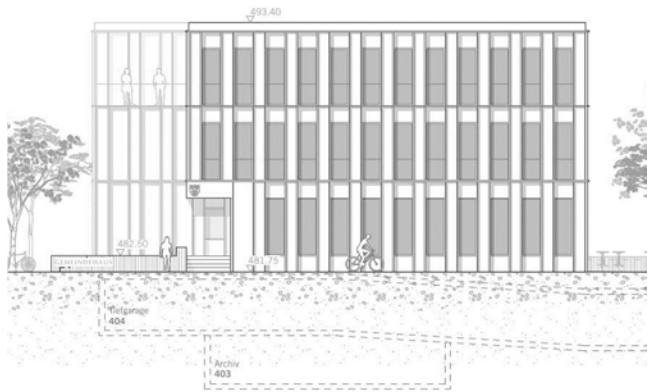
1. Untergeschoss



Südfassade

■ «chümibaren» (Nr. 3)

ohne Rangierung



Architektur

BGS & Partner Architekten AG

Paul Rickli, Alex Dietl, Louis Guggenberger,
Damaris Rudin, Mario Lampert

Landschaftsarchitektur

ryffel + ryffel Landschaftsarchitekten

Thomas Ryfel

Würdigung

Gesamtkonzept / Architektur /Betrieb	<p>Der über die ganze Baulänge die Rickenstrasse begleitende Baukörper ist aus Sicht des Beurteilungsgremiums trotz süd- und nordseitig differenzierter Staffelung der Baufluchten und -höhen und trotz der im Vergleich geringen Bauhöhe von nur 3 Geschossen nicht ortverträglich. Die Gebäudelänge ergibt eine in Eschenbach nicht vorgefundene Strassenraumtypologie, die Schulanlage wird dadurch komplett vom Dorfzentrum abgeschnitten.</p> <p>Der grosse Fussabdruck des Projektes lässt sich im Grundriss nur mit aufwändigen und unübersichtlichen innenliegenden Erschliessungen organisieren, welche sowohl die Flexibilität wie auch die Organisation des Programms beeinträchtigen.</p> <p>Trotz erkennbarer Auseinandersetzung mit dem Ort und dem Programm leistet das Projekt keinen tragfähigen Beitrag zur gestellten Aufgabe.</p>
Umgebung / Verkehr	<p>Die Gebäudesetzung weist aufgrund des riesigen Fußabdrucks ein „hinten und vorne“ auf, was die harmonische Freiraumabfolge beeinträchtigt. Das Begrünungskonzept ist somit kaum möglich, und das Gebäudevolumen lässt kaum Platz für qualitative Freiräume.</p> <p>Die Freiraumgestaltung ist ungenügend; die Fassadengestaltung aus Metall wirkt nicht zeitgemäß und trägt wenig zur ländlichen Einbettung oder Identität bei. Der Eingangsbereich ist zu knapp bemessen, um eine einladende Atmosphäre zu schaffen.</p> <p>Ökologische Aspekte wurden nur ansatzweise berücksichtigt. Die Maßnahmen im Freiraum zur Nachhaltigkeit und Biodiversität sind unzureichend und die Bepflanzung über der Tiefgarage erfüllt die Anforderungen an ein nachhaltiges Regenwassermanagement nicht.</p> <p>Die Aufenthaltsqualität ist stark eingeschränkt durch die wenigen vorhandenen Freiraumqualitäten und den geringen Platz für Begrünung. Die gewünschte Veloparkierung für die Schule ist unzureichend eingeflossen.</p> <p>Die Verkehrsanbindung ist problematisch: Eine rückwärtige Ausfahrt auf den Schulweg sollte vermieden werden. Die Schulweg-Anbindungen und die Fußwegeerschließungen sind umständlich und schwer nachvollziehbar.</p> <p>Das Projekt zeigt Defizite in der Gestaltung und Planung. Die Gebäudesetzung und das große Volumen lassen wenig Raum für qualitative Freiräume und nachhaltige Lösungen. Weder die funktionale noch die ökologische Gestaltung der Außenräume erfüllt die heutigen Anforderungen, und auch die Erschließung und Sicherheit der Fußwege lassen zu wünschen übrig.</p>



Rickenstrasse Eschenbach

Chümbaren - Neubau Gemeindehaus Eschenbach

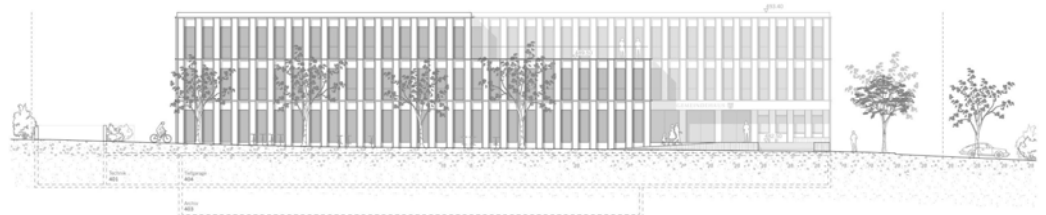
Vor gut zehn Jahren haben sich die drei Gemeinden Gaisingen, St. Gallenkapell und Eschenbach zu einer Gemeinde mit etwa 10'000 EinwohnerInnen zusammengeschlossen. Mit dem Bau eines zweckmässigen und repräsentativen Gemeindehauses wird die Neugestaltung bestätigt und geleistet.

Am östlichen Rand des Dorfkerns von Eschenbach gelegen, bildet das neue Gemeindehaus zusammen mit der Schulanlage Breiten ein Ensemble von öffentlichen Bauten. Der längliche dreigeschossige Baukörper wird parallel zur Rickenstrasse gestellt. Auf der ganzen Gebäudelänge wird das Treppen bis zur Fassade verbreitert und mit einer Baumreihe aus schnellwüchsigen Hänföuchen bepflanzt, um die Präsenz des Gemeindehauses an der Strasse zu betonen. Bei der Einflucht zum Schulhaus wendet das Gebäude etwas zurück, um einen kleinen Platz vor dem Eingang zu schaffen. Der Vorplatz wird mit einem kleinen Brunnen geschmückt und im Boden wird ein Relief mit allen Fraktionen der neuen Gemeinde eingelassen. Zwei weitere, feine Manipulationen am Kubus, ein Rücksprung beim Eingang und das Ausparieren einer Terrasse im zweiten Obergeschoss mildern den strengen Gebäudekubus und fügen diesen in den dörflichen Kontext ein. Zum Schulhaus hin wird ein grosszügiger Baumplatz aufgespannt, der in erster Linie der Schulkinder als Pausenplatz dient, aber auch vom Gemeindehaus her als Aufenthaltsbereich benutzt werden kann. Grosskronige Eichen und silberlaubige Mehlbeeren werden in querverlaufenden Reihen gepflanzt und bilden ein angenehmes Blätterdach. Der Platz wird mit Sitzplattformen einfach möbliert. Die Parkierung wird entlang der Stichstrasse angeordnet, ein baumbepflanzter Grünstreifen, der mit Hainbuchen und Feldahorn locker bepflanzt ist, trennt den Fahrverkehr vom Fussgängerbereich. Auf der Hinterseite des Gemeindehauses entsteht durch eine dreifache Rückstaffelung ein begrünter, mit Blumen beplanzelter, naturnaher Aussenraum, der zwischen den beiden Bauten vermittelt. Durch das Staffeln des Volumens wird die Sprache des Schulhauses aufgenommen und weitergeführt und durch die leichte Schräglage eine direkte Gegenüberstellung vermieden.

Zusammengefasst: Das neue Volumen bildet sowohl für den Dorfkern als auch für das Schulareal einen prägnanten Abschluss und ist für die EinwohnerInnen und Besucher von Eschenbach gut lesbar.



Konzeptskizze



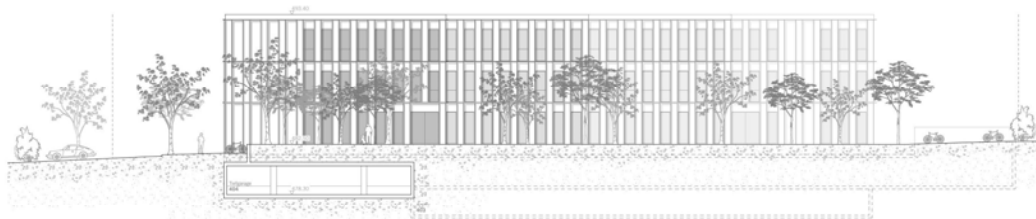
Südfassade 1:200



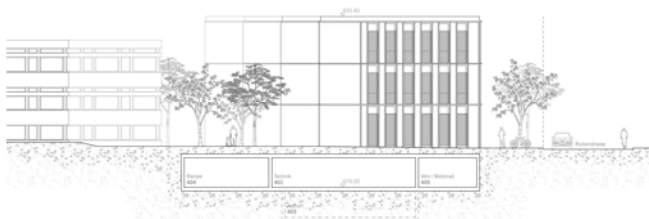
chümbären
Neubau Gemeindehaus Eschenbach



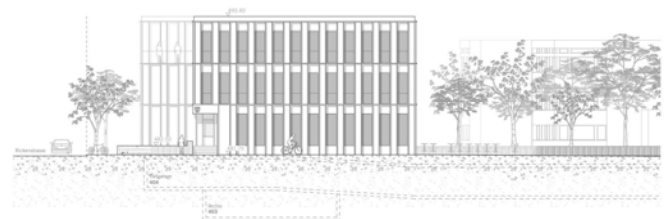
Situation 1:500



Nordfassade 1:200



Westfassade 1:200



Ostfassade 1:200



chümbaren
Neubau Gemeindehaus Eschenbach



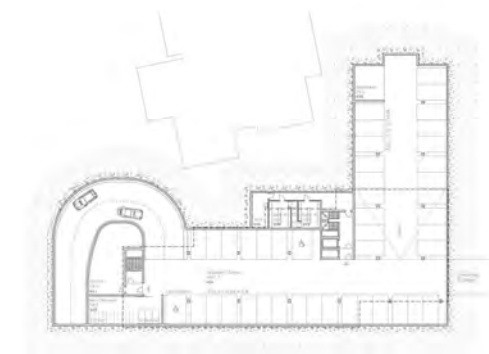
Erdgeschoss 1:200

Architektur

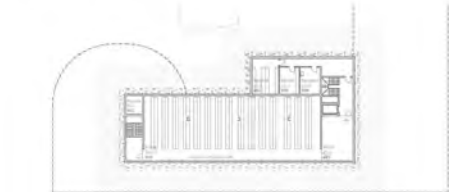
Dem orthogonal gegliederten Gebäudevolumen entsprechend, ist der Grundriss nach einem strengen Raster von 6,00 x 6,40 m aufgebaut. Eingangshalle, Treppe und Korridor bilden eine gemeinsame Figur und durchziehen abschliessend die ganze Gebäudestänge. Diese un-hierarchische, klare und offene Gliederung soll die demokratische Gemeindeverwaltung widerspiegeln. Schmale Glasschlitze gewähren in regelmäßigen Abständen Einblick in die Büros und Sitzungszimmer. Vom Vorplatz kommt man in die Eingangshalle, wo der Empfang und die Büroräume des Gemeindevorstandes liegen. Dieser großzügige, mehrgeschossige Raum verbindet über Galerien die drei Geschosse und kann mit kleinen Ausstellungen zu Gemeindefestem bespielt werden. Die Verwaltungsabteilungen mit viel Kundenkontakt sind ebenfalls im Parterre angeordnet. Über die einstufige Treppe gelangt man in die oberen Geschosse zu den übrigen Abteilungen. Die Räume sind modular gegliedert, das heisst die Anordnung und Verteilung der Büros und Sitzungszimmer kann sowohl in der Planungsphase als auch später im Betrieb mit wenig Aufwand angepasst werden. Zudem, mit der schönsten Aussicht, liegt das grosse Sitzungszimmer des Gemeinderates, der Pausenkammer und eine grosse einladende Terrasse.

Konstruktion - Wirtschaftlichkeit

Die einfache, auf einem Raster basierende Gliederung bietet sowohl konstruktive und ökonomische Vorteile. Vorgesehen ist ein Holz-Beton Verbundkonstruktion: Die im Raster angeordneten Holzstützen tragen eine schichtbare Holzdecke, die durch einen Betonüberzug statisch ergänzt und die Anforderungen von Schall- und Brandschutz erfüllt. Alle Trennwände und sekundären Bauteile werden in Leichtbauweise erstellt. Neben der erzielbaren Akustikhaftigkeit an getrennte Bauteile braucht diese Bauweise wenig graue Energie. Die Rasterfassade besteht aus einer tragenden Holzkonstruktion mit Holzmetallfenstern. Als Fassadenmaterial ist eine unterhaltarme Alu-blechfassade vorgesehen. Der Glasanteil in der Fassade, keine Verriegelung, und die Wärmedämmung entsprechen heutigen Standards. Selbstverständlich wird das Dach mit einer Photovoltaikanlage belegt und die Wärmeversorgung erfolgt mit einer CO₂ neutralen Erdwärmepumpe. Eine einfache Zwangslüftung ist ebenfalls vorgesehen.



-1. Tiefgarage 1:400



-2. Archiv 1:400



0.OG



1.OG

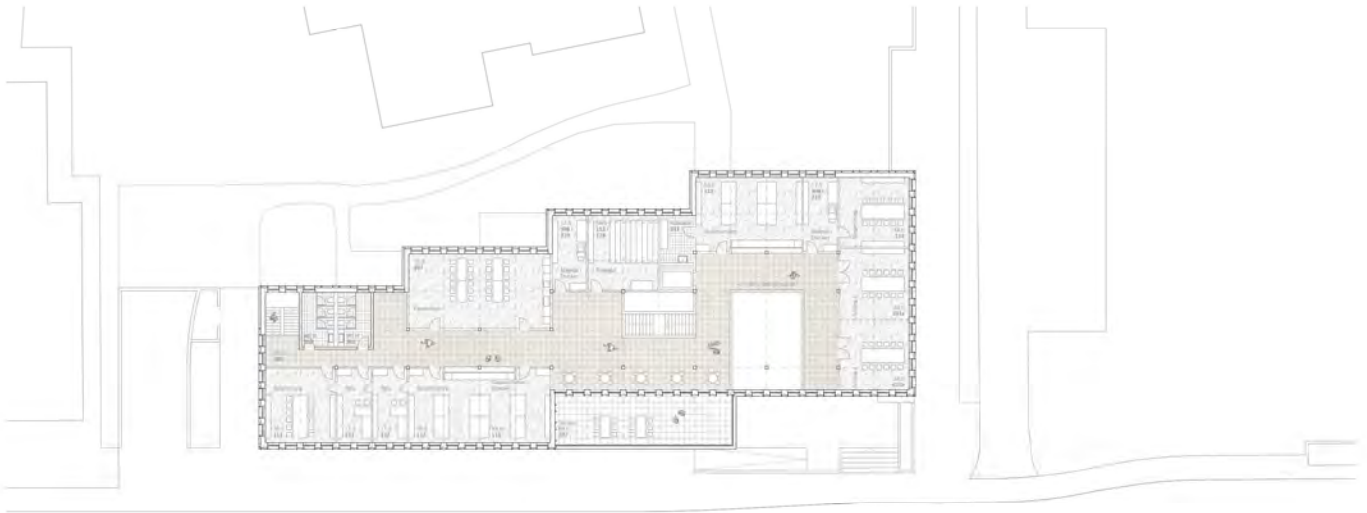


EG

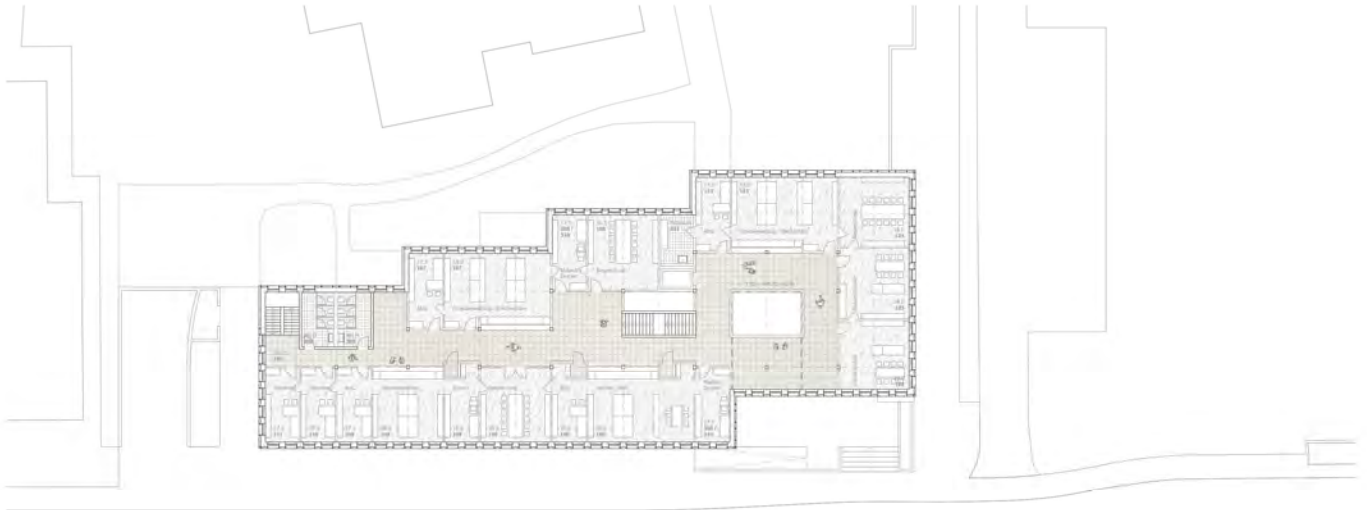
Schema Nutzungsverteilung



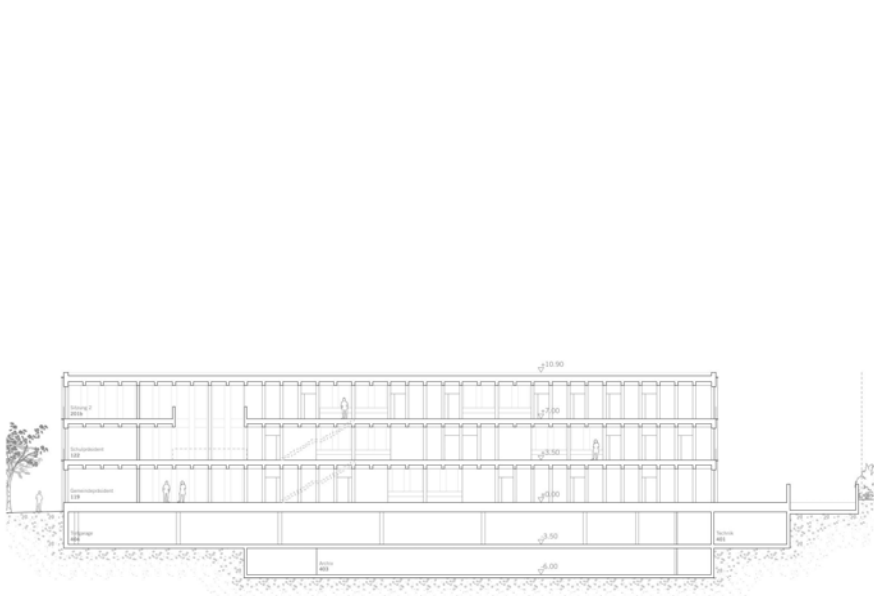
chümbaren
Neubau Gemeindehaus Eschenbach



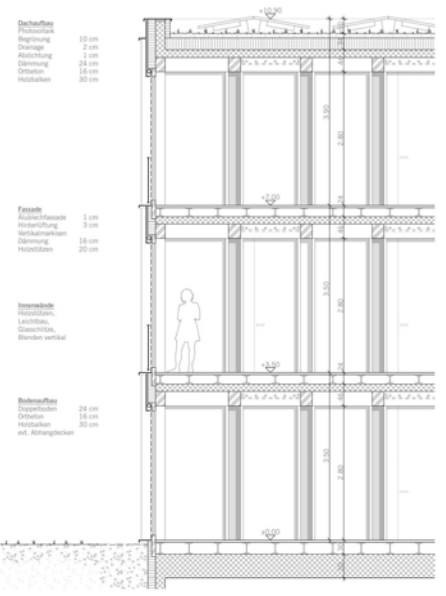
2.Obergeschoss 1:200



1.Obergeschoss 1:200



Längsschnitt 1:200



Detailschnitt 1:50



■ «inizo» (Nr. 4)

ohne Rangierung



Architektur

Architektur Rüegg

Hubatka Peyer Architektur AG

De pauw gerlings architektur GmbH

Holzbauingenieur

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz Ag

Landschaftsarchitektur

Gardens Gartenideen AG

Visualisierung

Loomn Arcitekturvisualisierung

Gebäudetechnik Ingenieure

AWIAG

Würdigung

Gesamtkonzept / Architektur /Betrieb	<p>Mit einem wuchtigen, ganz nach Osten gesetzten viergeschossigen Volumen besetzt das neue Gemeindehaus den Dorfeingang. Die den Strassenraum begleitende Längsseite unterstreicht die Bedeutung der Nutzung als öffentliche Verwaltung und hält nach Norden ausreichend Abstand zum Schulareal. Weniger überzeugend, weil zu raumgreifend und zu nah zur westlichen Nachbarschaft gelegen ist der westliche Annexbau für die Einfahrt zur Einstellhalle.</p> <p>Das EG wird nach Osten und Westen geöffnet, wobei im Projekt der östliche Zugang unverständlicherweise - weil vom neu aufgespannten Aussenplatz abgewandt - als Haupteingang deklariert wird.</p> <p>Innenräumlich verheissen die mehrgeschossige östliche Eingangshalle und die offene Treppe Transparenz und Offenheit - welche sind indes in den Obergeschossen komplett verlieren in einer unverständlichen und aufwändigen Organisation der Grundrisse mit lateralem, komplett geschlossenen Erschliessungskern und unübersichtlichen, innenliegenden Korridoren.</p> <p>Der architektonische Ausdruck zeigt überzeugend die Erscheinung einer modernen Gemeindeverwaltung. Die sorgfältig nachgewiesene Konstruktion dahinter wirkt aufwändig, die Notwendigkeit des umgehend vorgeschlagenen Vierendeelträgers wird nicht verstanden.</p> <p>Das Projekt „inizio“ begeistert mit seiner frischen und attraktiven Erscheinung und zeigt einen gut dimensionierten und attraktiven Vorplatz. Die innenräumliche Organisation der Obergeschosse erlaubt aber keine sinnvolle Organisation und Anordnung der geforderten Nutzungen. Dadurch zeigt das Projekt gesamtheitlich keinen zielführenden Beitrag zur Aufgabenstellung.</p>
Umgebung / Verkehr	<p>Die Gebäudesetzung ist denkbar und die Freiraumabfolge im Großen und Ganzen ansprechend. Allerdings ist das Begrünungskonzept stark architektonisch geprägt, und es gibt zu große befestigte Flächen im Freiraum.</p> <p>Der Freiraum ist, wie erwähnt, sehr architektonisch gestaltet und wird durch große befestigte Flächen dominiert, was die Aufenthaltsqualität beeinträchtigt. Die befestigten Vorplätze sind groß und bedürfen einer qualitativen Aufwertung zur Stärkung der Identität.</p> <p>Ökologische Aspekte wurden ansatzweise berücksichtigt. Die Maßnahmen zur Nachhaltigkeit, Biodiversität und Regenwassernutzung sind unzureichend eingeflossen, und die Bepflanzung über der Tiefgarage erfüllt die Anforderungen noch nicht.</p> <p>Die Freiräume bieten derzeit wenig Aufenthaltsqualität, sowohl für die Schule als auch für das Gemeindehaus. Dies ist auf die eingeschränkten</p>

Begrünungsmöglichkeiten und den wenig gestalteten Vorplatz zurückzuführen. Die Veloparkierung für die Schule ist nicht vorhanden.

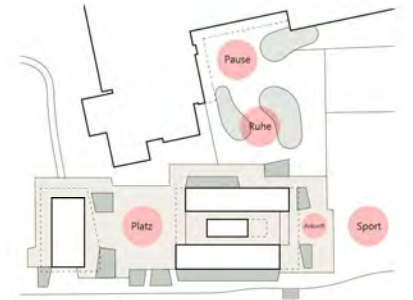
Die Erschließungskonzeption für Fußgänger ist unvorteilhaft, zu formalistisch ausgefallen und führt zu umständlichen und unlogischen Schulwegen.

Das Projekt zeigt einige Defizite in der Freiraumgestaltung und ökologischen Planung. Die großen befestigten Flächen und die unzureichende Begrünung schmälern die Aufenthaltsqualität und Identität. Die Verkehrsanbindung und Schulwege sind problematisch.



Dorfeingang | Identität | Präsenz

Städtebau / Kontext
 Der Neubau bewegt den südlichen Rand der Bauparzelle. Das Gebäude nimmt eine markante Stellung zum Straßensystem ein und bildet den östlichen Auftakt der dichteren Siedlungsstruktur von Eschenbach. Der Punktbau stellt gegenüber den bestehenden Schulbauten einen Maßstabsgewinn in der Höhenentwicklung dar und unterstreicht so seine Wichtigkeit im Ensemble. Durch die Positionierung des Gemeindehauses entstehen großzügige Freiräume mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten. Die Einfahrt in die Tiefgarage erfolgt durch einen eigenständigen, eingeschossigen Pavillonbau. Dieser Baukörper bildet zusammen mit den Bäumen ein Gegenüber zum Gemeindehaus, wodurch der öffentliche Platz eingegränzt wird.



Aussenräume | Nutzung



Situation

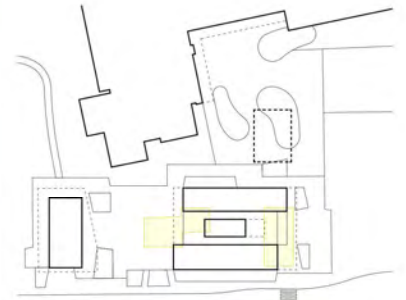


Ansicht Nord



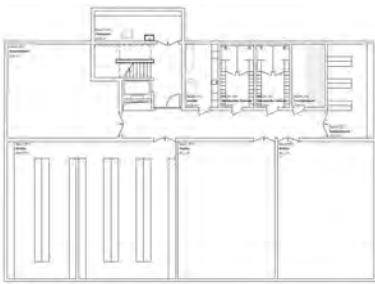
Empfang | Transparenz | Orientierung

Architektur
Das öffentliche Erdgeschoss wird durch Rücksprünge und Einschnitte an geeigneten Stellen gestaltet. Der östliche Hauptzugang wird durch eine großzügige und einladende Auskragung betont, wodurch eine klare Adressierung am Dorfplatz und zum Strassenraum entsteht. Der präzise platzierte Rücksprung zentriert den Foyeergang über den Dorfplatz aus. Auf der gegenüberliegenden Westseite öffnet sich das Gebäude mit einem weiteren Rücksprung zum Dorfplatz hin.
Zwischen diesen beiden Rücksprüngen entsteht sich ein öffentlicher Innenraum, der durch das Gebäude hindurch verläuft. Innen- und Aussenraum fließen nahtlos ineinander, was den öffentlichen, publikumsorientierten Charakter des Gemeindehauses stärkt. Diese öffentliche Halle bietet einem strahlenden Einlassungs- und Aufenthaltsraum mit klarer Orientierung. Durch offene Obergeschosse und Oberlichter im Dach wird der Raum natürlich belichtet. Der einladende, offene Schalter ist seitlich angeordnet und empfängt alle Bürger mit einer großzügigen Geste. Im Zentrum des oberen Erdgeschosses befindet sich ein massiver Kern mit einer offenen, breiten Treppe, die ins erste Obergeschoss führt. Hinter dem zentralen Kern liegt ein multifunktionaler Raum, der durch grosse Pilot Drehtüren und Drehleiter vollständig zur Eingangshalle und zum westlichen Platz geöffnet werden kann. Mit einem angemessenen, kleinen Office mit Toilette bietet dieser Raum zahlreiche Nutzungsmöglichkeiten.

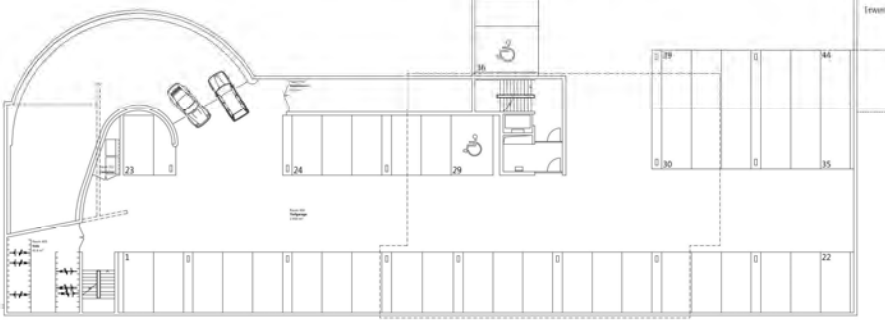


Ettappierung | Zwischennutzung

Die südliche Raumzone umfasst Verwaltungsräume mit hohem Publikumsverkehr. In der nördlichen Zone befinden sich ein Treppenhaus mit Aufzug, ein Sitzungszimmer, die Post und die öffentlichen WC-Anlagen. Vorgelagerte Grünbereiche schaffen Abstand und wirken als Filter gegen unerwünschte Einblicke.
Alle Geschosse sind durch einen offenen Erschliessungsraum miteinander verbunden. Offene Galerien ermöglichen natürliche Belichtung und Schiebige. Zudem wird die Raumflur in jedem Geschoss bis an die Fassade erweitert. Hier entstehen helle Aufenthaltsräume mit vorgelagerten Loggien und spannenden Ausblicken. Rund um diese Räume sind Sitzungszimmer angeordnet, die von zusätzlicher Belichtung und Aussenraum profitieren. Da sich Räume mit hoher Personenanzahl im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss befinden, führt ab dem ersten Obergeschoss nur noch die nördliche Treppenanlage mit Aufzug in die darüber liegenden Geschosse. Diese Lösung bietet neben wirtschaftlicher Flächenutzung auch Vorteile bei der Abtrennung des öffentlich zugänglichen Bereichs. Nach Büroschluss bleibt lediglich das nördliche Treppenhaus vom Untergeschoss ins Erdgeschoss offen, wodurch die Freilagge über den Nebeneingang unabhängig genutzt werden kann. Gleichzeitig dient das nördliche Treppenhaus als Fluchttreppe und spielt somit die Erschliessungsebene, die Lichthöhe und die Eingangshalle von Brandschutzmassnahmen frei.
Die Verwaltungsräume sind an der Fassade angeordnet und können ohne tragende Wände flexibel unterteilt werden, um auf zukünftige Nutzungsänderungen zu reagieren. Die gestartete Fassade ermöglicht eine beliebige Unterteilung in geeigneten Dimensionen.



2. Untergeschoss



1. Untergeschoss



Durchlässigkeit | Transparenz

Bestand / Ettappierung / Erweiterung

Die Prüfung zeigt, dass sich im Bestandsbau der Schutz vor einer möglichen Erweiterung im Ausmass der Wärmeverluste und der Luftdichtheit. Zugunsten einer alternativen Lösung wird im Wettbewerbentwurf für Vorräume mit Rückbau, großzügigem Aussenraum und großer Türränge aufgelegt.



Mögliche Belegung PV

Verendeleträger | Aufstockung

Statik / Konstruktion

Das skelettförmig entwickelte sich aus einer stählernen Struktur, die auf einem effizienten Holzbau ausgelegt ist. Das Konstruktionsgerüst besteht aus Hauptträgern mit Untergiefern und Stützen, auf denen Holzpaneele aufliegen. Durch das klar gegliederte Tragwerk werden die Innenwände freigelegt, damit eine maximale Flexibilität der Raumumgebung möglich ist. Zwischen den Untergiefern und Rippen werden abgehängte Akustikdecken montiert. Auf die Rippen werden eine Schichtung aufgebracht, um die Anforderungen an den Schallschutz und die Feuchteabwehr zu erfüllen.
Um die Auskragungen im Erdgeschoss effizient abzulagern, werden die Aussenwände als Verendeleträger in Holz ausgebildet. Der regelmäßige Rhythmus des Trägers prägt das Erscheinungsbild der Fassade, die dadurch einen selbstverständlichen Ausdruck erfährt.
Die Treppenkerne werden in Beton ausgeführt. An diese können die als Scheiben ausgebildeten Holzdecken angeschlossen werden und übernehmen somit die Erdbeben- und Windkräfte.

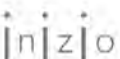
Ökologie

Durch die klare und effiziente Struktur sowie eine Systemtrennung zwischen Tragwerk und Haustechnik kann materialsparend gebaut werden. Die untaulenden Bänder zeigen einerseits die Geschossigkeit des Neubaus und dienen andererseits als konstruktiver Wärmeschutz im Sommer. Um den Energieverbrauch im Betrieb auf ein Minimum zu reduzieren, wird bewusst auf grosse Fensterflächen verzichtet. Durch die geplante Verschattung mittels Ausstellmarkisen wird der Energieverbrauch zusätzlich reduziert.
Die Decke teilweise als Akustikdecke ausformuliert, sowie Teile der Innenwände sind aus Fichtenholz gefertigt. Die ausstellenden Bauteile werden mit Recyclingbeton ausgeführt, was die endlichen Ressourcen schont.
Der modular aufgebaute Baukörper, der grösstenteils aus nachwachsenden und recycelten Rohstoffen besteht, schont die Ressourcen und kann nach Ablauf der Lebensdauer entsorgt oder auseinander- und zurückgebaut werden. Aufgrund der modularen Konstruktion könnte das eine oder andere Bauteil im Sinne einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft wiederverwendet werden.



Ansicht Ost

Ansicht West





Dorfplatz | Öffentliche Nutzung | Transparenz

Energiekonzept
 Das Energiekonzept verfolgt die Zertifizierung mit MINDERGE-P-eco. Mittels einer kontrollierten Lüftung mit Wärmerückgewinnung gelingt es, eine hohe Luftqualität in der Verwaltung zu garantieren und gleichzeitig die Lüftungsenergieverbräuche zu minimieren.
 Die neu errichteten Dachflächen sind für eine Photovoltaikanlage geeignet. Die Anlage vermag mit der gewonnenen Energie den Betriebsenergiebedarf zu decken. Zur Befehzung und Warmwasser-aufbereitung wird eine Wärmepumpe mit Erdkonden oder einem möglichen Anschluss an einen Energieverbund betrieben. Die Raumlüftung sowie Wärme- und Kälteabgabe erfolgt über ein multifunktionales Deckensegelsystem, welches gleichzeitig die Raumklima verbessert. Die Fassaden werden mit einer Fassadenheizung ausgestattet. Der Überschuss aus der Solarstrom-Produktion entlastet die graue Energie für die Erstellung des Gebäudes über die Lebensdauer zurück. Das Gebäude weist über die gesamte theoretische Lebensdauer eine positive Energiebilanz auf.
 Zum sommerlichen Wärmeschutz werden die Fassaden kinetisch und statisch beschattet. Zudem ist das Flachdach als Kühltisch ausgeführt und extensiv begrünt. Das Gebäude wird durch den Einsatz der Solarenergie mittels Freecooling über die reversible Erdwärmesonde und die Lüftungslage mit Wärmerückgewinnung zusätzlich passiv gekühlt.
 Um eine Maximierung der PV-Anlagenfläche zu erzielen, könnte in einer späteren Projektphase die Belegung der geschlossenen Fassadenelemente geprüft werden.



Entflechtung Fußgänger MIV



Erdgeschoss



Ansicht Süd





Dachaufsicht



Schwarzplan | Zentrale Achsen | Öffentliche Nutzungen

Freisraumgestaltung

Die Umgebung um das neue Gemeindehaus zeichnet sich durch eine wesentliche Porosität des (un)erfennlich) ausgestaltet sind und so verschiedene Nutzungen ermöglichen. Die Anwesenheit werden durch Gefügegruppen geprägt und unterteilt.

Ankunft Gemeindehaus (Hauptzugang)

Der Bereich Hauptzugang wird als Platz gestaltet und verbindet sich bewusst über die bestmögliche Zufahrt, die nicht aufgegeben werden kann. Die Straße ist verknüpfend mit Luft des Beteiligte, nicht ab dem Trottoir (Abgang in Scharnhölzweg) wird die Aufwandslinie der Anbahnung gesteuert. Zwei grüne Innenhöfe verbinden das Langhaus mit dem angrenzenden Hofbereich. Die Sitzbereiche sind Grünflächen unterteilen die Aufenthaltsqualität des Umgebungsraums.

Dorfplatz als multifunktionaler Raum

Der neu entstandene Platz, aufgespart zwischen Gemeindefeld und Hofparagrafen, bietet Platz für Veranstaltungen (Markt, Feste, Fichmarkt, Umkleekabinen, Gemeinde, etc.). Die Aufenthaltsqualität erhöht durch Bäume, die Schatten spenden und Kühlung bieten. Die Witterungsebene über der Lärmschicht ist erhöht, damit genug Baumgründungsflächen erhalten wird. Überhängende Bäume über der Lärmschicht ermöglichen, als Stützstruktur und laden zum Verweilen unter dem grünen Dach ein. Durch die Begrünung der Grundflächen vor unterschiedlichen Verschönerungen wird die Biodiversität gefördert. Ebenfalls wird der Wasserbereich (Trottoir) in den Hofflächen in die Umkleebereich einbezogen werden. Die Grünflächen und Baumgruppen spenden das Wasser und ermöglichen eine Wasserzufuhr an die Vegetation.

Platzplatz / Lernlandschaft und Rückzugsort

Die städtebauliche Setzung des neuen Gemeindehauses lässt einen gut abgegrenzten gemeinschaftlichen Raum für die SchülerInnen und LehrerInnen entstehen. Die Terrassen bilden eine funktionale Lernlandschaft mit Rückzugsorten und Lagerflächen (Bücher) unter Baumgruppen. Der Platzbereich wird harmonisch und sicherheitlich ausgestaltet, damit das Regenwasser dem Untergund entlastet werden kann.

Nachhaltigkeit

Die Räume werden mit Materialien aus der Region oder naher Umgebung erstellt. Das Treppen-ATU-Raum wird mit einem hohen Anteil an Holz (einschließlich Holzwerkstoffen) durch Abfälle. Die Nutzung der Außenklimaflächen und Dächerflächen (insbesondere mit einem hohen Anteil an Pflanzen) ermöglicht eine nachhaltige Nutzung der Flächen. Die Regenwasser wird in den Hofbereich, wo es in der Vegetation aufbereitet wird.

Vernetzung

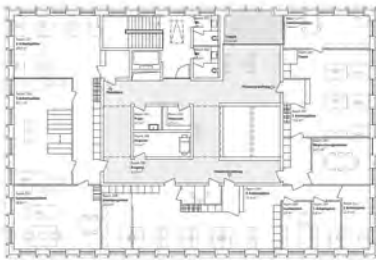
Grüne Inseln mit geringem Abstand vernetzen den Vorkreis mit der bestehenden Umgebung und bieten der 1. und 2. Stockwerke für Untergang werden Baumgruppen mehrerer Ebenen. Die Vernetzung (Städtebau) stellt die Anwesenheit von Materialien, Wasser und Klimatisierung gewährleistet ist.

Begrünung

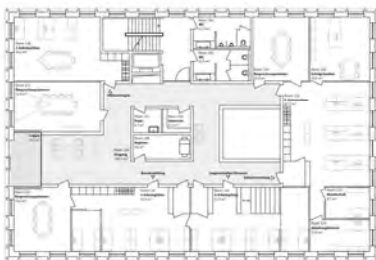
Die Grundflächen werden mit lokalverfügbaren Materialien und Gefügegruppen gestaltet. Die ausgewählten Gehölze entsprechen den aktuellen Anforderungen bezüglich Höhe und Trockenheit. Die folgenden Gehölze sind vorgesehen:

- Scharhölzchen (Quercus coccinea), Hochstamm
- Waldahorn (Fraxus sylvatica), Hochstamm
- Zitterpappel (Populus tremula), mehrstämmig
- Vogelbeere (Sorbus aucuparia), mehrstämmig

Die Baubereiche bestehen aus einer artenreichen Baumauswahl, die durch einheimische und standortgerechte Sträucher ergänzt wird.



3. Obergeschoss



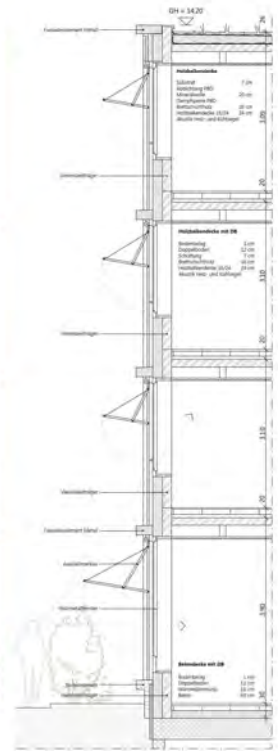
2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Geschlossene Brüstungen | Diskretion | Bepflanzung als Filter



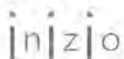
Fassadenschnitt



Grundriss Detail



Schnitt



■ «Linde, Kreuz & Rose» (Nr. 5)

ohne Rangierung



Architektur

Enzmann Fischer Partner AG

Martin Bucher, Philipp Fischer, Greta Swain

Landschaftsarchitektur

Skala Landschaft Stadt Raum GmbH

Bauingenieur

SJB Kempter Fitze AG

HLKS-Ingenieur

Edwin Keller + Partner AG

Elektroingenieur

gutknecht elektroplanung AG

Bauphysik

bakus Bauphysik & Akustik GmbH

Würdigung

Gesamtkonzept / Architektur /Betrieb	<p>Mit trotz der fünfgeschossiger Raumorganisation grossem Fussabdruck lotet das Projekt die Grenzen der Ortsverträglichkeit aus. Durch die präzise Setzung und dank der filigranen, vertikalen Fassadengestaltung bindet es sich dennoch in den Bestand ein und definiert markant den östlichen Dorfeingang. Der Logik der bivalenten Ost- und Westadressierung des Erdgeschosses sind die Eingänge gut auffindbar und der westlich angrenzende neue Zugangsbereich verankert den Baukörper in den durchfliessenden Aussenräumen. Nicht zu überzeugen vermag in diesem Kontext das - viel zu kurze - Bauvolumen der Einfahrt in die Einstellhalle.</p> <p>Der Versuch, die innenräumliche Organisation um einen über alle Geschosse reichenden Innenhof zu gruppieren, gelingt in der dargestellten Form nicht: die Erschliessung aller Nutzungen um das zentrale Treppenhaus generiert eine überdimensionierte Erschliessungsfläche und der Versuch, die Übersichtlichkeit und Orientierung zu verbessern durch grossflächige Verglasungen zum Hof und zu den Treppen, generiert hohe Erstellungs- wie auch Unterhaltskosten. Der Grossteil der Arbeitsräume liegt auf den Geschossen abseits der Halle, wodurch dieser aufwändige Raum zu wenig Belebung erhält und so kaum eine innere Identität wachsen kann.</p> <p>Die Nutzraumschichten sind dem Fussabdruck und der Typologie geschuldet schmal und eher unflexibel mit langer Fassadenabwicklung, was trotz guter Tageslichtausbeute die Behaglichkeit der zum Sonnenverlauf exponierten Räume stark beeinträchtigt.</p> <p>Mit viel Sorgfalt wird ein durchdachtes und innovatives Nachhaltigkeitskonzept vorgestellt mit einer gekonnten und schönen „Kraftwerkfassade“.</p> <p>„Linde, Kreuz & Rose“ überzeugt mit einem kraftvollen, architektonisch präzise ausgearbeiteten ortbaulichen Konzept. Die innenräumliche Organisation der Nutzungen vermag indes funktional trotz des grossen räumlichen Aufwandes nicht zu überzeugen und kann auf der Grundlage der gezeigten Typologie nicht überzeugend weiter entwickelt werden.</p>
Umgebung / Verkehr	<p>Der Baukörper ist gut platziert und trägt zu einer positiven Freiraumabfolge bei. Die gewünschte Nutzung des Freiraums wird jedoch durch die ausgedehnte oberirdische Parkierung eingeschränkt. Das Begrünungskonzept ist grundsätzlich durchdacht, jedoch mangelt es bei der Bepflanzung über der Tiefgarage an ausreichender Aufbaustärke und Volumen, um langfristig wirksam zu sein. Der Vorplatz ist richtig dimensioniert und bietet eine ansprechende Auftaktsituation des Gemeindehauses.</p>

Die Freiraumgestaltung ist zurückhaltend und adäquat. Der gestalterische Ansatz fördert eine klare Identität des Projekts, obwohl die Aufenthaltsqualität durch die Parkplätze gemindert wird. Die Veloparkierung für die Schule ist berücksichtigt, was zur Funktionalität und zur Identität des Projekts beiträgt. Ökologische Aspekte wurden im Freiraum nur ansatzweise berücksichtigt. Wichtige Maßnahmen zur Nachhaltigkeit, Biodiversität und Regenwassernutzung sind unzureichend integriert. Besonders die Bepflanzung über der Tiefgarage ist problematisch, da die erforderliche Erdüberdeckung nicht ausreicht und die Bepflanzung langfristig problematisch ist.

Die Aufenthaltsqualität im Vorbereich und der Auftaktsituation ist hoch. Dennoch wird die Gesamtqualität durch den großen oberirdischen Parkplatz und die reduzierte Begrünung beeinträchtigt. Die funktionale Gestaltung für Mitarbeiter und Besucher ist gegeben, jedoch könnten zusätzliche Freiflächen und eine verbesserte Begrünung die Nutzungserfahrung weiter verbessern.

Die Erschließungen für Fußgänger sind sinnvoll und bieten sichere Schulwege. Die Verkehrsanbindung ist gelungen, jedoch könnte die Nutzung des oberirdischen Parkplatzes platzsparender erfolgen und sich besser in die Freiraumabfolge integrieren.

Das Projekt bietet eine solide Gebäudesetzung und Freiraumgestaltung, wird leider durch die große Parkierung und unzureichende Begrünungskomponenten beeinträchtigt. Die Aufenthaltsqualität ist insgesamt ansprechend, wird marginal durch unzureichende ökologische Integration gemindert.



Situation 1:500

Das Eingemeindehaus

Das neue Gemeindehaus ist ein prägnanter Markstein am östlichen Dorfeingang. Das Gebäude ist einfacher Zweckbau und repräsentatives Zeichen der vereinten Gemeinde Eschenbach zugleich. Die Lage direkt an der Rickenstrasse ist sowohl aus historischer Sicht, als auch aus heutiger Perspektive, nachvollziehbar. Alle wichtigen Bauen befinden sich mehr oder weniger direkt an dieser Verkehrsachse.



Ein Platz vor dem Haus

Westlich des Hauses entsteht ein neuer Vorplatz, welcher die Besucherinnen und Besucher des Gemeindehauses empfängt. Gemeinsam mit dem prägnanten Volumen des Hauses wird ein öffentlicher Ort geschaffen. In die neue Konstellation wird auch die bestehende Schulanlage mit einbezogen und deren Zugang aufgewertet.

einfach & langlebig

Das neue Gemeindehaus ist ein kompaktes und effizient organisiertes Gebäude. Das statische System ist sowohl im Tief- als auch im Hochbau äusserst wirtschaftlich. Dies ist die Grundlage sowohl für eine günstige als auch eine nachhaltige Bauweise. Das Holztragwerk mit kurzen Spannweiten kann lokal produziert werden. Die durchgehend klare Systemtrennung garantiert einen günstigen Betrieb des Neubaus bis ans Ende des Lebenszyklus und ermöglicht in ferner Zukunft einen einfachen Rückbau. Um eine langfristig optimale Lösung zu ermöglichen, wird die bestehende Schulverwaltung abgebrochen. Eine Erweiterung ist in Zukunft als Anbau gegen Norden möglich.



Grundriss Erdgeschoss & Umgebung 1:200

Fusswegverbindung
Die Zufahrt für Personennwagen erfolgt sowohl für die Einmündenden über den bestehenden Parkplatz über die bestehende Grundstückszufahrt an der Rickenstrasse. Der Gemeindegang zum Schulhaus wird nicht zusätzlich befestigt. Die Fusswegverbindung zur Schule erfolgt via Vorplatz resp. wie vorher über den Gemeindegang. Der neue Vorplatzstand rückt etwas näher zur Schule.

Reservarium
Der Reservarium kann zusammen mit dem Schutzbereich 202 als eigenständige Einheit genutzt werden. Sie ist separiert von Wasser erreichbar.

Personalleitung
Das Personal hat die Möglichkeit, das Haus über einen separaten Zugang zu betreten.

Öffentlicher Eingangsbereich
Die zentrale Halle empfängt die Besucher. Alle wichtigen Räume des neuen Gemeindehauses sind dieser Halle zugewandt und gut auffindbar.

Freiraum
Zum Dorfzentrum hin entsteht ein neuer, repräsentativer Platz. Die Umgebung wird angemessen begrünt. Wo immer möglich, sind die Oberflächen schiefenfähig.

Adressierung
Das neue Gemeindehaus markiert den Dorkeingang und gibt sich selbstbewusst als öffentliches Haus zu erkennen.



Schnitt A-A 1:200

Mischage
Die gesamte kompakte Bauweise aus Holz sowie die eigene Stromproduktion der Fassade sind auf dem Dach angeschlossen über Substrukturanlagen über dem Gemeindegangbereich zum Schulhaus.
Mit dieser Mischage lassen sich die Anforderungen an einer Zerkleinerung nach Mischage P 1 erfüllen. Mischage A-B ist größtenteils erfüllt.

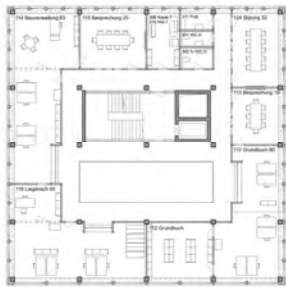


Die Massnahmen zur Umsetzung der zwingenden resp. flexiblen Vorgaben sind blau beschriftet.

Behindertengerechtigkeit
Das gesamte Areal inklusive aller Grundflächen entspricht den geltenden Richtlinien an barrierefreien Bauen.

Reinlichkeitskultur
Sämtliche innen- sowie aussen- und innen- sowie aussen- sind so konzipiert, dass sie für maximale planerische, bauliche und vor allem betriebliche Flexibilität sorgen.

Grundriss 4.Obergeschoss 1:200



Schaltersysteme Personal
Die Bürosysteme verfügen über separate Zugänge. Wo dies gewünscht wird, sind sie mit den Nachbarkästen verbunden.

Grundriss 3.Obergeschoss 1:200



Treppenhäuser
Die vertikale Luftbewegung über Treppen ist für Kälte- und Wärmeenergie im Gebäude nutzbar.

Flexibles Sitzungszimmer
Das grosse Sitzungszimmer kann nachträglich in zwei kleinere Räume unterteilt werden.

Grundriss 2.Obergeschoss 1:200



Spätere Erweiterung
Eine spätere Erweiterung ist in Form einer Anbaufläche ohne Stützen im Erdgeschoss des Neubaus vorzusehen, um die Flexibilität zu erhöhen.

Schaltersysteme
Alle Schaltersysteme sind so konzipiert, dass sie auch bei einer Erweiterung nutzbar sind.

Grundriss 1.Obergeschoss 1:200



Wege

Tiefgarage und Parkplatz werden durch eine gemeinsame Einfahrt erschlossen.

Der neue Vorplatz des Gemeindehauses ist dem Langsamverkehr vorbehalten.

Schülerinnen und Schüler gehen zu Fuss über den Vorplatz oder die Gemeindestrasse zum Schulhaus. Die Velos stellen sie im neuen Unterstand ab.

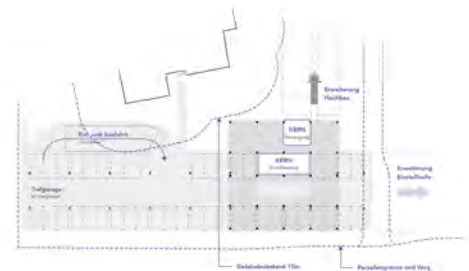


Erweiterung(en)

Das Baurecht beschränkt die Möglichkeiten einer künftigen Erweiterung.

Der Hochbau kann gegen Norden angebaut werden. Die Vorkehrungen dafür sind strukturell angedacht.

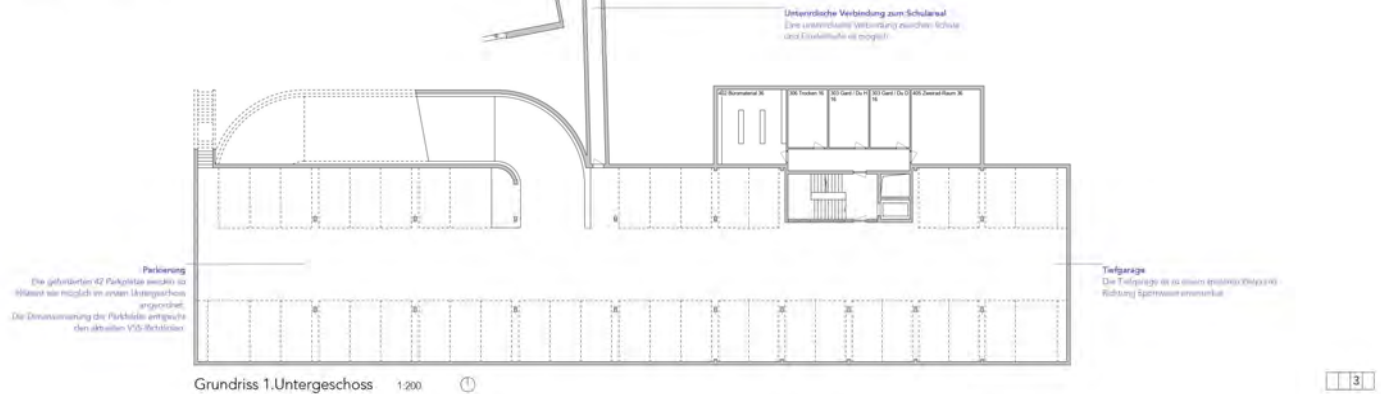
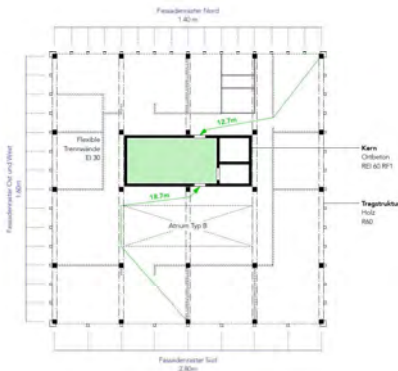
Die Einstellhalle kann gegen Osten Richtung Wiese erweitert werden. Die zweispurige Zufahrt ermöglicht diesen Ausbau in Zukunft.



Schnitt B-B 1:200

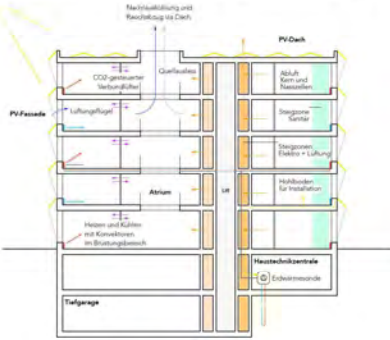
Eine flexible Holzstruktur

Das Tragwerk ist vollständig aus Holz.
 Der Betonkern sorgt für die Aussteifung des Hauses.
 Kurze Spannweiten ermöglichen Träger aus Vollholz.
 Die Deckenelemente sind alle gleich. Das macht den Bau günstig.
 Die inneren Trennwände sind alle nicht tragend.
 Dadurch ist für maximale Flexibilität gesorgt.
 Unterschiedliche Fassadenraster ermöglichen verschiedene Raumgrößen.
 Aus Sicht des Brandschutzes handelt es sich um einen Bau mit Atrium Typ B.
 Das Atrium wird über Dach entraucht.
 Die Geschossfläche sowie die Fluchtweglängen erfordern nur ein Treppenhaus.



Kompaktes Volumen & schlanke Technik

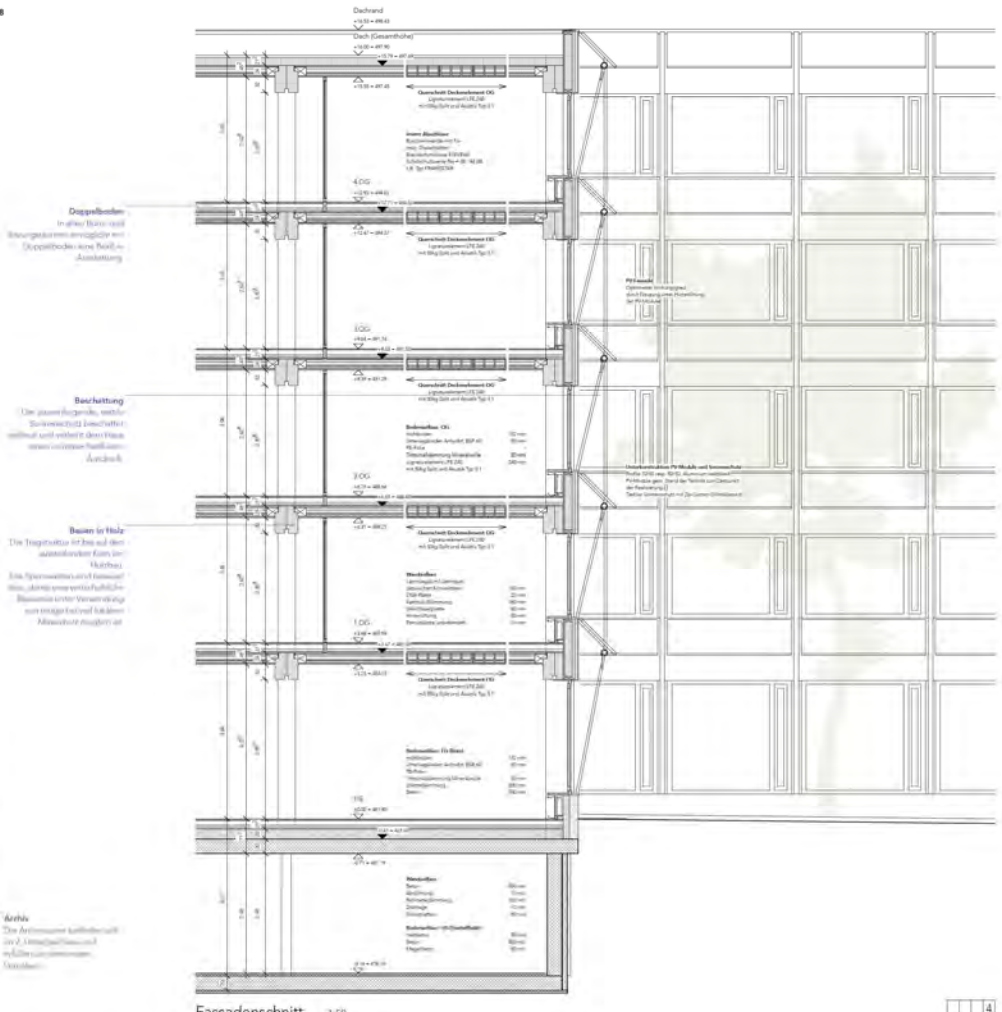
Erdwärmesonden dienen der Wärmeerzeugung.
 Die Erdwärmesonden werden mit dem Strom der hauseigenen PV-Anlage betrieben.
 Die Heizverteilung erfolgt durch Konvektoren im Brüstungsbereich.
 Mit den gleichen Konvektoren kann das Haus im Sommer passiv gekühlt werden.
 Auch die Kühlung erfolgt mit Strom aus eigener Produktion.
 Alle Räume werden kontrolliert gelüftet.
 Die Zuluft kommt via Atrium über CO2-gesteuerte Verbundlüfter in die Räume.
 Dieses Lüftungssystem ist sehr unterhaltsarm.
 Via Atrium ist im Sommer eine effiziente Nachaukkühlung möglich.
 Die Elektroverteilung erfolgt im Hohlboden.
 Die PV-Anlage an der Fassade und auf dem Dach produziert ca. 56 MWh pro Jahr.
 Das entspricht in etwa dem jährlichen Stromverbrauch von 18 Einfamilienhäusern.



Solkraftwerk

Position	Winkel	Ausrichtung	Fläche m ²	Leistung kWh/m ²	Jährliche Produktion kWh
Fassade					
Süd	45°	1.5°	116.0	472.2	11503
West	45°	91.5°	116.0	350.6	8541
Ost	45°	-88.5°	116.0	371.6	9052
Nord	45°	-178.5°	116.0	207.4	5052
Dach					
Ost/West	15°	91.5° / -88.5°	263.3	397.7	21990
Total			727.3	1799.5	56138

Annahmen:
 Peak 450 Wp
 Effizienz 0.21
 Verluste 0.14



■ «Lotta» (Nr. 6)

ohne Rangierung



Architektur

deplus architekten GmbH

Gabriele Demme, Marleen Elschen, Franziska Plüss

Landschaftsarchitektur

Kirsch & Kuhn Freiräume und Landschaftsarchitektur GmbH

Seraina Kuhn

Würdigung

Gesamtkonzept / Architektur /Betrieb	<p>Der entlang der Rickenstrasse einmal in der Länge gestaffelte Baukörper wirkt - trotz lediglich dreigeschossiger Bauweise und trotz Satteldach - ortsfremd und trennt die Schulanlage vom Dorfzentrum ab, denn der neue, räumlich begrenzte westliche Vorplatz ist als Verbindungselement zur Schule ungeeignet. Die Rückstaffelung entlang der Strasse irritiert, denn sie verweist lediglich auf den an dieser Position zu prominenten Personal-Nebeneingang.</p> <p>Die Innere Raumorganisation mit überlangen, gefangenen Korridoren ist unattraktiv und lässt die gewünschte Offenheit und Transparenz in der Organisation der Nutzungen nicht zu.</p> <p>Die Bearbeitung der Grundrisse und der Fassaden wirkt schematisch und mit zu wenig differenziertem Bezug zum Programm und zum Ort.</p>
Umgebung / Verkehr	<p>Der große Baukörper ist nahe den Schulzimmern platziert, was eine klare Trennung in "vorne" und "hinten" schafft. Der Vorplatz und die Auftaktsituation sind adäquat dimensioniert, jedoch geht der große Fußabdruck des Baukörpers zu Lasten der verfügbaren Freiräume. Obwohl alle Parkplätze im Untergeschoss untergebracht sind und somit Freiraum für Begrünung und Nutzung geschaffen wird, ist dieser durch den dominanten Baukörper stark eingeschränkt. Die Freiraumgestaltung bietet nur wenige qualitative Freiräume. Der gestalterische Ansatz ist formal, wodurch die Adressbildung und Identität des Projekts beeinträchtigt werden und die Aufenthaltsqualität leidet.</p> <p>Das Begrünungskonzept ist grundsätzlich sinnvoll, jedoch aufgrund des großen baulichen Fußabdrucks eingeschränkt und kaum fließend. Die Bepflanzung über der Tiefgarage ist problematisch, da die Erdüberdeckung nicht ausreicht; für Bäume wird mindestens 1,5 Meter benötigt. Ökologische Aspekte wie Wasserversickerung, Retention und Kreislaufsysteme wurden nicht berücksichtigt.</p> <p>Die Aufenthaltsqualität für Schule und Gemeindehaus ist aufgrund des großen baulichen Fußabdrucks und der wenigen Freiräume eingeschränkt. Die Schulwege sind zielgerichtet und direkt, ohne Verkehrsüberschneidungen. Dies gewährleistet eine sichere und effiziente Erreichbarkeit. Allerdings ist die Veloparkierung für die Schule nicht ausreichend dimensioniert.</p> <p>Das Projekt zeigt eine solide Gebäudesetzung und Freiraumgestaltung, leidet jedoch unter einem großen Baukörper, der die verfügbaren Freiräume einschränkt und die Begrünungskomponenten beeinträchtigt. Die geforderten ökologischen Aspekte wie Nachhaltigkeit, Biodiversität und Regenwassermanagement sind kaum oder nur ansatzweise berücksichtigt worden.</p>



Neubau Gemeindehaus Eschenbach

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren, Juni 2024



Situation 1:500



Städtebauliches Konzept

Das neue Gebäude der Gemeindeverwaltung Eschenbach steht als eigenständiger Bau an der Rickenstrasse und bildet gleichzeitig eine Ergänzung zum dahinter angrenzenden Schularreal. Damit wird die Erscheinung des gesamten Gebäudeensembles zur Strassenseite hin aufgewertet und erhält eine starke Verankerung im Dorfbild. Mit dem neu geschaffenen Gemeindeplatz wird das Areal auch aussenrümlich stimmig bis zur Strasse hin erweitert.

Durch seine Lage entlang der Hauptverkehrsachse erhält das Gebäude eine räumliche Präsenz. Das Volumen wird als ringförmiger Block parallel zur Strasse entwickelt, so dass beidseitig eine für die Formierung wesentliche Gliederung entsteht. Der Hauptzugang liegt dorfbildig an der als Hauptfassade ausgestalteten Gebäudeseite. Der vorgelagerte Gemeindeplatz eröffnet einen großzügigen Blick auf die Fassade. Der Hauptzugang vom Gemeindeplatz ist klar adressiert. Die zentrale Gliederung bildet einen angemessenen Auftakt an der Ortsmitte und schließt das Schulbau-Ensemble zur Hauptfassade schliesslich ab.

Das Gebäude der heutigen Schulverwaltung wurde einst kirchlich errichtet und ist damit erhalten. Es bildet weiterhin Teil des öffentlichen Gebäudeensembles. Der Bau kann beispielsweise mit einer schulanrenzenden Nutzung belegt werden oder als Hotel / Kinder-tagesstätte genutzt werden. Mittelfristig stellt das Gebäude eine Raumreserve für die Gemeindeverwaltung dar oder kann zu einem späteren Zeitpunkt zurück gebaut werden, um Raum zu schaffen für die bauliche Erweiterung des Gemeindehauses.

Freiraumkonzept und Erschliessung

Das Areal des Gemeindehauses und der Schulanlage wird durch eine Folge von öffentlichen Freiräumen zusammengebunden. Als wichtiger, identitätsstiftender Auftakt wird ein neuer Gemeindeplatz beim Hauptzugang zum Gemeindehaus geschaffen. Mit seinem Baumbestand, der Naturstein-Waldpflasterung und den Sitzgelegenheiten ist der Platz ein attraktiver Aufenthaltsort und Treffpunkt. Er bietet sich ideal für öffentliche Anlässe der Gemeinde an.

Der Aussenraum für die Cafeteria der Gemeindeverwaltung wird rucksichtig auf der strassenabgewandten und larmgeschützten Seite angeordnet. Von hier aus ergibt sich nach Osten eine schöne Fernsicht in die Hügellandschaft am Horizont. Der Pausenplatz der Schule wird mit zusätzlichen Schattenbäumen und Sitzgelegenheiten aufgewertet.

Eine grosszügige Erdüberdeckung der Tiefgarage ermöglicht eine vielfältige Bepflanzung, als attraktive Begrünung und Beschattung der neu geschaffenen Freiräume. Gleichzeitig fügt sich die Geländemodellierung mit hoher Selbstverständlichkeit und ohne Höhenversprünge zwischen den Gebäuden ein. Der Freiraum wirkt grosszügiger und die Orientierung wird einfacher. Für die Bepflanzungen werden Gehölze gewählt, die gut mit wenig Bodenaufbau und an eher trockenen Standorten gedeihen (Acer campestre, Feldahorn; Morus alba, Weisses Maulbeerebaum; Betula pendula, Weissbirke).

Lotta



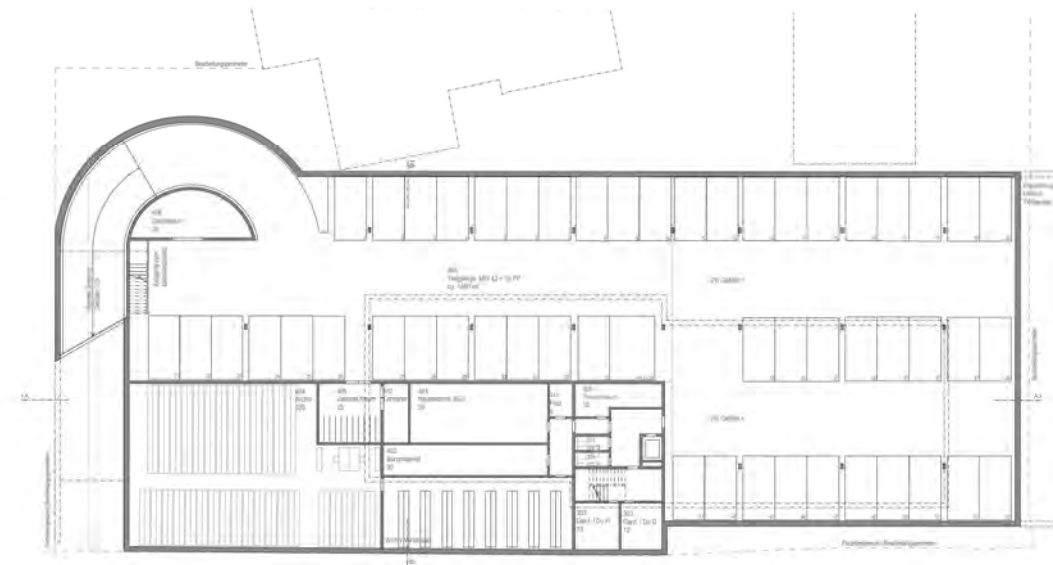
Ansicht West 1:200



Ansicht Süd 1:200



Grundriss EG 1:200



Grundriss UG 1:200



Ansicht Ost 1:200



Ansicht Nord 1:200



Grundriss 1.00 1:200



Architektonisches Konzept

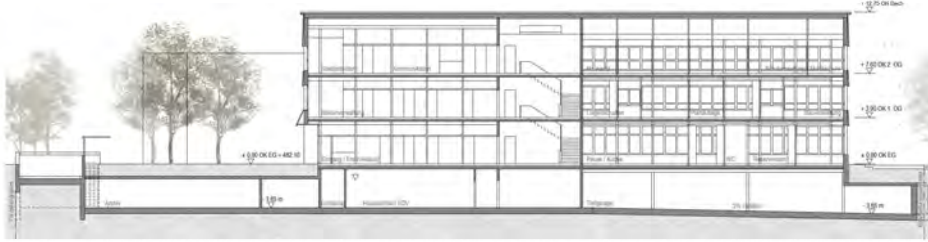
Der Neubau wird als dreigeschossiges Volumen mit Giebeldach ausgeführt und ergibt höhenmäßig einmündig das Schulterschild. Mit einem volumetrischen Versatz und der feingliedrigen Fassadengestaltung reagiert das Gebäude auf die vorhandene Massstäblichkeit. Der Gebäudeversatz nimmt die zentrale Treppenhalle mit dem Publikumsaufgang sowie die allgemeinen Funktionen auf. Über ein geneigtes Dachfenster fällt das Tageslicht durch die Treppenhalle bis ins Erdgeschoss. Die Halle ist dank der natürlichen Belichtung ein attraktiver Raum, in dem die Sitzbereiche für die Besuchenden angeordnet werden. Die zentrale Erschließung dient einer einfachen Orientierung im Gebäude.

Beidseitig der Halle sind auf jedem Geschoss entlang der Mittelkorridore die einzelnen Abteilungen und die zugehörigen Schalter angeordnet. Im Gegensatz zum Haltenbereich sind keine massiven Wände nötig. Die Kompartimente und Raumeinbauten sind in Leichtbauweise erstellt. Diese Grundstruktur bietet auch in Zukunft maximale Flexibilität. Veränderungen sind mit geringer Eingriffstiefe umsetzbar.

Die Fassade wird durch das regelmäßige, umlaufende Raster der Fensterstellung geprägt. Die Bandfenster verleihen dem Bau einer offenen Ausstrahlung und ermöglichen eine optimale Tageslichtversorgung der Büroräume. Die Brüstungsbänke sind in den unteren zwei Geschossen höher und parallel zueinander mit drei vorgelagerten Grünflächen eine angemessene Distanz der Arbeitsplätze. Die Brüstungsverkleidungen aus unbeschichteten Faserzement, die leicht ausgetauscht eingebaut werden, verleihen dem Gebäude eine plastische Wirkung.

Die Eingangsfassade wird durch eine sandgestrahlte Betonwand ausgezeichnet. Das darüberliegende Brüstungsbündel wird als Wetterschutz für den Haupteingang auskollert. Gleichzeitig akzentuiert es das Gesicht des Gebäudes hin zum Gemeindeplatz.

Lofta



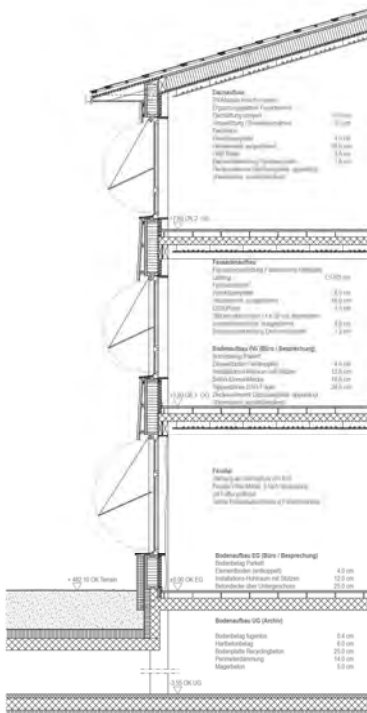
Längsschnitt A-A 1:200



Querschnitt B-B 1:200



Grundriss 2.OG 1:200



Fassade Detailschnitte / Ansicht 1:50

Konstruktion, Statik und Materialisierung

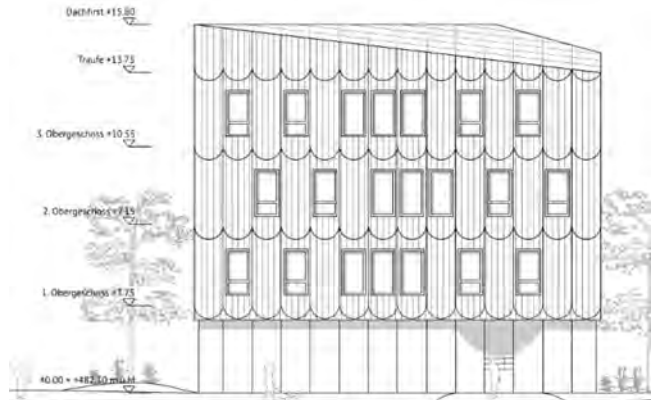
Der Neubau wird in Hybridbauweise erstellt. Für die Dächer kommt ein Holz-Beton-Verbundsystem zum Einsatz. Dank tragender BSH-Rippen kann die Stärke der Betondecke deutlich reduziert werden, womit eine beschaltete Senkung der grauen Energie erreicht wird. Die Decken liegen auf einem Holzstützenraster. Der zentrale Bereich mit Holz, Fluttreppenniveau und Luftschicht wird in Massivbauweise ausgeführt. Um weitere CO₂-Einsparungen zu erzielen werden die Fassaden und die Dachflächen in Holz-Elementbauweise konstruiert. Die Brüstungsbänder der Fassade werden mit Willelmiel belakkiert. Die Wurdflächen mit gleiten Elementplatten, die teilweise perforiert sind. Die gesamte südliche Dachfläche wird mit einer in-situ PVA-Anlage ausgeführt, auf der Nordseite wird das Dach mit gestrichelten Fassadenplatten gedeckelt.

Brandschutz

Das Gebäude wird gestrichenweise in Nutzungseinheiten unterteilt. Die Dächer sind die Kontrolle und die zentrale Halle frei mobilisiert. Der vertikale Fluchweg wird mittig angeordnet und führt direkt zur Freize. Diese Treppe dient auch der interne Erschließung für die Mitarbeiter der Gemeinde (UG bis 2. OG). Durch die zentrale Anordnung können die Fluchwege getrennt werden. Für die Teilgarage wird eine zweite Fluchstreppe erstellt. Diese dient zugleich als offener Zugang zur Einsteihalle. Sie ist von Platz für direkt zugänglich und in unmittelbarer Nähe zum Hauptzugang des Gemeindehaus angeordnet.

■ «MERCDES» (Nr. 7)

ohne Rangierung



Architektur

ATELIER LOA GmbH

Jonas Leibundgut

Landschaftsarchitektur

**Suisseplan Ingenieure Ag raum + land-
schaft**

Marc Aebi

Würdigung

Gesamtkonzept / Architektur /Betrieb	<p>Im Verschnitt aus Bezugnahmen zu den divergierenden Geometrien des Schulares und der Rickenstrasse und einem Potpourri aus - aus der Wahrnehmung des Beurteilungsgremiums - formalistischen Bauelementen wie Rondellen und Kreissegmenten in der Aussenraum- und Fassadengestaltung, abgerundeten Treppenkernen und Nebenraum-Inseln in der Innenräumlichen Disposition bis zu den überdimensioniert abstrahierten Fassadenschindeln der Fassadenschalung wird ein in vielen Belangen mit dem Ort und dem Programm unverträgliches Projekt präsentiert.</p> <p>Der volumetrische Zuschnitt des Baukörpers, seine Setzung wie auch die vorgeschlagenen Aussenraumelemente wirken auf sich selbst bezogen, ohne relevanten Bezug zum Bestand oder den verlangten Nutzungen.</p> <p>Die Projektdarstellungen wirken heterogen und von sehr unterschiedlicher Bearbeitungstiefe, was die Lesbarkeit und letztlich auch die Verständlichkeit des Konzeptes beeinträchtigt.</p>
Umgebung / Verkehr	<p>Der recht große Baukörper ist gut platziert, wirkt jedoch sehr formal. Die Freiraumabfolge ist stark durch einen formalen Entwurf geprägt, was sich besonders in der Umsetzung vor dem Haupteingang zeigt. Die Vorzone vor dem Gemeindehaus ist in ihrer Größe angemessen und ansprechend gestaltet, allerdings bleibt der Entwurf insgesamt sehr formal.</p> <p>Die Freiraumgestaltung folgt einem formalistischen Ansatz, was die Identität des Projekts prägt. Die Platzsituation vor dem Haupteingang wirkt formal, was die Adressbildung beeinflusst. Der gestalterische Ansatz ist zwar klar, könnte jedoch durch weniger strenge Formalität und mehr Funktionalität verbessert werden.</p> <p>Das Begrünungskonzept ist grundsätzlich gut, leidet jedoch unter der Tatsache, dass die Tröge für die Bepflanzung über der Tiefgarage viel zu klein für die Größe der Pflanzen sind. Ökologische Aspekte wie Nachhaltigkeit, Biodiversität und Regenwasserhaushalt sind eingeflossen, könnten jedoch noch weiter optimiert werden.</p> <p>Die Aufenthaltsqualität ist insgesamt angemessen, jedoch durch eine große Menge an befestigten Belagsflächen beeinträchtigt. Die funktionale Gestaltung der Auftaktsituation und der Bereich vor dem Gemeindehaus sind zwar gut dimensioniert, jedoch aufgrund der formalen Gestaltung und der Parkierung auf der Vorzone nicht optimal.</p> <p>Die Entflechtung der Verkehrsteilnehmer ist grundsätzlich gut umgesetzt, doch die Parkierung auf der Vorzone mindert den guten Ansatz. Die Wegführung für Fußgänger ist etwas umständlich und formal gestaltet, was die Benutzerfreundlichkeit beeinträchtigt.</p>

Das Projekt zeigt eine solide Gebäudesetzung und Freiraumgestaltung, jedoch mit einem zu starken formalen Ansatz, der die Aufenthaltsqualität und Funktionalität einschränkt. Das Begrünungskonzept ist grundsätzlich vorstellbar, kann aber die geforderten ökologischen Aspekte nicht durchwegs erfüllen.



Analyse des Bestandes

Bei der Analyse der aktuellen Struktur der Umgebung lassen sich zwei Arten von Gebäuden unterscheiden: öffentliche Gebäude und Wohngebäude. Dazwischen gibt es eine Mischung von beiden im Betrachtungsbereich, wobei die Wohngebäude auf dem Gelände eine Diskontinuität im Außenbereich der Schulanlage verursachen. Durch den Bau eines neuen Gemeindehauses kann eine einheitlichere Bebauung geschaffen werden, die besser mit dem Dorf verbunden ist und einen klareren Zugang zur Schulanlage ermöglicht. Die Wohngebäude (A), der Fahrradständer (D) und das Gebäude der aktuellen Schulverwaltung (B) sind in gutem Zustand. Für das neue Gemeindehaus liegt der Fokus auf der städtebaulichen Setzung, daher müssen die Gebäude A und D abgerissen werden. Das Gebäude B kann umgenutzt werden.

Städtebauliche Setzung

Die Setzung des Neubaus ergibt sich durch den öffentlichen Platz, der den Auftakt zum Gemeindehaus bilden und sich zum Dorfzentrum hin orientiert. Die Volumetrie passt sich der Geometrie der bestehenden Bauten an und fügt sich im rückwärtigen Bereich in die Westheit des Schulkomplex umgebenden Freiraumes ein. Dies wird durch abgewinkelte Fassaden erreicht, die sich nach der bestehenden Schulanlage richten und modular sich ebenfalls eine offene feste zum Platz und zur Straße einseitig. Zudem wird so auch dem Gebäude der heutigen Schulverwaltung genügend Raum gelassen. Das Schrägdach mit dem quer verlaufenden Dachfirst setzt an beiden Stirnfassaden einen volumetrischen Akzent, der repräsentativ zum Platz sowie zum Ortsringway wirkt.

Freiraum

Um das neue Gemeindehaus in das bestehende Siedlungsgefüge einzufügen, das von einer Abfolge urbaner Räume geprägt ist, wird ein neuer öffentlicher Platz anstelle des aktuellen Parkplatzes geschaffen. Dieser Platz soll die Fußwege erschließen, den Zugang zum Gemeindehaus erleichtern und einen neuen Treffpunkt mit hoher Aufenthaltsqualität für das Dorfleben schaffen. Eine bessere Transparenz und Lesbarkeit der Wegeführung zu gewährleisten, werden die Zugänge zum Gebäude von der Fassade zurückversetzt angelegt. Insbesondere der zentrale Zugang erstreckt sich durch eine einladende Anknüpfungssituation.

Erweiterungsmöglichkeiten

Um den neuen Platz vor dem Gemeindehaus optimal zu gestalten, ist eine potenzielle Erweiterung anstelle des aktuellen Schulverwaltungsgebäudes (B) vorgesehen. Dabei wird sichergestellt, dass das neue Gebäude sich harmonisch in die bestehende Geometrie einfügt und die vorhandenen Wegeverbindungen erhalten bleiben. Um eine verbesserte natürliche Belichtung zu gewährleisten, werden nur die Obergeschosse punktuell miteinander verbunden.

Umgebungsgestaltung

Die Umgebung des neuen Gemeindehauses von Eschenbach fügt sich nahtlos in den bestehenden Außenbereich der Schulanlage ein und schafft so einen weitläufigen, zusammenhängenden Freiraum. Obwohl beide Areale gestalterisch und funktional eine gewisse Eigenständigkeit aufweisen, ergeben sie zusammen ein harmonisches Gesamtbild. Rund um das Gemeindehaus und die Schule erstrecken sich vielfältige, artenreiche Grünflächen mit schattenspendenden Bäumen und raumhohen Sträuchern. Diese bilden einen grünen Rahmen, welcher das Gemeindehaus umarmt. Mit der Baumreihe entlang der Rückenterrasse wird im vollen Tag ein Abzweig zum Ortsringway geschaffen. Über dem unterkellerten Bereich werden die Bäume auf sanften Erhebungen gepflanzt, um ausreichend Wurzelraum zu gewährleisten.

Vor dem Haupteingang lädt ein offener Platz mit einem einladenden Aufenthaltsbereich zum Verweilen ein. Uppig bespannte Tröge mit Kleinbäumen sorgen für ein angenehmes, lockeres Blätterdach.

Der Übergang zum Schulareal verläuft fließend. Zwischen dem zukünftigen Gemeindehaus und der Schule entsteht ein weiterer Platz, der den Schülerninnen und Schülern als Pausenfläche dient und gleichzeitig als Ausseraum des Gemeindehauses genutzt werden kann.

Das anfallende Regenwasser vom Dach wird in einem Regenüberlauf zwischen dem Gemeindehaus und der Schulverwaltung gesammelt. Der Bereich wird von einer Natursteinmauer umfassen, welche zudem als Stützmauer dient. Im Nordosten bildet eine Stützmauer den Übergang vom höher gelegenen Pausenplatz zum neu gestalteten Außenbereich.

Motorisierter Verkehr

Die neue unterirdische Einstellhalle wird über die ganze Länge des Vorplatzes und dem neuen Gemeindehaus auf einem Geschoss angeordnet. Dadurch ist es möglich die Ein- und Ausfahrt an der Stelle des heutigen Ausserparkplatzes zu platzieren. Die Einstellhalle kann in der Richtung der heutigen Sportwiese erweitert werden. Um eine Baumpflanzung auf dem neuen Platz sowie entlang den Fassaden zu ermöglichen, ist die Tiefgarage etwas tiefer angeordnet. Durch eine unterirdische Verbindung ist das neue Gemeindehaus und die Tiefgarage mit der bestehenden Schulanlage verbunden.

Grundkonzept Betrieb

Das Herzstück des neuen Gemeindehauses bildet ein offener Kern, in dem sich der Raum um die verschiedenen funktionalen Elemente fügt und durch Atrien ebenfalls eine vertikale Verbindung erhält. Dadurch wird die vertikale Erschließung auf den Geschossen zu einem abwechslungsreichen Raum mit Aufenthaltsqualität, der Platz lässt für Aufenthalts- und Wartebereiche. Entlang den Fassaden sind die Nutzungen angeordnet, die durch einen flexiblen Fassadenraster frei einstellbar sind und in der Tiefe die Schichtung von Arbeitsplätzen, interner Zirkulation und Aufbewahrung oder Schattens ermöglichen. Im Erdgeschoss befindet sich der offene Empfang, gegenüber der Pausenraum, der so auf den öffentlichen Platz erweitert werden kann. Beide Räumlichkeiten sind durch eine Doppeltürschwelle akzentuiert. Nördlich befindet sich der Reservierbereich sowie das Sitzungszimmer mit eigenem WC und Küche, die über einen direkten Zugang von außen verfügen. Westseitig ist Postbearbeitung angeordnet. Zur Platzfassade gewandt, befinden sich im ersten Obergeschoss die beiden schaltbaren Sitzungszimmer. Die restlichen Flächen sind durch die Nutzungen der Gemeinde- und Schulverwaltung belegt. Im ersten Untergeschoss befindet sich die Tiefgarage sowie die Verbindung zur bestehenden Schulanlage, die jeweils durch das Haupttreppenhaus erschlossen sind. Im zweiten Untergeschoss ist unter anderem das Archiv sowie die Haustechnik untergebracht.





Situationsplan 1:500

Städtebauliche Setzung



Erweiterungspotential



Freiraum

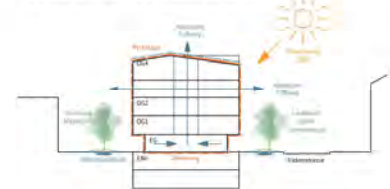


Motorisierter Verkehr



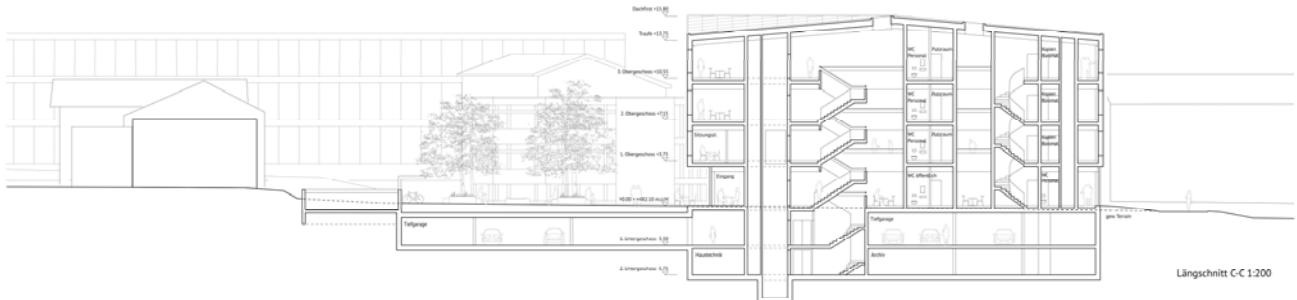
Klima

Um das Gebäude möglichst nachhaltig zu gestalten, wurde seine Ausrichtung nach Süden optimiert, um den Heizungsbedarf im Winter zu reduzieren und die Nutzung von Sonnenenergie zu maximieren. Eine effektive Isolierung trägt dazu bei, den Energieverbrauch zu senken. Im Sommer sorgen die schattenspendenden Bäume entlang der Straße für Kühlung, während nächtliche Belüftungsmöglichkeiten eine natürliche Abkühlung des Gebäudes ermöglichen.



Konstruktion und Gestaltung

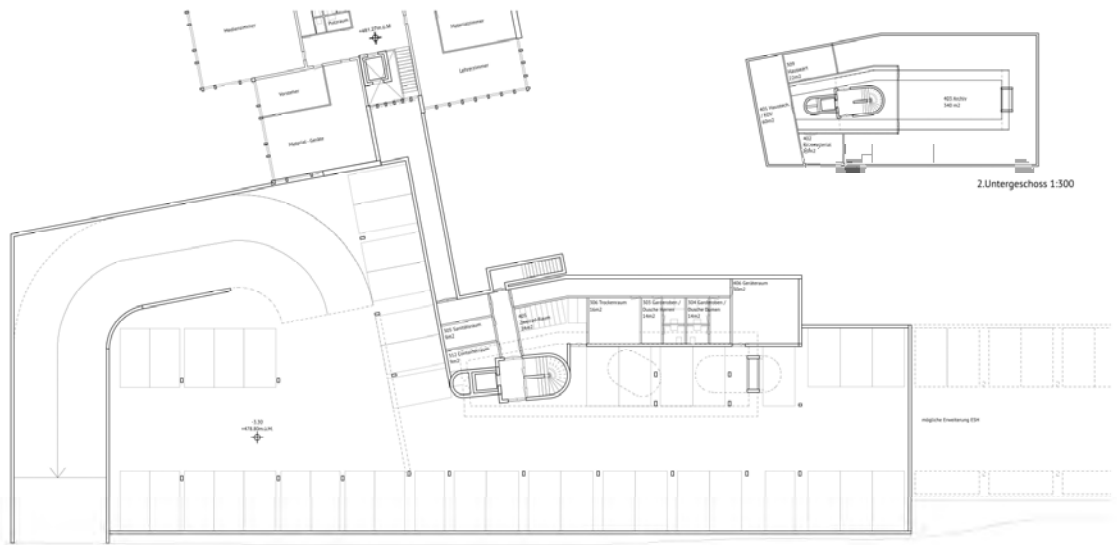
Die Tragstruktur des Gebäudes besteht aus Brettsperrholdecken, die auf Holzstützen entlang der Fassaden und den massiven Kernelementen aus Beton ruhen. Die Untergeschosse werden in Ortbeton ausgeführt. Die Fassade der Obergeschosse ist in Holzrahmenbauweise konstruiert und mit einer Faszienverkleidung aus Lärchenholz verkleidet. Diese Schützung besteht aus größeren, schindelartigen Elementen, die sich überlagern und Fassadenraster abbilden. Die Verkleidung wird vorvergraut, um ein kontinuierliches Erscheinungsbild über die Jahre zu gewährleisten und ein einheitliches Bild mit den kleineren Fassadenelementen zu erzielen, die sich im Laufe der Zeit ebenfalls grauieren können. Das Dach ist mit einem Metallblech eingedeckt und fügt sich so mit den Photovoltaikmodulen in das Farbkonzept ein. Das Erdgeschoss ist verglast, um den öffentlichen Charakter und die Zugänglichkeit zu betonen. Der Innenraum kann flexibel mit Leichtbauwänden unterteilt und frei gestaltet werden. Zur zusätzlichen Beleuchtung der Korridore bietet die Raumhöhe die Möglichkeit, Leuchtbänder anzubringen oder Teile mit raumhohen Verglasungen auszuführen. Die Haustechnik des Gebäudes ist im zweiten Untergeschoss untergebracht. Durch zwei Stiegepläne im Lift- und Fluchtwegsystem sowie abgehängte Decken in den Korridoren können die Geschosse mit der HLKS erschlossen werden.



Längsschnitt C-C 1:200



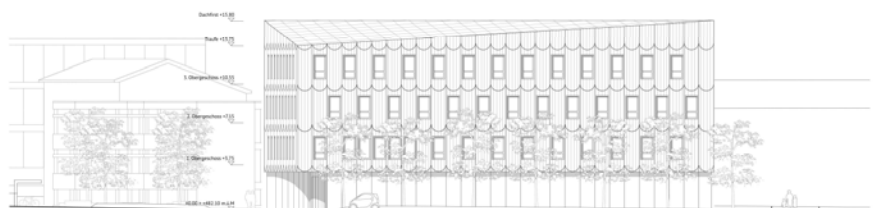
Edgeschoss 1:200



1. Untergeschoss 1:200

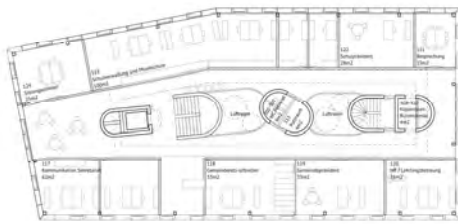


Ansicht Ost 1:200

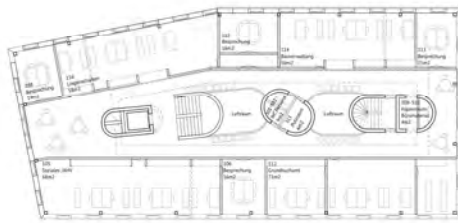


Ansicht Süd 1:200





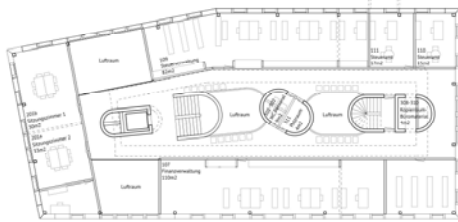
3. Obergeschoss 1:200



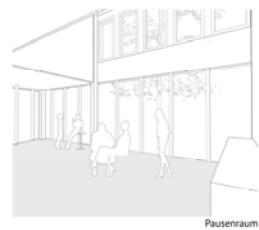
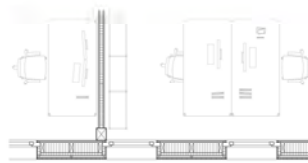
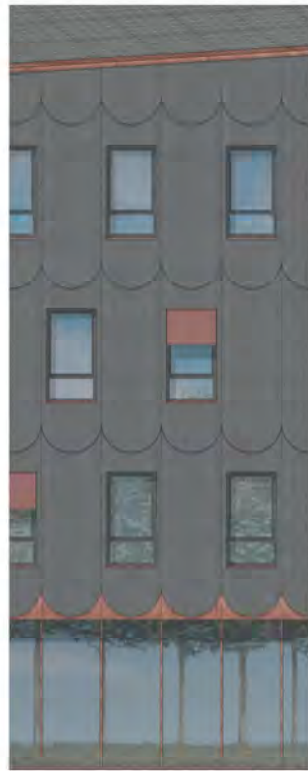
2. Obergeschoss 1:200



1. Obergeschoss 1:200



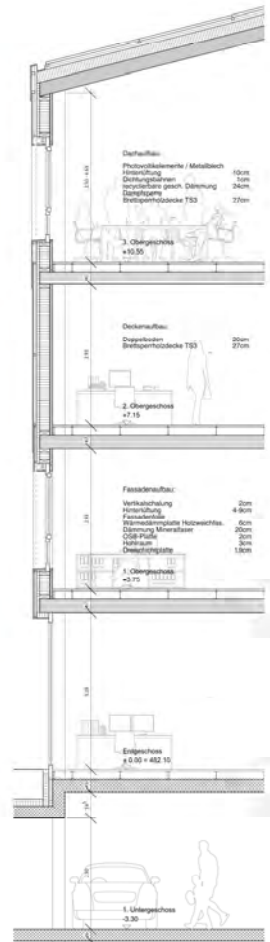
Ansicht West 1:200



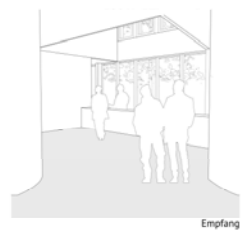
Pausenraum



Aufenthaltsbereiche



Fassadendetail 1:50



Empfang



Korridor und Atrien



Ansicht Nord 1:200



■ «Stöckli» (Nr. 9)

ohne Rangierung



Architektur

Müller Sigrist Architekten AG

Pascal Müller, Jan Honegger, Linus Müller,
Marvin Hengsteler, Antonia Pramschüfer

Landschaftsarchitektur

Westpol Landschafts Architektur

Jan Schmid, Francesca Gobbetti

Würdigung

Gesamtkonzept /
Architektur /Betrieb

Das Team platziert einen viergeschossigen, in der Mitte aufgeweiteten Solitär so an die Rickenstrasse und die bestehende Schulhauszufahrt, dass dorfsseitig weiterhin viel Raum für die Parkierung inkl. neuer Einfahrt und untergeordnete Eingänge in den Neubau sowie eine Fussgängeranbindung an den Schulpark bleibt. Der Haupteingang selbst liegt gegen Osten unter Arkaden am neuen, zum Sportfeld und zur Landschaft geöffneten Vorplatz - dieser soll nicht nur bedeutender Ort für die Gemeinde sein, sondern künftig auch den Auftakt zur Schulanlage bilden. Die Diskussion zeigt, dass diese vom Dorf abgewandte Adresse nicht den Erwartungen entspricht. Mit der aktuellen Setzung und der grossen Gebäudetiefe wird zudem der Gebäudeabstand gegenüber dem südlichsten Teil des Schulhauses punktuell verletzt.

Hinter den Arkaden und dem Windfang öffnet sich eine gut proportionierte, durchgehende und zweigeschossige Halle mit seitlich angeordnetem Empfang. Über einen Durchgang beim einzigen, wenig repräsentativen Treppenhaus im Betonkern, der den allgemeinen Serviceräumen Platz bietet, gelangt man zu einem rückwärtigen Flur, der weitere Hauptnutzungen anbindet. Während im ersten Obergeschoss die Räume, stirnseitig leicht zurückversetzt, rund um Kern und Luftraum über einen langen umlaufenden Korridor erschlossen werden, wird in den beiden folgenden Obergeschossen in der mittleren Zone über der Eingangshalle mit der Diele ein neues Element eingesetzt. Obschon sich in diesen beiden Geschossen ein gut zugeschnittenes, untergeordnetes Foyer ergibt, bleibt die Orientierung mit dem auch hier notwendigen separaten Flur genauso wie im Erdgeschoss verunklärt. Ohne durchgehendes Licht von oben oder direktem Aussenbezug und nur seitlich über die recht tief vorgelagerten Büros indirekt belichtet kann diese Mittelzone die angestrebte Qualität zudem nicht erfüllen.

Die gewählte Geometrie mag in Analogie zur Setzung der Schulanlage mit der Öffnung zur Landschaft wohl interessante räumliche Akzente setzen, gleichzeitig kann im Inneren die Geste mit der Aufweitung des Grundrisses wegen der fragwürdigen zweischichtigen Erschliessung um den geschlossenen Kern nicht zu einer überzeugenden Qualität weiterentwickelt werden.

Umgebung / Verkehr

Der kompakte, eigenständige Baukörper ist klar gesetzt, doch leider etwas nahe am Schulbau positioniert. Die Freiraumabfolge ist dadurch eingeschränkt und durch eine große oberirdische Parkierfläche gestört. Eine Begrünung auf der Tiefgarage kann mit dem vorliegenden Ansatz nicht gewährleistet werden, und eine langfristige Überlebensfähigkeit der Bepflanzung ist nicht möglich.

Die Freiraumgestaltung ist stark von befestigten Flächen geprägt, was die Aufenthaltsqualität erheblich mindert. Zwar ist die Vorzone im Osten gut dimensioniert, doch eine adäquate Bepflanzung zur Identitätsförderung kann auch hier mit zu geringem Aufbau nicht gewährleistet werden. Der gestalterische Ansatz und die Identität des Projekts sind bezüglich der Anforderungen nur bedingt gelungen.

Ökologische Aspekte wie Nachhaltigkeit und Biodiversität sind nur ansatzweise berücksichtigt. Auch der Regenwasserhaushalt und -nutzung werden kaum berücksichtigt. Zudem ist der Aufbau für Bepflanzungen über der Tiefgarage unzureichend, was eine Bepflanzung kaum ermöglicht.

Die Aufenthaltsqualität ist aufgrund der großen Parkflächen und der wenigen Freiflächen gering. Die Mitarbeiterflächen sind peripher angeordnet und schwer zugänglich. Die Erschließung und Wegführung für Schüler und Fußgänger sind sicher und gut durchdacht. Velostandorte sind gut positioniert, was die Verkehrsanbindung unterstützt.

Das Projekt bietet eine sichere Verkehrserfassung und durchdachte Fußwegführung. Allerdings gibt es deutliche Schwächen in der Freiraumgestaltung und ökologischen Integration. Der Beitrag kann die gewünschten Anforderungen an Nachhaltigkeit und Aufenthaltsqualität im Freiraum nicht erfüllen.



VORPLATZ GEMEINDEHAUS



ANSICHT OST 1:200



STADTKLIMA



ETAPPIERUNG



SCHWARZPLAN / 1000

BLUMEN UND PLÄTZE

FREIRAUM - VEGETATION - STADTKLIMA

Die Rückenstrasse ist mit einer myriaden Baumartung und strukturreichen Blumenrabatten geschmückt, die den Versaül der Strasse markieren und zum neuen Platz führen. Der Platz, ein zentraler Ort für die Gemeinde, Schule und Sportbetriebe bietet einen flexiblen Freiraum für Begegnungen und Aktivitäten. Er ist mit Steinplatten, Wasserspielen und Sitzbereichen ausgestattet. Die Arkaden betonen den Eingang zum Gemeindehaus und definieren mit dem Sportplatz und dem Schulpark die Platzgrenzen. Ein weiterer Parkzugang im Osten ist gepflastert mit Steinplatten und Blumenrabatten und verbindet den Strassenraum mit dem Schulpark. Der Schulpark wird mit zusätzlichen Elementen zum Spielen, Sitzen, Liegen und Klettern angereichert. Große Baumreihen mit Gräsern und Blumen als Unterpflanzung entlang der Rückenstrasse spenden Schatten und werten den Ort ästhetisch auf. Auf dem Platz stehen drei grosse, mehrstammige Bäume in einer erhöhten Vegetationsfläche. Der Schulpark umfasst eine grosse Rasenfläche mit Gräsern, Sträuchern und alterungsfähigen einheimischen Bäumen. Verschiedenen Baumarten und Farben machen den Platz lebendig und einladend und belieben ihn das ganze Jahr über. Die extensiv begrünten Dächer des Gemeindegebäudes und der Fahrradabstellplätze sind zusätzlicher Lebensraum für die einheimische Flora und Fauna. Das Areal oberhalb der Tiefgarage verfügt über ein Drainagesystem für Regenwasser. Die Grünflächen des Schulparks fördern die Wasserfiltration, verringern die Oberflächenakkumulation und kühlen das Gebiet auf natürliche Weise durch Verdunstung. Die Pflasterung mit hohen Albedowerten, durchlässige Oberflächen, Bäume und Wasserspiele schaffen ein kühles und nachhaltiges städtisches Umfeld, verbessern den thermischen Komfort und verringern den städtischen Wärmeinseleffekt.



MOBILITÄT UND ZUGÄNGE ERWEITERUNG



VEGETATIONSKONZEPT



AUFTAKTSITUATION



SITUATION 1:500



ANSICHT SÜD 1:200



BÜROLANDSCHAFT

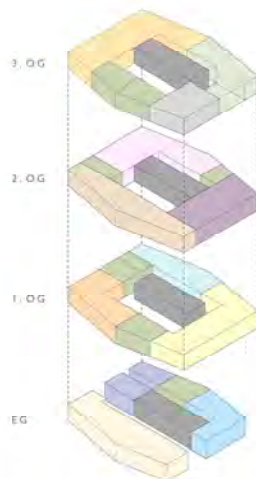
KOMPAKTER SOLITÄR

ARKADE ÖFFNUNG ZUR LANDSCHAFT

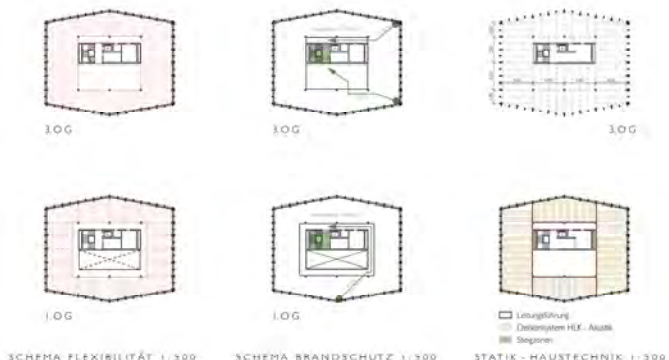
Das neue Gemeindehaus ist als kompakter, einfach bebauter Solitär konzipiert. Platzlich an der Zufahrtstrasse zur bestehenden Schule besitzt er zugleich die Schnittstellen zwischen Strassenraum und Schulpark sowie zwischen Stadt und Land. Die prägnante Form nimmt die Raueildung der alten Schulanlage mit der charakteristischen Aufwärtung und Öffnung zur Landschaftszone auf und ermöglicht so den Blickbezug vom Stadtrand hinweg zum Alpstein hin, den Appenzeller Alpen.

Demzufolge orientiert sich der Haupteingang unter einer Arkade zum vorgelegten Eingangplatz hin, der als städtebaulicher Titelfest den Auftakt bietet für die Schulanlage mit ihren Pausen- und Aufenthaltsplätzen bei Schulaula, Aula und Turnhalle. Städtisch an der Rickenstrasse ist der Zugang zur Tiefgarage und zum bestehenden Parkplatz angeordnet. Ein zusätzlicher Zugang zum Schulpark verbindet zusätzlich das Schulhaus mit dem Strassenraum und vernetzt den bestehenden Parkplatz mit den sekundären Eingängen zur Gemeindeverwaltung für Besucher und Angestellte. Mit diesen Maßnahmen kann einerseits das Schulhaus abgeräumt werden, zugleich wird aber eine starke visuelle und physische Anbindung der Schulanlage an die Rickenstrasse sichergestellt.

Im vorgeschlagenen Neubau sind im Erdgeschoss bereits Reservierflächen als extern nutzbare Räumlichkeiten integriert. Für eine zukünftige Erweiterung steht zudem der Parkplatz im Weisern zur Verfügung. Mit einer gedeckten Brückenverbindung im 1. Obergeschoss kann der Parkzugang freigehalten werden. Auch im Untergeschoss ist eine zukünftige Erweiterung der Tiefgarage in Richtung der Sportweise dementsprechend, um allenfalls den Vorplatz der Turnhalle und Aula, von der Parkierung zu befreien.



- LEGENDE
- Präsidenten
 - Steuerverwaltung
 - Bauverwaltung
 - Abteilung Soziales
 - Grundbuchamt
 - Kantons
 - Finanzverwaltung
 - Menschen Ressourcen
 - Schulverwaltung
 - Sitzungszimmer
 - Küche / Loggia
 - KI-Office / Reserve
 - Hauswart
 - Eintrittskassensystem



SCHEMA FLEXIBILITÄT 1:500 SCHEMA BRANDSCHUTZ 1:500 STATIK - HAUSTECHNIK 1:500

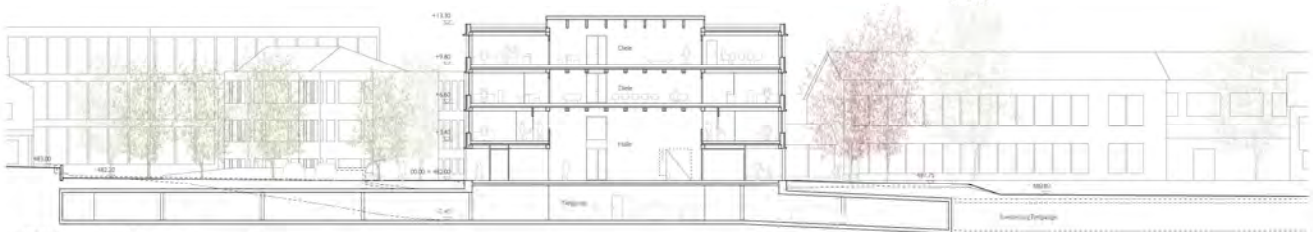


UNTERGESCHOSS 1:500

SCHEMA NUTZUNGEN



ERDGESCHOSS 1:200



SCHNITT A-A 1:200

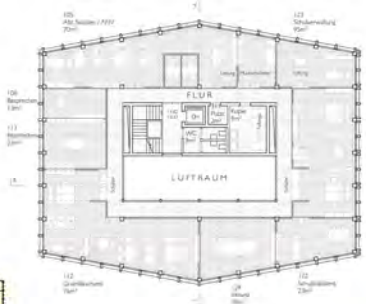


DIELE IM 3. OG

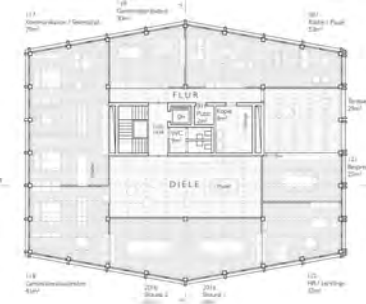
DIELE UND FLUR

FLEXIBILITÄT – SICHERHEIT – BRANDSCHUTZ

Das *flexibel* ist ein flexibles Bürogebäude mit einer einladenden und offenen Stimmung konzipiert. Eine grosszügige mittlere Zone, ausgebildet als Diele, dient in den betreffenden Geschossen sowohl als Foyer als auch zur Orientierung für die Besuchenden. Sie ist zugleich Wartebereich und Informationszone und kann auch für den direkten Kontakt und für direkte Zusammenarbeiten verwendet werden. Im gedeckten Vordereck am Platz befinden sich die Informationsställe und der Gemeindefunktion. Der Schalter des Einwohnernetzes ist erste Anlaufstelle für Auskünfte und Anmeldungen. Hinter dem kompakt angeordneten massiven Kern mit Treppenhause, Nasszellen und Archivräumen ist ein externer Zugang für Mitarbeitende und Reservierung mit Stützpunkten für Externe vorgesehen. Durch die Stieletbauweise und den Fassadenraster kombiniert mit Leichtbauwänden können unterschiedlich grosse Büroeinheiten erstellt und jederzeit angepasst werden. Dies ermöglicht die freie Kombination von Einzelbüros, Gruppenbüros oder Kombibüros. Im 3. Obergeschoss erweitert eine Loggia als Laube den Pausenraum mit kleiner Küche. Das Scheitelskonzept ist über eine dreiflügelige Zonenstruktur konsequent umgesetzt. Alle öffentlichen Bereiche wie Wartezonen, Schalterbereiche und Schalter sind übersichtlich und gut einsehbar platziert. Besonders sensitive Schalter können als Dreieckschalter ausgebildet werden und verfügen über Scheitelsverglasung. Aufgrund der klaren Struktur und des kompakten, einfachen Aufbaus sind keine speziellen Brandschutzmassnahmen erforderlich, jeder Raum führt über maximal einen angrenzenden Raum in den vertikalen Fluchtweg. Einzig im Untergeschoss und der kurze Korridor im Erdgeschoss verfügen über Anlaufstufen an einen horizontalen Fluchtweg.



1. OBERGESCHOSS 1:200



3. OBERGESCHOSS 1:200



2. OBERGESCHOSS 1:200



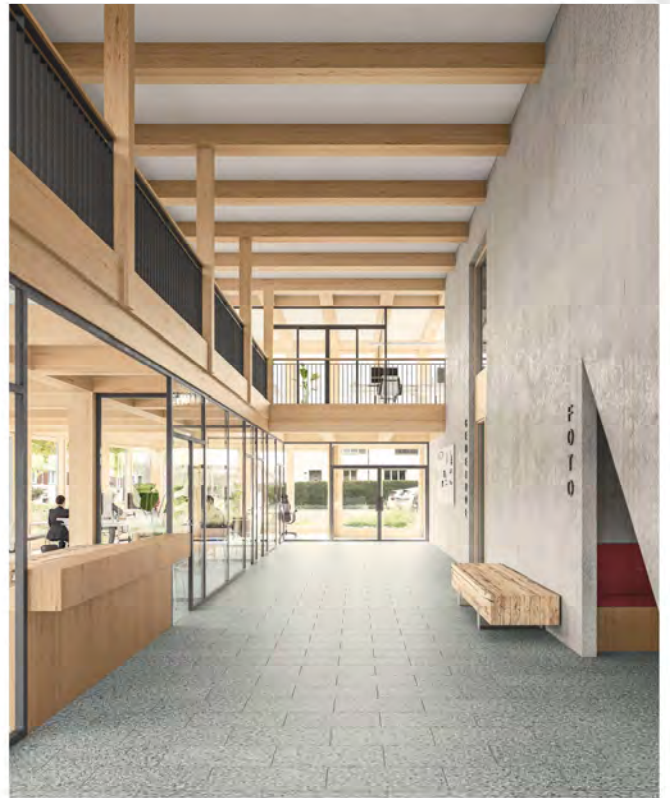
ERDGESCHOSS 1:200



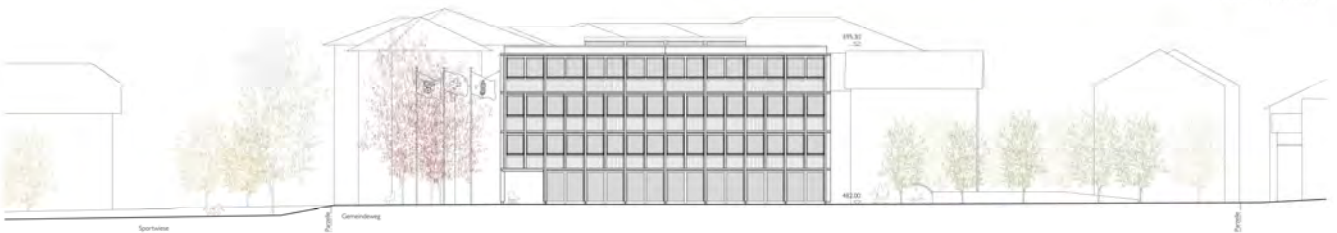
SCHNITT B-B 1:200



ANSICHT WEST 1:200



EINGANGSHALLE



ANSICHT NORD 1:200



TERRASSE

TRAGWERK UND MATERIAL

SCHLICHT – EINLENDEND – NACHHALTIG

Das Tragwerk des Gebäudes besteht aus einer Hybridkonstruktion aus Holz und Beton. Die Verbunddecken liegen auf durchlaufenden Holzträgern auf. Die Stützen sind ebenfalls in Holz vorgesehen. Ausgestrichelt wird das Gebäude über die durchlaufenden Kernwände aus Beton, welche durch ihre Anordnung und Ausbildung horizontale Lasten infolge Erdbeben oder Winde einfach aufnehmen und abtragen können. Dank einem durchgehenden Raster können die Rippendeckenelemente gleichmäßig im Werk verfabriziert werden und vor Ort aufgelegt werden. Alle tragenden Elemente in Holz sind mit dem notwendigen Feuerwiderstand auf Abbrand dimensioniert und sichtbar gelassen. Für die Wärmeabgabe sind Deckenregel zwischen den Rippen vorgesehen, welche Schallschutz (Akustik) und Wärmeabgabe miteinander vereinen. Diese können auch für die Raumkühlung verwendet werden. Zusätzlich dienen die Rippendeckenelemente aufgrund ihrer Masse als Speicher und können für die Heizauskühlung genutzt werden. Die Kombination dieser Massnahmen reduziert die Betriebsenergie und senkt den Energieverbrauch des Gebäudes. Der Doppelboden mit akustischer Verklebung ermöglicht eine durchgehende Installationsschicht für die horizontale Elektroverteilung.

Die Materialisierung ist einfach und schlicht. Mit wenigen aber bewusst gewählten Materialien soll eine angenehme, fast wohnliche Atmosphäre entstehen, die sich von der Anonymität administrativer Gebäude weitgehend absetzt. Holz findet Verwendung bei der Schnittstelle von Kunde und Kundenbetreuer. Glas wird eingesetzt, um Transparenz, Offenheit und Ausblicke zu ermöglichen. Der Arbeitsbereich willibleniert von einfachen, funktionell gehaltenen Möbeln und Leuchten. Bei einem zukünftigen Rückbau können alle Bauteile verwertet und wiederverwendet werden.

DACHHAUFBAU	
Photovoltaik aufgeständert	80 mm
erst. Begrünung auf Substrat	20 mm
Drainagematte mit Abdichtung	230 mm
Wärmedämmung mit Gefälle	140 mm
Vorfabricierte Betonplatte mit Holzrippen und Holzstützen	140 x 280 mm
Heiz-/Kühldeckenregel mit Akustikfunktion	
<hr/>	
FASADE	
Vorfabricierte Holzbohle mit Holz-Metallverbund	
Fürmerter Holzplatte	17 mm
Wärmedämmung	120 mm
Kalium-Silikatglas	18 mm
Dampfsperre	18 mm
Wärmedämmung Steinwolle	200 mm
Wasserdampfschicht	
Horizontale OSB	18 mm
Verklebung	30 mm
Verankerung	30 mm
Holzbohlen auf Kalium-Silikat	50 mm
<hr/>	
RIEGENHAUFBAU (BÜRO)	
Tischplatte	18 mm
Strapazierboden Träger aufliegend auf statischer Verankerung	38 mm
Instalationsschicht	140 mm
Ausgleichsschicht	38 mm
Vorfabricierte Betonplatte mit Holzrippen und Holzstützen	140 x 280 mm
Heiz-/Kühldeckenregel mit Akustikfunktion	140 x 280 mm
<hr/>	
RIEGENHAUFBAU EG – HALLE	
Kunststoffplatten	30 mm
Unterlagsboden	50 mm
Wärmedämmung	100 mm
Betondecke	240 mm



Eingang Mitarbeiter

Eingang Bewirts.ende

FASSADENSCHNITT UND ANSICHT 1:50

«USTO» (Nr. 11)

ohne Rangierung



Architektur

Baumschlager Eberle St. Gallen AG

Hans-Ullrich Grassmann, Tanja Sprünken, Lina Vestarte, Fatma Graca, Kira Baumann

Landschaftsarchitektur

Paul Stricker GmbH

Susanne Stricker, Melanie Irmer

Bauingenieur/Fassadenplaner

Dr. Lüchinger+Meyer AG

Andrea Basetti, Philippe Willareth

Nachhaltigkeitsplaner

Lemon Consult AG

Philip Haupt

Würdigung

Gesamtkonzept /
Architektur /Betrieb

Der kompakte, würfelförmige Solitär wird in die südöstlichen Ecke des Perimeters an die Rickenstrasse gesetzt und bildet so den neuen markanten Auftakt zum Dorf. Mit einem zweiten, untergeordneten und etwas zurückgesetzten Nebengebäude, in das die Tiefgaragenzufahrt sowie der geforderte Reserveraum mit Office integriert sind, wird ein eigenständiger, adressbildender öffentlicher Raum für den Zugang zur Gemeindeverwaltung aufgespannt, welcher aber Richtung Schule klar trennend mit einer langen Sitzgelegenheit begrenzt wird. Der Bodenbelag dieses Platzes wird teppichartig seitlich bis über die Aussenseiten der beiden Neubauten gelegt, wo dann untergeordnet im Osten und Westen des Perimeters an das Wegnetz der Schule angebunden wird. Als interessant, gleichzeitig kaum umsetzbar wird die Anregung einer Platzerweiterung über die Kantonsstrasse bewertet. Verzichtet wird hingegen auf die Anordnung der geforderten Aussenparkfelder innerhalb des Planungsperimeters resp. deren Ersatz in der ohnehin zu knappen Tiefgarage sowie auf einen Nachweis einer möglichen Erweiterung der Tiefgarage.

Das Hauptvolumen ist auf verschiedensten Ebenen durchdacht: ein vorteilhaftes, kompaktes Volumen; flexible Grundrisse auf der Basis einer einfachen, stützenfreien Grundstruktur mit vier tragenden Kernen; gut verständliche innere Organisation mit einer halböffentlichen Mitte ums Atrium und umlaufenden, ruhigen Hauptnutzflächen. Gleichzeitig wird die quer durch das Foyer erreichbare, in einem der Kerne versteckte vertikale Haupteinschliessung kritisiert, da sie so Ortsunkundigen eine schnelle, selbständige Orientierung erschwert. Form, Konstruktion und Materialien unterstützen zeitgemässe, nachhaltige Anliegen und die Holzfassade verleiht dem Gemeindehaus einen identitätsstiftenden Ausdruck, die Holzlattung wurde hier jedoch für ein Gemeindehaus als zu wenig repräsentativ beurteilt.

Obschon das neue Gemeindeensemble einen eigenständigen, öffentlichen Raum aufspannt, der bestehenden Schulanlage weiterhin den ihr zustehenden Raum gewährt und das Hauptvolumen abgesehen von kleinen Abweichungen zum Raumprogramm und einer heilbaren Überschreitung der Gebäudehöhe sauber und exakt bearbeitet wurde, kann der Vorschlag insbesondere mit dem separaten Nebenvolumen nicht vollumfänglich überzeugen. Ein separater Bau für die Tiefgarageneinfahrt, den geforderten Reserveraum des Gemeindehauses sowie mit einem nicht verlangten Dachgarten, der künftiges Erweiterungspotenzial darstellt, entspricht hier aus betrieblichen aber auch aus wirtschaftlichen Überlegungen letztlich nicht den Erwartungen.

Umgebung / Verkehr Die Gebäudesetzung in mehrere Körper schafft eine kleinteilige Freiraumstruktur. Die Vorzone ist gut dimensioniert, jedoch fehlt eine wünschenswerte Durchwegung. Die Begrünung erscheint grundsätzlich machbar, doch sind die Höhenangaben für die Bepflanzung über der Tiefgarage unzureichend, was langfristig eine nachhaltige Begrünung erschwert.

Die Freiraumgestaltung bietet interessante Ansätze, insbesondere beim Schulhof. Die Aufenthaltsqualität um das Gemeindehaus ist jedoch gering, und die Anordnung von Freiraumstrukturen auf dem Dach des kleineren Gebäudes ist für die Nutzung umständlich.

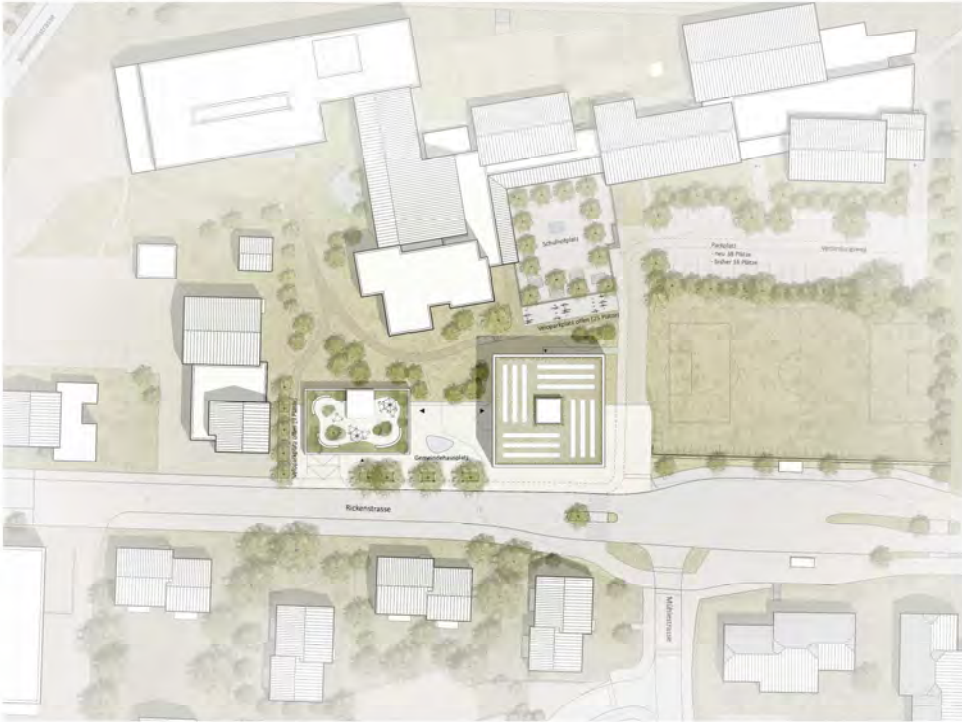
Die ökologischen Maßnahmen zu Nachhaltigkeit, Biodiversität und Regenwassernutzung sind nur begrenzt berücksichtigt worden. Die Anordnung von Großpflanzen neben der Tiefgarage wird positiv gewertet.

Die Ergänzung von 22 Parkplätzen bei der Schule außerhalb des Perimeters ist nicht wünschenswert und belastet eine sinnvolle Verkehrsentsflechtung. Die erwähnten Kurzzeitparkplätze sind im Plan nicht eingeflossen und beeinträchtigen auch hier eine sinnvolle Entflechtung. Die Velostandorte für die Schule sind nicht überdacht.

Die Fußwegeerschließung, insbesondere zur Schule, ist durch eine Erhöhung der Parkplätze noch weiter eingeschränkt und unzureichend. Die Entflechtung der Verkehrsteilnehmer ist nicht erfüllt, wodurch die sichere Schulweg-Erschließung beeinträchtigt wird.

Der Entwurf zeigt gute Ansätze in der Freiraumgestaltung, weist aber erhebliche Mängel bei der Verkehrssicherheit, der Aufenthaltsqualität und den ökologischen Maßnahmen auf. Die gestellten Anforderungen und Ziele kann das Projekt nicht erreichen.

NEUES GEMEINDEHAUS ESCHENBACH | USTO



Situationsplan | 1:500

STÄDTEBAU

Der historische Raum der Rickenstrasse erhält mit dem neuen Gemeindehaus ein neues Entrée **zum Ort**. Das Gebäude wird zum ruhenden Pol im Verlauf der Kantonsstrasse, bringt Kontemplation und zeichnet sich durch seine klare Eigenständigkeit aus. Die städtebauliche Positionierung trägt dazu ebenso bei, wie das in sich ruhende, quadratische Volumen des Gebäudes. Beide Komponenten sind die Basis für eine **identitätsstiftende Charakteristik**, die den **Solitär** mit der Einbindung in den Ort vereint. Als Mittler zwischen dem Gemeindehaus und der Umgebung dient das Nebengebäude, während das Projekt zum Schulgebäude hin seine **Eigenständigkeit** betont. Die Nordseite des neuen Hauses bildet darüber hinaus einen abschließenden zum Schulhof hin, sodass dieser eine weitere bauliche Fassung erhält. Die Setzung der beiden neuen Volumina enthält dazu noch eine weitere Komponente: die beachtliche Südfassade des Schulhauses bleibt freigelegt und behält ihre Qualität. Der Dialog zwischen Schule und Gemeindehaus ist somit selbstverständlich – die Gleichwertigkeit beider Ensembles bleibt gewahrt.

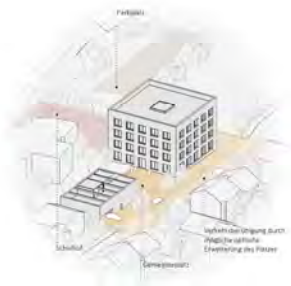
AUSSENRAUM

Als Ensemble kann man das Gemeindehaus mit seinem Nebengebäude und dem **Gemeindeplatz** dorthaus bezeichnen. Im städtebaulichen Kontext bilden Plätze immer Orte der Kommunikation und Begegnung, so auch hier in Eschenbach. Der Platz dient sowohl als Entrée zum Gemeindehaus wie als Freiraum für öffentliche **Veranstaltungen** (Feste, Märkte u.ä.) und differenziert sich mit dem präzise gesetzten Terranversprung ungetriebens vom angrenzenden Grünraum. Er integriert gewissermassen als **Plattform** sowohl das Nebengebäude als auch im Osten die Erschliessung der Schule. Das Besondere dieses Platzes ist sein Funktionsreichtum: Er ist aneignungsfähiger Freiraum für gemeinschaftliche Aktivitäten, unterstützt die verkehrstechnische Benützung und definiert eine klare **Adresse** im öffentlichen Raum. Die **Erweiterung der Platzfläche** über die Kantonsstrasse hinweg würde diesen Effekt unterstützen und eine attraktive **Option** in der Weiterentwicklung des Projektes darstellen. Ergänzend zu diesem Platz werden weitere Plätze auf dem Schulhof vorgeschlagen, die jeweils eigene spezifische Funktionen (Pausenhof, Parken) beinhalten (s. Bericht Freiraum). Diese drei Elemente sind durch frei durchlaufenden Grünzug verbunden.

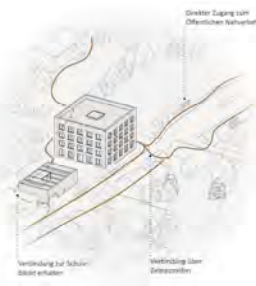
ERSCHLIESSUNG

Der Solitär am Ortsanfang ist – auch durch seine Form bedingt – ein signifikanter **„point de vue“**. Allein deshalb ist das **Gemeindehaus mit Platz** per se ein verkehrsberuhigendes Element. Parallel dazu wird die Einfahrt zur Tiefgarage mit dem Nebengebäude zwar sichtbar, aber auch unauffällig integriert. Die Nutzung der TG für externe Nutzer*innen ist durch die Projektion eines zweiten, unabhängigen Kernes möglich. Insgesamt wird für den MV eine Anzahl von 74 Plätzen angeboten (36 uä, 40 uä). Die insgesamt 51 Velo-Plätze werden auf EG-Ebene organisiert (17 + 34 Schule). Eine Bushaltestelle auf dem Platz ist denkbar und würde ggf. zu einem wertschöpfenden Verkehrsberuhigung ebenso beitragen wie die o.a. **optionale Platzverbreiterung** in den Strassenbereich. Durch die Setzung des Hauses kann zudem eine übersichtliche Zuwegung zum Schulhaus und damit ein **sicherer Schulweg** gewährleistet werden.

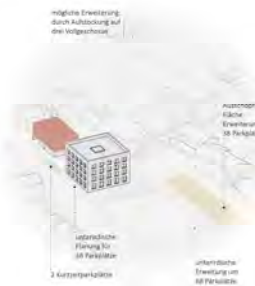
Die interne Erschliessung ist gekennzeichnet von einer inneren Halle, die sehr übersichtlich alle Funktionsbereiche miteinander verbindet. Gleichzeitig dient sie als attraktiver **Kommunikations- und Begegnungsraum**, der eine Atmosphäre von Offenheit und Transparenz ausstrahlt.



Konzept Isometrie | Platzsituation



Konzept Isometrie | Erschliessung



Konzept Isometrie | Parkplätze



Schwarzplan | 1:1000



Visualisierung | Eingang zu Eschenbach

NEUES GEMEINDEHAUS ESCHENBACH | USTO



Grundriss Erdgeschoss | 1:200



Ansicht Süd | 1:200



Schnitt | 1:200



Grundriss-1.Untergeschoss | 1:200



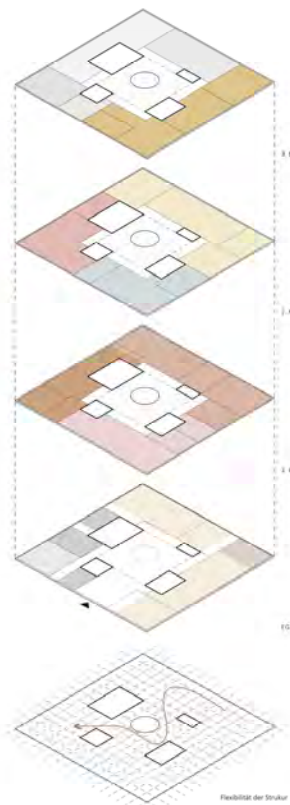
Grundriss 1. Obergeschoss | 1:200



Grundriss 2. Obergeschoss | 1:200



Grundriss 3. Obergeschoss | 1:200



- Gemeindevorwaltung und Kommunikation
- Schulverwaltung
- Finanzverwaltung
- Abteilung Soziales / AHW
- Grundbuchamt
- Bauverwaltung
- Steuerverwaltung
- Einwohner- Besatzungsamt Militärsektion
- Post
- Pausenraum
- Besprechungszimmer
- Lehr-/Lernraum
- Hauswart, Biomaterial und Sanitärraum
- Kern: Sanitär, Erschließung
- freie Mitte: Erschließung und Verbindung

Konzept Isometrie | Nutzung

NEUES GEMEINDEHAUS ESCHENBACH | USTO

NUTZUNG

Der Kubus des Gemeindehauses zeichnet sich durch seine **klare innere Organisation** aus. Vom **Eintritt** am Platz erreichen die Mitarbeitenden und Bürger*innen eine **leichte Halle** als Atrium, das die vertikale Dimension spürbar werden lässt. Das Atrium ist in jeder Etage der Kernort für die einzelnen Abteilungen und Büros – überschaubar und selbstleuchtend. Es bringt noch einen **zusätzlichen Gewinn**: die klare Trennung zwischen dem allgemeinen Publikumsverkehr und den Arbeitsplätzen.

Eine weitere Qualität der **Innenraumorganisation** ist **komplexiv bedingt**: Die **nutzungsneutralen Flächen** der Etagen sind zwischen den tragenden Kerne und den Außenwänden aufgespart. Auf diese Weise lassen sich Veränderungen einfach und kostensparend durchführen. In Zeiten ständig wechselnder Arbeitswelten und Szenarien ist das ein wesentlicher Vorteil. Die **Flexibilität** der Struktur kann zusätzlich gesteigert werden, indem – wie vorgeschlagen – die Zwischenwände leicht und transparent (z. B. bedrucktes Glas) gehalten werden, sodass **Gemeinschaft und Privatheit** in den Büros gleichermaßen implementiert werden können.

Das Gemeindehaus wird als Ort der **Gemeinschaft** formuliert. Statt einer Monstruktur entsteht ein **flexibles Raumgefüge**, das über die **eigene Atmosphäre von Transparenz** und **Dreidimensionalität** verfügt.

Das **Nebengebäude** verfügt über ein hohes Maß an **Zukunftspotential**: Es bietet einen Raum für Angebote im **Gemeindekontext** (Coworking Space, Hochzeiten, Events, ...), ist aber auch als **Basis für eine künftige vertikale Erweiterung** ausgelegt.

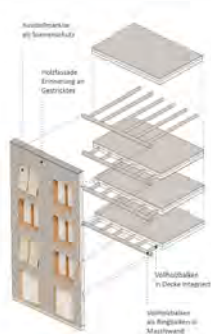
ÖKONOMIE UND ÖKOLOGIE

Beide Parameter sind in Eschenbach korrespondierende Teile eines kommunizierenden Systems. Es sind die grundlegenden Elemente der **Architektur**, die **gemeinsam** **Langzeitigkeit** zu einer besonderen **Nachhaltigkeit** und **Wirtschaftlichkeit** führt. Das System hat seine **Wurzeln** bereits in der Form: Der Kubus hat ein **optimales Verhältnis** zwischen **Volumen** und **Oberfläche**. Diese **Kompaktheit** führt zu **reduzierten** **Erwärmungskosten** und **geringem** **Wartungsbedarf** im Betrieb.

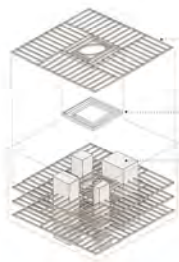
Ebenso trägt die **rationale Herstellung** in Form einer **Holkonstruktion** zur **ökonomisch-ökologischen Optimierung** bei. Die **modularen, vorgefertigten Bauelemente** generieren **geringere Herstellungskosten**, **Reduktion** der **Grauemasse** und **kurzere** **Erstellungszeiten** mit **entsprechend** **geringerer** **Lärm- und Staubbelastung** für den angrenzenden **Schulbetrieb**.

Die **Verwendung** von **überwiegend** **Hebelraum Vollholz** wird **unterstützt** durch den **Einfluss** von **Lehm**, der die **Speichermasse** des Hauses erhöht und **dadurch** **wesentlich** zu **niedrigen** **Lebenszykluskosten** des Hauses beiträgt. Die **ökologischen Ziele** gehen **hand in hand** mit den **ökonomischen** und **unterstützen** deren **Erfüllung**. Die vorgeschlagenen **Low-Tech-Massnahmen** führen zu **keinem** **Komfortverlust**, im **Gegenteil**: die **starken** **Außenwände** mit **ihren** **tiefen** **Lüftungen** und **reduzierten** **Fensterflächen** tragen zur **notwendigen** **Kühlung** des Gebäudes ohne **Energieaufwand** bei. **Einstrahlung** und **Wärmeeintrag** werden über das **zentrale Atrium** zugeführt und in den **Büroetagen** verteilt. Zur **Passivbilanz** im **Energiebereich** trägt **außerdem** eine **Photovoltaik-Anlage** auf dem **Dach** bei.

Das **Gebäude** ergibt **sowohl** im **Gebrauch** **ökonomisch** und **ökologisch** **Sinn**: Die **Nutzungsneutralität** der **Flächen** erlaubt eine **unkomplizierte** **Anpassung** an sich **ändernde** **Rahmenbedingungen**. Die **Zukunftsfähigkeit** ist ein **integraler** **Bestandteil** dieser vorgeschlagenen **Nachhaltigkeitsstrategie**.



Konzept isometrie | Fassade



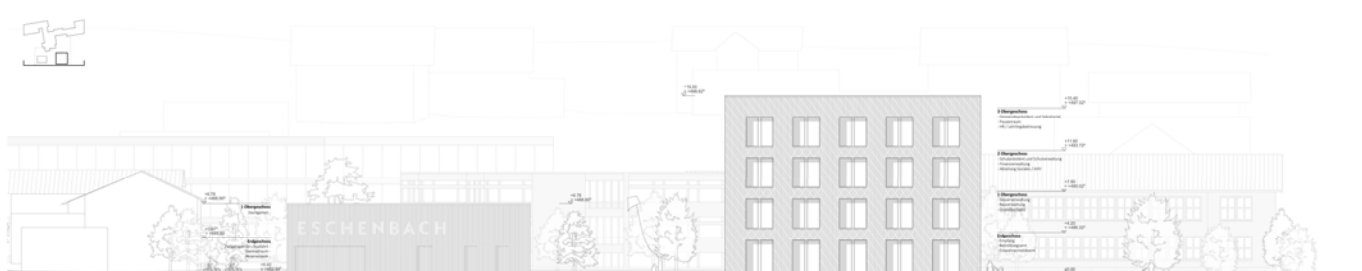
Konzept isometrie | Tragwerk



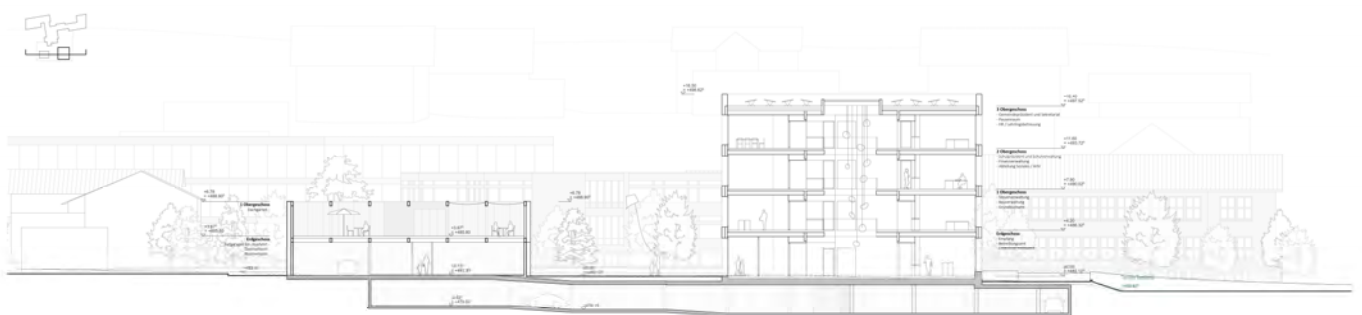
Konzept Schnitt | Belichtung



Konzept Schnitt | Belichtung



Ansicht Süd | 1:200



Schnitt | 1:200

NEUES GEMEINDEHAUS ESCHENBACH | USTO

KONSTRUKTION

Das oberirdische Gebäude ist in seiner **Primärstruktur** wesentlich vom nachhaltigen Werkstoff Holz charakterisiert (s. Bericht Tragwerk und Fassade). Systemgerechte Spannweiten und ein Ausbaubereich von 1,40 m sind in diesem Fall logisch und zweckmäßig. Bemerkenswert sind die **stützfreien Etagen**, die durch die Primärstruktur nicht eingeschränkt werden und die Nutzungsneutralität im vollen Umfang realisierbar machen. Die Deckenkonstruktion wird mit Holzbalken und Lehmaufzügen (Speichermaße) elementiert gefertigt, aufgeständerte Hohlböden mit Anhydrid-Estrich dienen als Verteilbereiche für die Stromversorgung. Die Fassade ist besteht aus einer hochisolierten, hinterlüfteten und modular gefertigten Holzkonstruktion mit innenseitig aufgetragenem Lehmputz. Zur Stützlast trägt eine Kreuzlattung bei, die - technisch notwendig - das Orthogonale relativiert.

ARCHITEKTUR

Das Gemeindehaus markiert den Ortszugang von Eschenbach. Nicht allein die Grösse macht die Signifikanz des Gebäudes aus: es ist die freigestellte kubische Form, die als **Saltir** und somit als Ausnahmeseiche wahrgenommen wird. Über die ökologisch-ökonomischen Vorteile hinaus, generiert der Kubus eine starke Identität als **Eintritt zum Ort**. Das Elementare seiner Geometrie definiert eine **Adresse**, steht im Dialog zur gebauten Umgebung und der lokalen Geschichte. Das Gemeindehaus reflektiert u.a. die Geometrie des über 200 Jahre alten **Olderhauses** in Eschenbach und übersetzt sie in eine zeitgemäße, neue Form. Nicht nur formal, auch material: Der Einsatz des Werkstoffs **Holz** sowohl konstruktiv (Statik) wie emblematisch (Fassade) vermittelt authentischen Naturbezug, reaktiviert das **Wissen** lokaler Baukultur (Holzbautechnik) und generiert emotionale **Akzeptanz** (Atmosphäre).

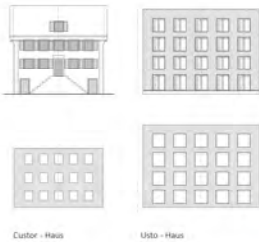
Mit der Ausbildung des neuen Gemeindeplatzes, der als Plattform ein **Spannungsfeld** zwischen den Gebäuden entstehen lässt, wird an der Szene ein attraktiver öffentlicher Raum aufgespannt, der die **Identität** des Projektes mitträgt. Der dahinterliegende Grünzug wird in seiner Bedeutung gestärkt und unterstreicht die angemessene **Distanz** zum Schulareal.

Der Entwurf weicht bewusst vom Stereotypen eines Verwaltungsgebäudes ab. Vom Betreten des Hauses weg, wird - mit der grossigen Eingangshalle im Zentrum - ein **Atrium** geschaffen, das die Höhenentwicklung des Volumens erlebbar werden lässt. Die vertikale Dimension mit dem einfallenden Zenit-Licht wird als etwas Besonderes empfunden, generiert beim Nutzer Aufmerksamkeit, **Transparenz** und **Orientierung**. Gleichzeitig stellt dieser Raum ein Angebot zur informellen Nutzung dar: ein offener Ort der **Kommunikation** und des Austausches. Es ist es die **atmosphärische Dichte**, die das Haus auszeichnet, ohne das die Zweckmässigkeit und Angemessenheit aus dem Auge verloren geht. Die semitransparenten, mit Stoff beklebten Glaswände beziehen die Funktionsbereiche der unterschiedlichen Abteilungen in diese Welt ein und ermöglichen eine individuelle Regelung des gewünschten Masses an **Privatheit**. Das Thema des Gewebes bestimmt auch den **Austritt** des Gebäudes in der Fassade: Durch die Plastizität und Überlagerung der einzelnen Holzlagen entsteht eine sinnliche, markante und damit **Identitätsstiftende Architektur**.

Nicht zuletzt antwortet das Projekt sinnfällig auf die Herausforderungen unserer zukünftigen Umweltbedingungen: **Klimawandel** und **Ressourcenschonung** sind die Basis für ein Konzept, das eine gültigen Beitrag zur **Zukunftsfähigkeit** und Nachhaltigkeit definiert.



Visualisierung | Innenraum



Konzeptdiagramm | Fassade



Visualisierung | Materialien



Visualisierung | Gemeindeplatz

«Voilà» (Nr. 12)

ohne Rangierung



Architektur

STUDIOPEZ GmbH

Isabel Avila, Marcos Brugarolas,
Mike Nussberger, Regine Mayer, Diego Pena,
Pedro Pena, Daniel Zarhy, Matthias Pfister

Landschaftsarchitektur

Atelier soto. Freiraum und landschaft GmbH

Sandra Schlosser

Bauingenieur/Gebäudetechnik

WMM AG

Javier Asensio, Michael Siegenthaler

Brandschutz

Rapp AG

Thomas Andre

Würdigung

Gesamtkonzept / Architektur /Betrieb	<p>Ein entlang der Hauptstrasse am südliche Parzellenrand positionierter, dreigeschossiger Baukörper bildet eine deutliche Trennung zur Schulanlage, welche neu nur noch seitlich des neuen Gemeindehauses über einen schmalen Weg resp. über die öffentliche Vorzone erschlossen wird. Der Neubau verbaut der Schule den südlichen Freiraum stark, steht teilweise sehr nahe vor den Klassenzimmern und unterschreitet den notwendigen Gebäudeabstand zudem deutlich. Mit dem markanten Vordach und dem vorgelagertem Platz Richtung Osten orientiert sich das Gemeindehaus zur Landschaft und kann so mit dieser Adressbildung beim Dorfeingang nicht überzeugen. Die Nutzungsverteilung auf drei Geschosse sowie die grosszügige Halle mit Atrien, Lounges, Wendeltreppen und Sitzungsräumlichkeiten ergeben eine grosse Gebäudetiefe und insgesamt einen enormen Fussabdruck.</p> <p>Im Erdgeschoss sucht man mit ortsfremden, bogenförmigen Betonelementen einen identitätsstiftenden Ausdruck für das Gemeindehaus, während die Obergeschosse in Holzskelettbauweise als Leichtbau für Flexibilität stehen sollen. Die innere Struktur basiert auf einem umlaufenden, flexibel angedachten Hauptnutzungsring mit einer grossen, innenliegenden Halle, die halböffentlichen Nutzungen zur Verfügung steht, aber trotz verglaster Bürowände kaum über die gewünschte Helligkeit und Aufenthaltsatmosphäre verfügt. Insbesondere im Erdgeschoss wird im Bereich des Empfangs Tageslicht und ein Ausenbezug vermisst, zumal dieser Schalter versteckt hinter der freien Wendeltreppe liegt. Eine Überprüfung des Raumprogramms ergibt weiter, dass zahlreiche Anforderungen und besonders die gewünschten interne Verbindungen nicht vollumfänglich erfüllt sind.</p> <p>In der Diskussion zeigt sich schnell, dass der dreigeschossige, aufstockbare Bau, mit den grossen, innenliegenden Erschliessungs- und Hallenbereichen zu viel Fläche des Perimeters beansprucht, so mit seiner Setzung der Schule den ihr zustehenden Raum und die nötige eigenständige Erschließung nicht mehr gewährt sowie den notwendigen Gebäudeabstand massiv unterschreitet.</p>
Umgebung / Verkehr	<p>Der dreigeschossige, sehr große Baukörper schränkt das Begrünungskonzept und die Freiraumabfolge stark ein. Die wenigen verfügbaren Aufenthaltsflächen bieten nur geringe Qualität. Die Dimensionierung des Baukörpers lässt keine optimale Abfolge von Freiräumen zu.</p> <p>Die Freiraumgestaltung weist gute Ansätze auf, ist jedoch durch den großen Baukörper stark limitiert. Die Adressbildung wirkt zwar imposant, allerdings auf Kosten einer sehr reduzierten Bepflanzung.</p> <p>Es gibt Ansätze zur Regenwassernutzung und Schaffung von Retentionsflächen. Die Bepflanzung über der Tiefgarage ist durch die vorgesehenen</p>

Schüttungen und Tröge möglich, jedoch langfristig nicht tragfähig. Schattenbäume benötigen mindestens 10 m² Wurzelraum und 1,5 m Aufbau, während andere Begrünungen mindestens 0,8 m Aufbau erfordern.

Die Nähe des großen Baukörpers zum Schulhaus sowie die geringe Aufenthaltsqualität der Freiräume schränken die Nutzungsmöglichkeiten für Schule und Gemeindehaus ein. Die Velostandorte für die Schule sind nicht überdacht, was deren Nutzung unattraktiv macht.

Die Fußwege-Erschließungen sind aufgrund der Größe des Baukörpers etwas umständlich. Der Schulweg führt hinter parkenden Fahrzeugen entlang, und die rückwärtige Erschließung über den Schulweg ist nicht tragbar oder bewilligungsfähig.

Der Entwurf weist einige positive Ansätze, wie die Nutzung von Regenwasser und die großzügige Vorzone, auf. Allerdings gibt es erhebliche Mängel in Bezug auf die Freiraumqualität, das Begrünungskonzept und die Schulwegsicherheit. Der große Baukörper beeinträchtigt die Aufenthaltsqualität und die funktionale Nutzung erheblich. Die gestellten ökologischen, gestalterischen und funktionalen Ziele kann das Projekt leider nicht erreichen.

„Projektwettbewerb Gemeindehaus Eschenbach“

VOILÁ



Das neue Gemeindehaus „Identität“

Städtebauliches Konzept

Mit unserem Vorschlag für das neue Gemeindehaus in Eschenbach möchten wir ein Wahrzeichen schaffen, welches die Region vereint und den Zusammenhalt der beiden neu eingemeindeten Gemeinden Goldingen und St. Gallenkappel materialisiert. Ein Symbol, das sowohl für die Geschichte und Kultur der Region Eschenbach, als auch für eine neue, offene und innovative Zukunft voller Leben und Vielfalt steht. Durch die Platzierung des Neubaus auf dem Gelände der bestehenden Schule lassen wir eine neue Gemeindefläche entstehen, welche zusammen mit dem erhaltenen Verwaltungsgebäude der Schule zum Herzstück des neuen Gemeindeforts wird. Wir stellen uns vor, dass die Plaza beispielsweise ein Gemeindehaus im bestehenden Haus beherbergen und als Ort für lokale Märkte und Festlichkeiten dienen könnte und somit zu einem regionalen Treffpunkt offen für Genossenschaft und Austausch wird.

Das Ensemble aus Schule und neuem Gemeindehaus stellt dadurch den Mittelpunkt des städtischen Soziallebens dar. Seine natürliche Umgebung mit Bäumen, einem Wassergraben und Bänken lässt es die alten Eichen und Kiefern aus der Umgebung erinnern und schafft einen einladenden Ort für alle. Das neue Gemeindezentrum, an einer der wichtigsten Straßen gelegen, wird zum Augenmerk und Drehpunkt der Stadtbildung. Seine architektonische Prägnanz, Funktionalität und Nutzlichkeit machen es nicht nur zu einem Gebäude, sondern zu einem aktiven und lebendigen Teil des urbanen Ausdrucks – ästhetisch attraktiv und funktional zugleich.



Die gemeinschaftliche Nutzung „für Alle“

Landschaftskonzept

Dorfplatz und Schulpark
Das neue Gemeindehaus orientiert sich zum Dorfplatz und markiert seine Adresse mit dem neuen, großzügigen Dorfplatz. Der einladende Platzraum vor dem Neubau zeichnet sich durch seine übersichtlich und flexibel nutzbare offene Fläche aus, welche den Anforderungen einer modernen, diversen und agilen Gemeinschaft entspricht.

Wie ein Teppich schließt sich der Platz unter das markante Vordach und bildet Ausläufer, die die umfunktionierte Café-Breite und den Schulhof mit in die Struktur einbinden. Die Figur dient als Treff- und Aufenthaltsort für die Gemeinde und einbarocke Schulhof, als attraktive Fläche für Gastronomie und kleinere Veranstaltungen, sowie als Puffer zur Straße. Die zusammenhängende Platzfläche zeichnet sich durch einen einheitlichen Belag aus, welcher durch unterschiedliche Ausstattungselemente und Pflanzungen konkret wird.

So weisen Brunnenelemente, Pflanzflügel mit selbststehenden Mehrstämmen und bunt blühenden Wildstauden auf den Dorfplatz hin, während die vorhandene Formensprache der weichenigen Mauer- und Steinmauern mit Eisernen- und Eisenwerkern den Schulhof einbinden. Die großzügigen Grünflächen um die Schulbauten werden als Park weitergeführt und umfassen nicht auch das Gemeindehaus. Die neuen Pflanzflächen um das Gemeindehaus werden so möglich topographisch überformt, um im Bereich der Einzelhalle genug Aufbau für kleine Baumgruppen und kräftig wachsende Wiesenflächen zu bilden.



Die neue öffentliche Räume „Gemeindeflora“

Verknüpfung im Quartier

An die bestehenden Vernetzungen wird sowohl im Grünraum als auch über die Platzfläche angeknüpft und die Personifizierung einmündig zu den Engpässen geführt. Durch die Platzierung von Gartenwegen, Platzfläche und bestehender Zufahrt mit unterschiedlichen Zugängen erfolgt eine systematische Trennung von MVV und DV.

Ausstattung und Ausstattung

Der Dorfplatz muss einem breiten Spektrum an Ansprüchen gerecht werden. So sind im Bereich des Gemeindehauses vollständige Sitzmöglichkeiten rund um Brunnen und Pflanzflügel vorgesehen, einzelne Sitzblöcke erlauben auch gemeinschaftliches Zusammenstehen oder laden zum Spielen ein.

Ein Büchereck neben dem Café soll für zusätzlichen Austausch sorgen. Die Mehrstämme sorgen für ein angenehmes Klima auf dem Platz, die Stauden bieten das jahreszeitenentsprechende visuelle Reiz, der Lage auf der Einzelhalle entsprechend werden sie in großzügigen Pflanzflügel angeordnet, welche nach unten offen sind und ein Niveau bis auf die weisse Ebene schützen erlauben.



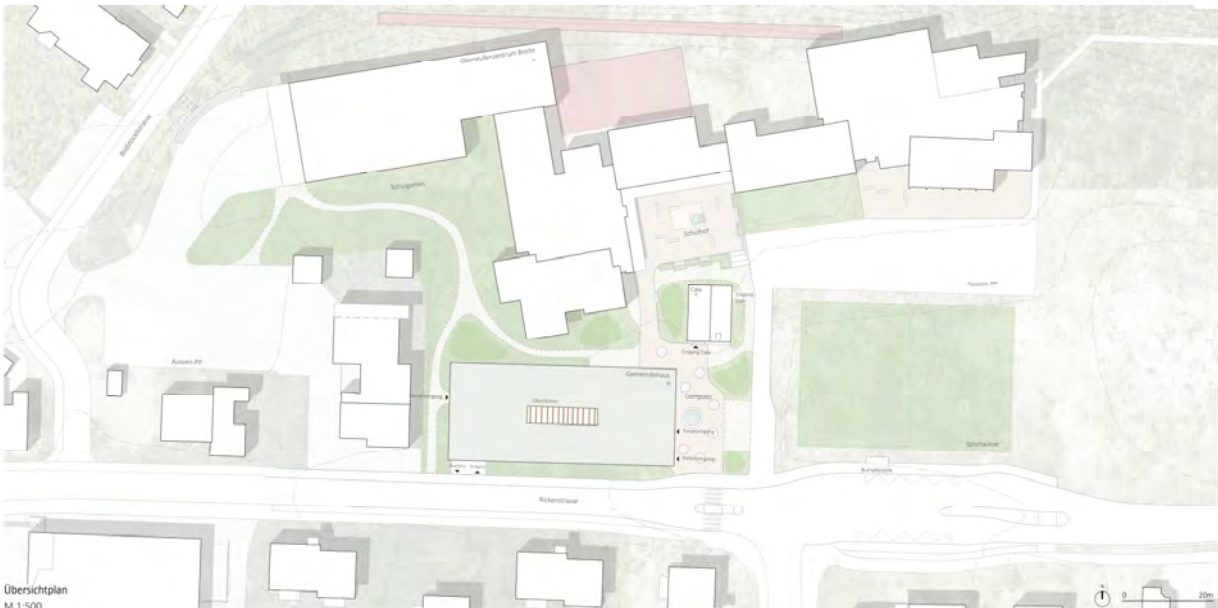
Die Möglichkeiten für die Zukunft „Nachhaltigkeit“

Die weitläufigen Gartenflächen des Schulparks werden rund um den Neubau und den Platz um offene Wildblumenwiesen ergänzt. Diese dienen als informeller Aufenthalts- und Begrünungsort, strukturiert durch einzelne markanten- und weichebauliche Einzelbauten.

Um Pflanzungen von kleineren Baumgruppen und Ziersträuchern zu erhalten, werden lokal Pflanzflügel angeordnet. Entlang der Fassaden des Gemeindehauses schützen diese Staupflanzungen vor Einbrüchen. Entlang der Zufahrt zum hinteren Parkfeld der Schule werden Kurz- und Hochstauden vorgesehen. Für Weiden stehen um den Platz ausreichend Weiden in den Übergängen zum Park zur Verfügung.

Regenwasser

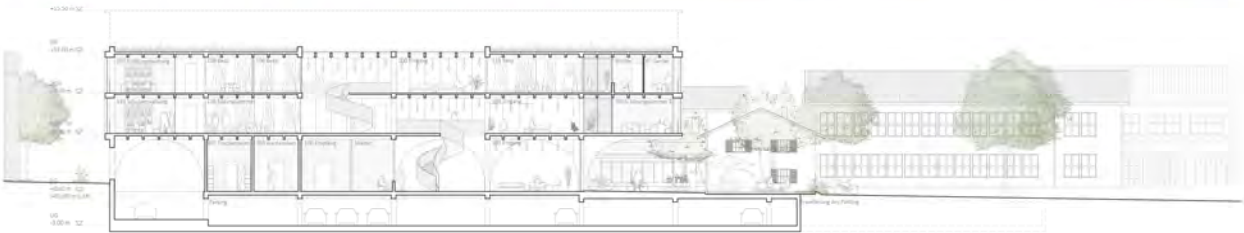
Die Überführung des Aufbaus auf der Einzelhalle schafft eine großzügige Retentionsfläche mit Entlast auf dem Aft-Dach. Dies reguliert auch die Wasserzufuhr für die Pflanzen und reduziert den Unterhalt. Auch wird die Regenwasserung durch Verdunstungsflächen unterstützt.



Übersichtplan M 1:500

„Projektwettbewerb Gemeindehaus Eschenbach“

VOILÁ



Längsschnitt A-A
M 1:200



Erdgeschoss
M 1:200



„Projektwettbewerb Gemeindehaus Eschenbach“

VOILÁ



Ansicht Rickenstrasse
M 1:200

Architektonisches Konzept

Intensiv

Das architektonische Konzept des Gemeindehauses konzentriert sich auf die Schaffung einer warm und einladenden Atmosphäre, welche durch die Anstalt am Umgang, inspiriert von repräsentativer Architektur, verliehen wird.

Das Ziel ist ein langfristig flexibles Gebäude zu schaffen, das sowohl mit als auch ohne Erweiterung funktioniert. Während der untere Teil des Gebäudes als Identitätswerkzeug dient, bietet die obere Ebene Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.

Das Herz des Gebäudes beinhaltet: Atrien, Wendeltreppen, Lounge und flexible Sitzungsräume, welche als Treffpunkt dienen. Der Ring hingegen umfasst flexible Büros und zusätzliche Treppen für die Personale, die Diskette gewährleisten. Der Grundriss des Gebäudes basiert auf einem modularen Raster, das eine Anpassung an zukünftige Bedürfnisse möglich macht.

Artikulationskonzept

Ein Gemeindehaus zehrt danach, die Prinzipien einer offenen, transparenten und einladenden öffentlichen Verwaltung durch mehrere Schlüsselstrukturen und Praktiken zu verkörpern.

Offenes Layout: ein offener Grundriss mit transparenten Glaswänden ermöglicht Besuchern, die Aktivitäten der Verwaltung zu erleben und fördert ein Gefühl von Offenheit und Zugänglichkeit. Einladender Eingangsbereich: ein grosser, einladender Eingang mit zusätzlicher Beschilderung und Informationsmaterialien stellt Besucher sich willkommen und begleitet sie herein. Unser Vorschlag ermöglicht eine klare, organisierte Zirkulation innerhalb des Gebäudes, mittels Eingangsfläche und offenen Wendeltreppen.

Öffentliche Räume: die Einbeziehung von Gemeinschaftsbereichsräumen, Versammlungsräumen und Lounge fördert die öffentliche Engagement und die Interaktion. Auf jeder Ebene sind verschiedene Verwaltungsbereiche um einen zentralen Atrienbereich angeordnet, was eine einfache Besucherführung ermöglicht und gleichzeitig einen Bereich hinter dem Schalter platziert, welcher als Diskussionszone genutzt werden kann. Barrierefreiheit: Hörsichtfeld wird durch ein offenes und für alle zugängliches Gebäude erhöht und sichergestellt, indem Rampen, Aufzüge und klare Wegweiser für Menschen mit Behinderungen im gesamten Gebäude integriert werden.

Offener Besprechungsbereich: Transparenz wird dadurch gefördert, dass ausgewählte Bereiche für öffentliche Besprechungen und Ratungen Bürgern ermöglicht, teilzunehmen und zuzuhören. Die Besprechungsräume sind zentral platziert und können flexibel von verschiedenen Abteilungen genutzt werden. Auch ihre Größe kann angepasst und nach Bedarf umgestaltet werden.

Öffentliche Kunst und Ausstellungen in der Lobby: die Ausstellung lokaler Kunstwerke und die Organisation kultureller Veranstaltungen in der Lobby geben dem Raum einen einladenden Charakter und spiegeln die Identität der Gemeinde wider.

Durch die Integration dieser Merkmale kann unser gemeinschaftliches Verwaltungsbüro als Leuchtturm einer offenen, transparenten und einladenden öffentlichen Verwaltung für die Region Eschenbach dienen und Vertrauen, Austausch und Zusammenarbeit zwischen Regierung und Gemeinschaft stärken.

Konstruktion & Materialisierungskonzept

Die Konstruktion wird als Holz-Hybrid-Bauweise gedacht. Der Sockel (Erdgeschoss und Teilobergeschoss) sowie Treppentritt und Aufzugsschächte dienen als stabiles Fundament des Gebäudes und werden aus Recycling-Beton hergestellt, während die oberen Etagen aus sektorieller Holzleimbauweise konstruiert sind, um zukünftige Erweiterungen zu ermöglichen.

Das Tragwerk wird durch Holzpfähle und Unterzügen aus BSH gebildet, die wiederum die horizontale Holzdecke aus CLT-Platten tragen. Die Fassadengestaltung folgt der konstruktiven Logik eines modularen Systems.

Auf der einen Seite wird der Sockel durch einen halbkreisförmigen Bogen aus vorgefertigten Beton angelehrt, während die obere Ebene selbst durch die Kanten der Geschosswände die Horizontalität betont und so den Eindruck von Leichtigkeit erweckt.

Die Auswände bestehen aus Holzrahmenstrukturen mit einer Verkleidung aus lamellenhaftem Holz wie z.B. Lärche. Innerhalb dieses strukturellen Systems sind die Holz-Aluminium-Fenster hinter den Sonnenschutzvorrichtungen gehalten. Dies ermöglicht die selbstbewusste Transparenz im Gebäude und bietet gezielte Privatsphäre.

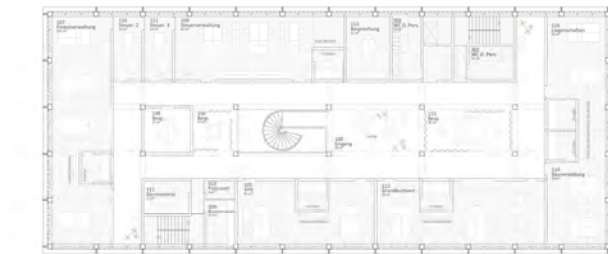
Durch dieses Element wird die Fassade eine gewisse Dynamik verliehen. Der bewusst gewählte, hellere Beton hebt sich von den dunkleren Grundtönen der Umgebung ab, betont dadurch den repräsentativen Charakter des Gebäudes und zieht den Blick auf sich. Die Innenauswände sind ebenfalls verestete Leichtbaukonstruktionen, sodass die Grundrisse flexibel angepasst werden können. Die Wände werden mit Holz verkleidet bzw. mit Lehm verputzt.

Nachhaltigkeit & Energiekonzept

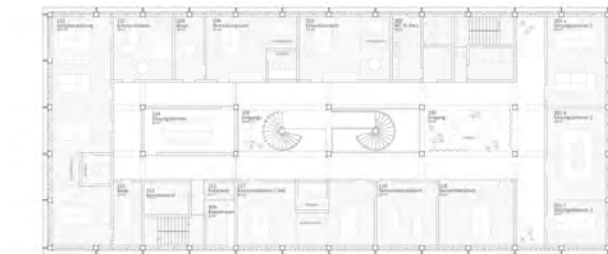
Unter Ziel ist ein Gebäude mit geringem Energiebedarf, das unabhängige Wärme- und Kältequellen nutzt. Wir setzen auf Geothermie und Photovoltaik ins Dach als erneuerbare Energiequellen. In der Summe erzeugt eine Solarwärmepumpe, welche einen primären Fokus auf Nachhaltigkeit, Flexibilität sowie Betrieb setzt und dem Anforderungsprofil «Klimasieg» gerecht wird.

Das Gemeindehaus zeichnet sich durch langfristige und natürliche Materialien wie rezepten Beton und Holz aus, was zu einer nachhaltigen Bauweise beiträgt und den CO2-Fußabdruck reduziert. Wir planen alle Verbindungen der Holzbauteile so, dass sie später wiederverwendet werden können – sei es für Möbel oder verschraubt und bilden eine stabile Holz-Holz-Konstruktion. Die Decken bestehen ebenfalls aus Holz und sind ohne Verbund ausgeführt, was die Tragfähigkeit unterstützt. Um den Heizbedarf zu reduzieren, reguliert Lehmputz der Innenauswände die Feuchtigkeit und Raumtemperatur – er besitzt eine hohe Wärmespeicherkapazität. Zusätzlich werden die Fenster mit Sonnenschutzbauteilen ausgestattet, um die Wärmeharmonie durch Sonneneinstrahlung zu minimieren.

Die lufttechnische Versorgung wird autonom, selbstlich und zentral gehalten. Mit einer reinen Hygienefunktion bestückt, werden die Verlehnzonen pro Ebene im Grundriss zentral bewirtschaftet und mit einem modularen Verbindungsnetzwerk vollständig durchströmt. Dies wird in Anlehnung an die Bauweise von Kellern für absolute Flexibilität, spätere Entlastung der Raumstrukturen sowie optimierte Betriebszustände. Regenwasser wird in einem unterirdischen Nachlaufkanal gesammelt und für WC-Spülungen und Bewässerung der Pflanzen genutzt. Die großflächige Dachbegrünung fördert Ventilation, kühlt das Mikroklima und erhöht die Biodiversität. Sie kann bei möglicher Erweiterung des dritten Stockwerks demontiert werden.

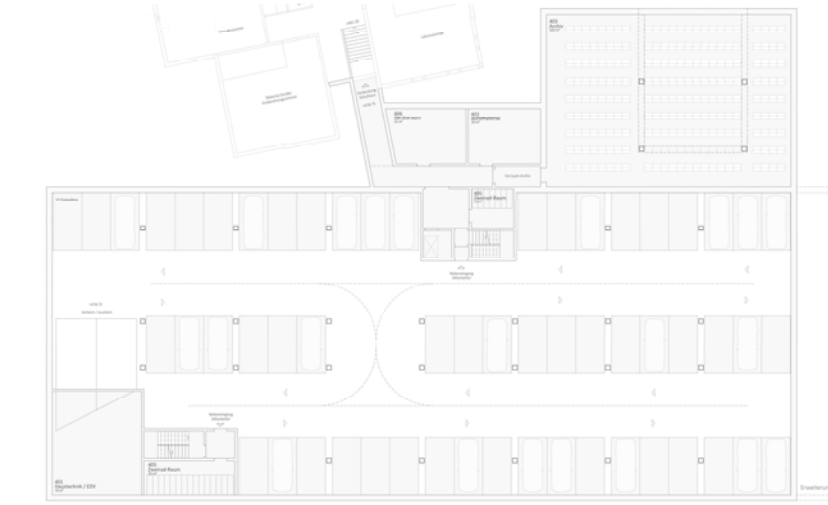


2 Obergeschoss



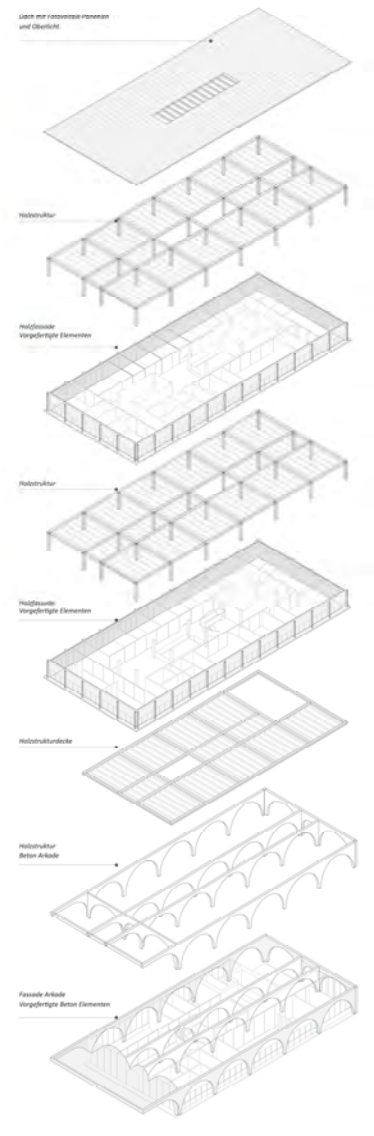
1 Obergeschoss

M 1:200



Untergeschoss

M 1:200



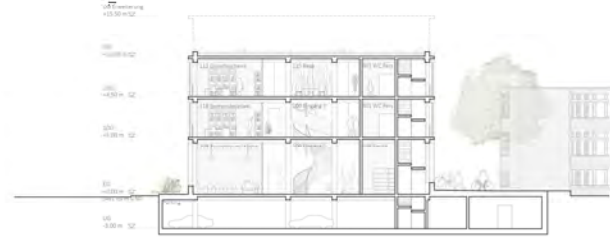
Axonometric Konstruktionskonzept

„Projektwettbewerb Gemeindehaus Eschenbach“

VOILÁ



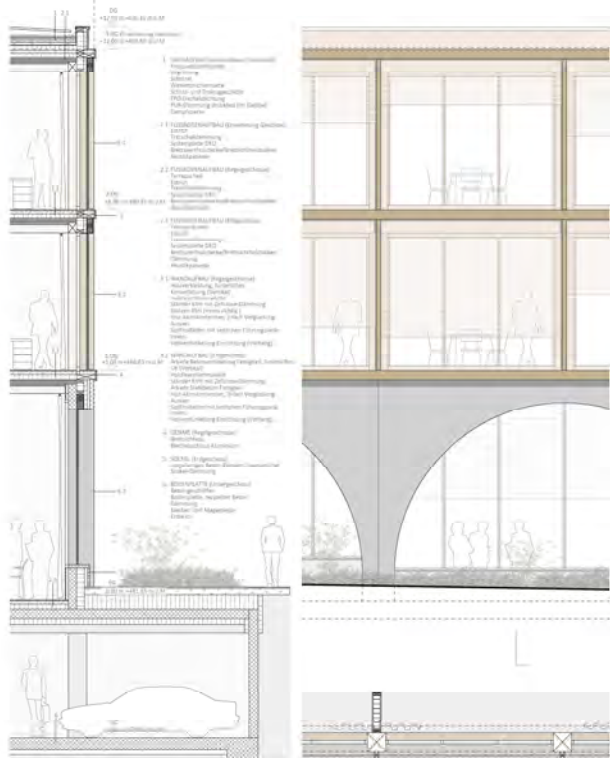
Ansicht Gemeindeplatz
M 1:200



Querschnitt 1-1'
M 1:200



Axonometrie des Eschenbachhaus „Nutzungsdynamik“



Fassade Materialisierung
M 1:50

